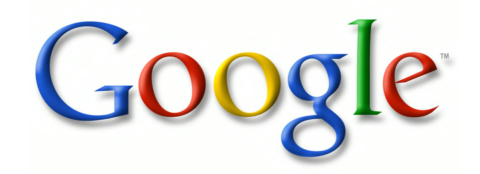
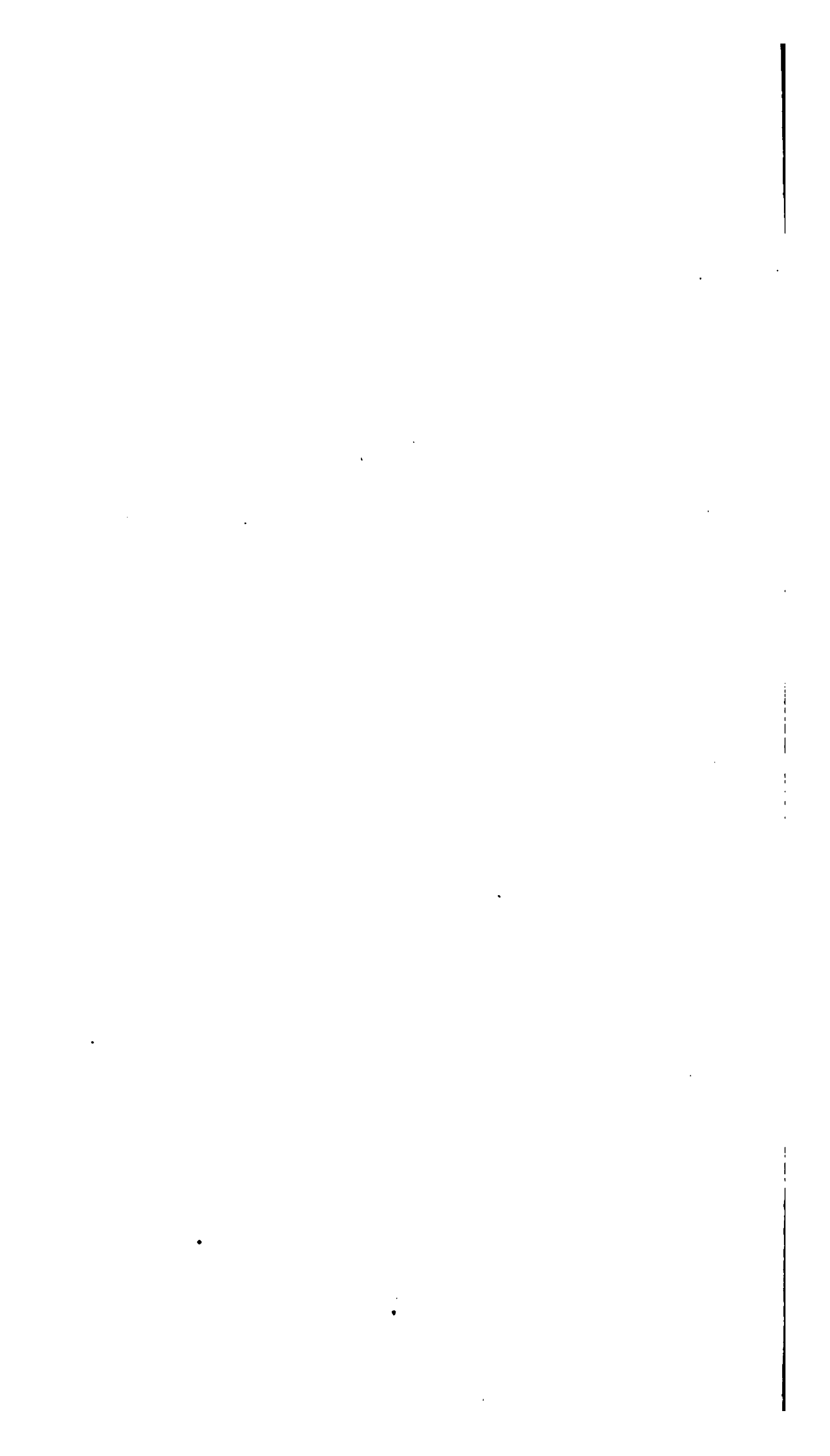




Innsbruck

Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg.

Herausgegeben
von
den Kuratoren desselben.

Zweites Bändchen.

Auf Kosten des Ferdinandeums.

Innsbruck,
gedruckt mit Wagner'schen Schriften.
1836.



Inhalt.

I.

Deputazion der Stände Tirols

an das allerhöchste Hoflager, bei Gelegenheit des höchstbetrübten Hinscheidens Sr. Maj. des Kaisers Franz I., und der hierauf erfolgten Thronbesteigung Sr. Maj. Ferdinand I.

Nachdem die durch allerhöchste Einberufung vom 3. März 1835 zum Postulat-Kongresse versammelten Stände Tirols dem, seinen Ländern durch den Tod allzu früh entrissenen — innigst geliebten — Landesvater, Kaiser Franz I., die dankbarste Erinnerung geweiht, und an den bei der feierlichen Eröffnung ihrer Sitzungen am 27. April von Seite der hohen Landesstelle sowohl, als des Herrn Landeshauptmannes ausgedrückten Gefühlen des tiefsten Schmerzens über diesen Verlust ihre aufrichtigste Theilnahme, zugleich aber auch ihre treue Anhänglichkeit an ihren neuen Landesfürsten, als den Erben des Thrones und der Tugenden seines verewigten Vaters, an Se. Maj. den Kaiser Ferdinand I., an den Tag gelegt hatten, wurde einstimmig beschlossen, diesen Ausdruck des Dankes und der Ergebenheit Allerhöchstdemselben sogleich durch eine schriftliche, im Namen des Kongresses abgefaßte Beileids- und Glückwunsch-Addresse, dann aber auch mittels einer an das allerhöchste Hoflager abzusendenden ständischen Deputazion allerunterthänigst zu Füßen zu legen.

Erstere lautet, wie folgt:

Eure Majestät!

Mit tiefstem Schmerzgefühle, das nur durch die Größe des erlittenen Verlustes noch überbothen wird, haben die treugehorsamsten Stände Tirols die höchstbetrübte Kunde von dem Hinscheiden des Höchstseligen Monarchen, Sr. Maj. Franz I., vernommen. Nur Eine Empfindung beherrschte Aller Herzen im alten treuen Tirol; jedes glaubte nicht bloß einen allverehrten Monarchen verloren zu haben, sondern jedem schien ein nahe stehender innig geliebter Vater dahingegangen zu sein; zu dem Schmerze treuer Unterthanen gesellte sich der sich verwaist fühlender Kinder.

Wie natürlich — wie nothwendig das Bewußtsein dieses Verhältnisses in der Brust eines jeden Tirolers lebte, davon zeugt die Geschichte der 43 Regierungsjahre des verklärten Monarchen. In guten und bösen Tagen blieb der unerschütterliche Wahlspruch des Tirolers: „Alles mit seinem Kaiser! Alles für Ihn!"

Der Verklärte — Unvergeßliche gibt uns ein Beispiel, das die Geschichte nur selten aufzuweisen vermag. Seine erhabene Tugend überwand selbst die Scheelsucht, die trübe Parteiansicht seiner Zeitgenossen; sie erzwang sich jene allgemeine Anerkennung, die nur höchst selten einem Sterblichen zu Theil wird.

Geruhen daher Eure Majestät den tiefen Schmerz derjenigen zu würdigen, die — durch die Bande der innigsten Anhänglichkeit mit dem Dahingegangenen verbunden — in jeder Handlung Seiner Regierung ein Zeichen Seiner väterlichen Huld und Gnade zu sehen gewohnt waren; die durch ein unseliges Verhängniß eine Zeit lang von Ihm losgerissen, nur in dem Wunsche der Wiederver-

einigung lebten, und dafür Alles hingaben, was in ihrem ärmlichen Besitzthume lag, — Gut und Blut.

In diesem tiefen Schmerzgefühle sehen wir allein mit tröstendem Vertrauen, mit jener uns angebornen Liebe für Habsburgs Herrscherhaus, auf Eure Majestät, den Erben der Krone, der Tugenden und Grundsätze des Verewigten hin.

Allerhöchstdieselben werden auch mit ererbter Huld und Gnade des Berglandes Tirol gedenken, das nicht an Reichthum und Größe, wohl aber an Liebe und Treue mit allen Eurer Majestät von der Vorsehung anvertrauten Ländern des österreichischen Kaiserhauses wetteifert. Von Rudolph IV., dem ersten habsburgischen Herrscher, dem unser Land die nie gebrochene Treue gelobte, bis zum ritterlichen Kaiser Max, der in unsern Bergen am liebsten weilte, sie erkennend als einen rauhen, aber wohl erwärmenden Faltenrock; von Ihm bis zum Jahre 1703, wo die starkmüthige Treue unsers Landvolkes sich zwischen zwei feindliche Heere warf — ihre gefährliche Vereinigung verhindernd; von da bis zum Jahre 1809, wo unser Land der Brandopferaltar seiner Treue für Oesterreich ward, bis nun, wo wir kummergebeugt am Sarge Franz I., zugleich voll kindlichen Vertrauens zu Ferdinand I. aufschauen, hat nur Ein Gefühl den Grundton unsers Wesens gebildet, — die unbegränzte Verehrung und Ergebenheit gegen unsern Regentenstamm, und dieß Gefühl fest verwachsen mit unsern Sitten und Gewohnheiten, mit unserer Wohlfahrt und Existenz wird auch nie in unserer Brust erlöschen.

Wenn Eure Majestät, wie sich die treugehorsamsten Stände schmeicheln, je den an solchen historischen Erinnerungen reichen Boden Tirols betreten sollten, so geben

sie sich auch der Hoffnung hin, Eure Majestät werden geruhen, den Ausdruck dieser Gesinnungen der unverbrüchlichen Treue und Ergebenheit des Landes in öffentlicher feierlicher Huldigung anzunehmen, nach der Sitte unserer Altvordern, welcher auch Se. Maj. der Höchstselige Kaiser im Jahre 1816 zu folgen, und dadurch das Land mit einer unauslöschlichen Erinnerung an den schönen Moment der Erneuerung und Bekräftigung des Treuegelübdes zwischen Fürst und Volk zu beglücken geruhten.

Vorerst jedoch, bis dieser ersehnte Augenblick eintritt, wollen Eure Majestät sich zu würdigen geruhen, diese Gefühle von einer aus unserer Mitte abgesendeten Deputazion huldreich entgegen zu nehmen, und möge es uns vergönnt sein, durch ein solches Organ unsere heißesten Wünsche für Eurer Majestät Wohlergehen zu Allerhöchstderselben Thron niederzulegen, und zugleich um Allerhöchstderselben Huld und Gnade für unser Land in tiefster Ergebenheit zu bitten.

Eurer Majestät

allerunterthänigst treugehorsamste
Stände Tirols.

Nachdem die erbethene allerhöchste Genehmigung zur Absendung der Deputazion angelangt war, schritt der Kongreß unverzüglich zur Wahl der Deputirten, welche für den geistlichen Stand auf die beiden Herren Fürstbischöfe von Trient und Brixen; für den Herren- und Ritterstand auf die Verordneten, Se. Exzellenz Herrn Alois Grafen v. Tannenberg (an dessen Stelle wegen eingetretener Unpäßlichkeit Herr Graf Johann v. Trapp trat), und Herrn Joseph v. Giovanelli; für den Bürgerstand auf die Vertreter der Städte Innsbruck und Trient, Herrn Dr. Joseph

Maurer, und Herrn Benedikt Ritter v. Giovanelli; für den vierten Stand auf den Vertreter des Viertels Etsch, Herrn Alois Kohl (der aber durch Geschäfte verhindert, durch den Vertreter des Viertels Vinschgau, Herrn Joseph Stecher, supplirt wurde), und auf den Vertreter des Gerichtes Landeck, Herrn Alois Zangerl, ausfiel.

Den Erfolg dieser an das allerhöchste Hoflager abgeschickten Deputazion enthält nachstehende

Mittheilung Sr. Exzellenz des Herrn Landeshauptmannes, Fridrich Grafen v. Wilczek an die ständische Aktivität.

Nachdem sich die ständische Deputazion am Schlusse des Monates Juni v. J. in Wien versammelt hatte, war meine erste Sorge, die an den Stufen des Thrones Sr. Maj. des Kaisers und der allergnädigsten Kaiserin abzuhaltenden Reden mit der Deputazion noch näher zu berathen, und darnach verfassen zu lassen. Die Verfassung des Entwurfes der Anrede an Se. Maj. den Kaiser hatte ich der Bereitwilligkeit des Herrn Deputirten und ständischen Verordneten, Joseph v. Giovanelli, zu verdanken. Bei der Zurückstellung der vorerst zur allerhöchsten Einsicht vorgelegten Entwürfe zu den Anreden an Ihre k. k. MM. erfolgte sogleich die Bestimmung des Tages, nämlich des 6. Juli, an dem die ständische Deputazion das Glück haben sollte, vor Ihren k. k. MM. im feierlichen Zuge vorgelassen zu werden.

Auf mein schriftliches Ersuchen hatten Se. fürstl. Gnaden der Herr Fürst v. Auersberg, als tiroler Landmarschall, schon vor meiner Ankunft in Wien eine Einladung an die daselbst befindlichen Mitglieder der tiroler Adelsmatrikel zur Theilnahme an die feierliche Auffahrt erlassen, und es erübrigte sonach nur, jene Mitglieder, welche ihre Bereitwil-

ligkeit zu erscheinen ausgedrückt hatten, von dem Zeitpunkte der feierlichen Auffahrt zu verständigen.

Am 6. Juli versammelten sich zu diesem Ende die Mitglieder der aus der Provinz gekommenen Deputazion, so wie die übrigen Theilnehmer an dem feierlichen Akte in dem Gebäude der k. k. vereinigten Hofkanzlei, und um 12 Uhr begann der Zug in die k. k. Hofburg. Die Ordnung des feierlichen Aufzuges, so wie die Zahl der Theilnehmer an demselben ist aus der am Schlusse beiliegenden Darstellung ersichtlich.

In der k. k. Hofburg angelangt, wurde die gesammte Deputazion zuerst bei Sr. Maj. dem Kaiser in der geheimen Rathsstube, und sohin bei Ihrer Maj. der Kaiserin in dem sogenannten Spiegelzimmer unter dem vorgeschriebenen Zeremoniel zur allerunterthänigsten Aufwartung zugelassen, wobei ich als Wortführer der Deputazion die bereits erwähnten hier in Abschrift beiliegenden Anreden an Ihre k. k. MM. zu richten die Ehre hatte.

Allerhöchstdieselben geruhten diese Reden in den huldvollsten Ausdrücken zu beantworten, wie aus der weitern Beilage zu entnehmen ist. Se. Maj. der Kaiser versicherten bei diesem Anlasse allergnädigst, die alten Rechte und Freiheiten Tirols, dessen biedere Bewohner bei so vielen Gelegenheiten eine aufopfernde Liebe zu dem allerhöchsten Kaiserhause an den Tag gelegt haben, gewissenhaft und unversehrt bewahren zu wollen.

Den aus der Provinz abgeordneten Deputirten wurde ferner das Glück zu Theil, auch bei Ihren kais. Hoheiten, dem Erzherzoge Franz Karl, Bruder Sr. Majestät des Kaisers, und dem Herrn Erzherzoge Ludwig, Oheim Allerhöchstderselben zur Aufwartung zugelassen, und mit besonderer Huld und Herablassung empfangen zu werden.

Endlich erhielt die eben erwähnte Deputazion auch bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten v. Metternich, und Sr. Exzellenz dem Herrn Staats- und Konferenzminister Grafen v. Kolowrat Audienzen, bei welchen Anlässen die gedachten Herren Minister die wohlwollendsten Gesinnungen für die Erhaltung und Beförderung des Wohles der Provinz Tirol und ihrer treuen Bewohner auszudrücken geruhten. Nach der Aeußerung des Herrn Ministers Grafen v. Kolowrat darf man sich insbesondere der beruhigenden Erwartung hingeben, daß die mit der königl. baierischen Regierung im Zuge stehende Verhandlung eine wesentliche Erleichterung des Verkehres der beiderseitigen Staaten zur Folge haben werde, was vorzüglich in dem Wunsche und Interesse des Landes Tirol liegen dürfte.

Nach den bisher erwähnten Audienzen wurde der Deputazion auch noch die Ehre zu Theil, von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten v. Metternich zur Tafel geladen, und mit besonderer Güte und Auszeichnung behandelt zu werden.

Die Deputazion glaubt mit Hinblick auf den ausgezeichneten Empfang, der ihr von den hohen und höchsten Herrschaften ohne Ausnahme, nebst den befriedigendsten Zusicherungen, zu Theil wurde, sich schmeicheln zu dürfen, die ihr übertragene Aufgabe den Herren Ständen gegenüber vollständig gelöset, und dem ihr geschenkten ehrenvollen Zutrauen, das sie zum wiederholten Danke verpflichtet, nach Kräften entsprochen zu haben.

Beilage 1.

Anrede der Deputazion an Se. Maj. den Kaiser.

Allerdurchlauchtigster Kaiser und König!
Allergnädigster Herr!

Die aus dem großen Ausschußkongresse verfassungsmäßig gewählte, allerunterthänigste Deputazion der vier treugehorsamsten Stände von Tirol erkennt es mit tiefgerührtem Herzen als den ausgezeichnetsten Beweis landesväterlicher Huld und Gnade, daß Eure Majestät derselben zu erlauben geruhten, sich den Stufen jenes Thrones zu nähern, welcher für das tirolische Volk zu jeder Zeit, in guten und bösen Tagen, eine überreiche und nie versiegende Quelle des Segens und des Trostes gewesen ist.

Während wir noch am Sarge unseres Höchstseligen Kaisers und Herrn, unseres innigstgeliebten Landesvaters Franz I. weinen, blicken wir zugleich mit Ergebung in die unerforschlichen Rathschlüsse, und mit wahrhaft kindlichem Vertrauen auf jenen Thron hin, welchen nun Eure Majestät, nicht blos als Erbe aller irdischen Macht des Verklärten, sondern auch als Erbe seines gerechten, landesväterlichen und frommen Sinnes, seiner hohen Regentenweisheit und vielgeprüften Tugend bestiegen haben.

Das Band, welches Tirol seit einem halben Jahrtausend an das österreichische Herrscherhaus knüpft, ist festgeschlungen durch das alte gute Recht, welches nur auf kurze Zeit der Gewalt unterlag, noch fester aber und unauflöslich durch die Liebe, die von keiner Gewalt bezwungen wird. Dieses Verhältniß kann nicht schöner und treffender bezeichnet werden, als mit jenen ewig unvergeßlichen Worten, welche der Höchstselige Kaiser und Herr am 10.

August 1814 aus der Fülle seines väterlichen Herzens an die tirolischen Deputirten richtete, die das Glück hatten, Ihn als ihren schmerzlich vermißten und nun wiedergefundenen Landesvater zum ersten Male zu begrüßen: „Die Gesinnungen, sprach Er, welche ihr Mir im Namen des tirolischen Volkes ausdrückt, sind dieselben, von welchen in glücklichen und drangvollen Zeiten eure Väter den Meinigen, und ihr Mir die rührendsten Beweise geliefert. — Die Anhänglichkeit Tirols an Mein Haus ist in Europa zum Muster der Volkstreue erwachsen. — Sagt bei eurer Rückkehr euren Landsleuten, daß ihr in Mir den Vater wiedergefunden habt, der sein treues tiroler Volk mit seiner alten Liebe umfaßt[1])."

Und wie hat Er sein kaiserliches Wort gelöset?

Kaum hatten die Stürme des Krieges verbrauset, als es Seine erste Sorge war, „die unter der vorigen Regierung aufgehobene ständische Verfassung auf der Grundlage derjenigen Privilegien und Freiheitsbriefe, welche Seine in Gott ruhenden Vorfahren und Er selbst dem Lande aus besonderer Gnade verliehen haben, wieder herzustellen[2])," und bald darauf die Erneuerung des Schwures ewiger Treue und unverbrüchlichen Gehorsams in höchsteigener Person allerhuldreichst aufzunehmen. Seit diesem denkwürdigen Tage, mit welchem für Tirol die Morgenröthe einer bessern Zeit emporstieg, gelangten die Bitten und Wünsche des kurz zuvor noch zerrissenen, seines

---

1) Wiener Zeitung Nr. 240, vom 28. August 1814.

2) Wortlaut des a. h. Patentes vom 24. März 1816.

Namens beraubten Landes zu den Ohren unsers väterlichen Herrn; Ihm verdanken wir die Integrität unsers Landes und Volkes, das Wiederaufleben so vieler zerstörten, — die Schöpfung so mancher neuen Institute der Religion, des Unterrichtes und der Wohlthätigkeit; die Zurückstellung der ihren frommen und wohlthätigen Zwecken entzogenen Fonds, die gewissenhafte und überaus wohlthätige Regulirung des ständischen Kreditwesens, die zweckmäßige Fundirung und Tilgung der aus langwierigen Kriegen erwachsenen Landesschulden, die eben so kostspielige als heilsame Förderung des Straßenbaues, die möglichst zarte Schonung und Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse des Landes in Beziehung auf seine beiden vorzüglichsten Erwerbsquellen, den Feldbau und den Durchfuhrhandel, und tausend andere Wohlthaten, wodurch das verarmte und durch vielfaches Unglück tiefgebeugte Land allmählig zur tröstlichen Hoffnung, und endlich zur festen und vertrauensvollen Zuversicht auf eine bessere Zukunft emporgehoben ward.

Indem wir nun dieser Wohlthaten an den Stufen des erhabenen Kaiserthrones gedenken, erinnern wir uns auch der heiligen Pflicht, welche das unvertilgbare Gefühl des Dankes uns selbst, unsern Kindern und Kindeskindern auflegt. Wir glauben sie dann zu erfüllen, sowohl gegen den hohen Hingeschiedenen, als gegen Eure Majestät, unsern jetzt glorreichst regierenden, nicht minder liebevollen Landesvater, wenn wir fortschreiten auf jener Bahn, welche der Verklärte bei Gelegenheit der feierlichen Erbhuldigung den Ständen seines getreuen Alpenlandes als die einzig echte bezeichnete. „Ihr steht nun wieder, so lauten Seine Worte, als die mächtige Vormauer der Monarchie, zum Schutze des gesammten Reiches

berufen, und seiner Hülfe am Tage der Gefahr gewiß. Aber nicht allein auf euren Bergen, in euren unzugänglichen Schluchten, liegt die Sicherheit der Vertheidigung. Auf eurem Sinn, auf eurer unerschütterlichen Anhänglichkeit, auf eurer Ordnungsliebe ruht Mein Vertrauen. Ihr habt Mir die rührendsten Beweise gegeben, daß in euch der Geist der Väter fortlebt. Werdet diesem Geiste nie fremd, pflegt ihn, und übergebt ihn als das theuerste Erbtheil ungetrübt euren Söhnen[3])."

Auf einem verhältnißmäßig kleinen Landesbezirke, durch tausend Eigenthümlichkeiten der Sprache, der Gewohnheit und Sitte, der klimatischen und ökonomischen Verhältnisse von einander verschieden, haben die Tiroler seit Jahrhunderten ihren Nazionalgeist bewahrt und bewährt durch den vollkommensten Einklang im heiligen Glauben der Kirche, in der ewig unwandelbaren Treue gegen das innigstgeliebte Kaiserhaus, und in der Anhänglichkeit an den theuren heimathlichen Boden.

Das ist der Geist der Väter! Wir haben ihn, — wir wollen ihn erhalten, so viel an uns ist, und indem wir hiermit als dankbare und zärtlich liebende Kinder der Mahnung unsers in Gott ruhenden Herrn und Vaters folgen, glauben wir Ansprüche zu erwerben auf Eurer Majestät landesväterliche Huld und Gnade, so wie auch auf den Segen des Himmels, der auf jedes redliche und gute Streben niederströmt.

Möchten Eure Majestät das erst noch im vorigen Jahre allerhuldreichst erneuerte Versprechen des Höchstseli-

---

[3]) Der Bothe von Tirol Nr. 44, Jahrg. 1816.

gen Kaisers und Herrn, daß Er, sobald es sein kann, unsere Thäler wieder besuchen werde, als ein theures Vermächtniß betrachten, und nun bald zum zweiten Male, als unser Landesvater jene Erde betreten, an der so viele erhebende Erinnerungen haften, in welcher die ehrwürdigen Ueberreste manches glorreichen Ahnherrn des durchlauchtigsten Kaiserhauses ruhen, auf welche das Herzblut der treuen Söhne des Vaterlandes für Gott, für den Kaiser und für die liebe Heimath geflossen ist.

Auf dieser heiligen Erde wünschen die treugehorsamsten Stände von Tirol, und mit ihnen das ganze tirolische Volk den Bund der alten Treue in altherkömmlicher Huldigung neu zu besiegeln, — nicht als bedürfte jene alte Treue, welche doch ewig jung bleibt, einer Erneuerung, sondern weil es Bedürfniß ist für das Herz des tirolischen Volkes, seinem Herrn und Vater, dem Ebenbilde des verklärten Herrn und Vaters, näher zu treten, und Eurer Majestät die ehrfurchtsvollste Versicherung zu Füßen zu legen, daß die alte Liebe, die alte Treue auf die geheiligte Person Eurer Majestät vollen Umfanges übergegangen ist, und daß diese Empfindung keinen Wandel und Untergang kennt, so lange unsere Berge aufrecht stehen, und im Umfange derselben tirolische Herzen schlagen.

Beilage 2.

Antwort Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand I.

Ich danke Meinen treuen Tirolern für die lobenswerthen Gesinnungen, welche Sie Mir so eben im Namen der vier Stände an den Tag gelegt haben. — Auch ich wünsche nichts mehr, als die Aufrechthaltung der alten Nazionalität dieses biedern Volkes, welches bei so vielen

Gelegenheiten eine aufopfernde Liebe zu Meinem Hause an den Tag gelegt.

Ich werde es stets für Meine heilige Pflicht ansehen, die Grundsäulen dieser Nazionalität, die alten Rechte und Freiheiten Tirols gewissenhaft und unversehrt zu bewahren.

Sagen Sie dieß Ihren Landsleuten, denen Ich, so wie Ihnen, stets mit Meiner kaiserlichen Huld und Gnade gewogen bleiben werde.

Beilage 3.

Anrede der Deputazion an Ihre Maj. die Kaiserin.

Allerdurchlauchtigste Kaiserin und Königin!

Allergnädigste Frau!

Die Abgeordneten der vier Stände Tirols nahen sich Eurer Majestät mit dem Gefühle tiefster Ergebenheit, und schätzen sich glücklich, die Organe zu sein, durch welche dieses Land seiner allergnädigsten Kaiserin die Gesinnungen seiner Verehrung und treuen Anhänglichkeit ausdrücken darf. In dem Schmerz, der uns alle über den Verlust eines allverehrten, unvergeßlichen Monarchen ergriffen hat, kennen wir nur Einen Trost. — Es ist der Trost aller Völker Oesterreichs, in Eurer Majestät erhabenem Gemahl den Erben der Tugenden und Grundsätze seines verklärten Herrn Vaters verehren zu dürfen. Es ist der Trost, durch das Eure Majestät umschlingende Band auch das erhebende Beispiel wahren häuslichen Glückes wieder fortwähren zu sehen, worin Oesterreichs Herrscherinnen Ihren Völkern immer als Vorbilder voranstanden.

Und wenn sich in Tirol allgemein die Sehnsucht ausspricht, seinen geliebten Kaiser und Herrn bald wieder zu

11. Wagen. Se. Exzellenz Herr Eugen Graf v. Wrbna, k. k. Oberststallmeister.

12. Wagen. Se. fürstl. Gnaden Herr Karl Franz Fürst v. Palm, k. k. n. ö. Regierungsrath.

13. Wagen. Se. fürstl. Gnaden Herr Fürst v. Trautmannsdorf, k. k. Kämmerer.

14. Wagen. Herr Karl Graf v. Clary, k. k. Oberststabelmeister.

15. Wagen. Herr Joseph Freiherr v. Ceschi, Generalmajor, und Herr Bartholomäus Graf v. Alberti, F. M. L.

16. Wagen. Herr Johann Freiherr v. Moll, k. k. Major und Flügeladjutant Sr. Maj. des Kaisers, und Herr Ernst Graf v. Wolkenstein-Trostburg, k. k. Rittmeister.

17. Wagen. Herr Johann Freiherr v. Metzburg, Vizepräsident des k. k. General-Rechnungs-Direktoriums; Herr Karl Fridrich Freiherr v. Kübeck, Staats- und Konferenzrath, und Herr Lothar Graf v. Terlago, k. k. Kameralrath.

18. Wagen. Herr Franz Ritter v. Fradenek, k. k. Hofrath.

19. Wagen. Herr Joh. B. v. Rinna, k. k. Hofrath, und Herr Ernest v. Rinna, k. k. Hofarzt.

20. Wagen. Herr Johann v. Mayr, k. k. Generalmajor.

21. Wagen. Herr Leopold Graf v. Wolkenstein, k. k. Hofsekretär, und Herr Karl Graf v. Spaur.

22. Wagen. Herr Konstantin Graf v. Lodron, k. k. Kämmerer.

23. Wagen. Herr Camillo Ritter v. Ceschi, k. k. n. ö. Regierungssekretär.

II.

Hofstaat, Hofsitte und Hoffestlichkeiten
unter Erzherzog Leopold dem Frommen zu Innsbruck.

Zur gründlichen Kenntniß und Beurtheilung der Landesgeschichte eines bestimmten Zeitraumes ist es von vieler Wichtigkeit, das Hof- und häusliche Leben des regierenden Fürstenhauses zu kennen. In dieser Beziehung liefern wir hier einige Nachrichten aus der Zeit des tirolischen Landesfürsten, Erzherzogs Leopold V. (unter den Grafen von Tirol des III.) mit dem Beinamen des Frommen.

Dieser Fürst — ein Sohn des Erzherzogs Karl, und seiner Gemahlin Maria, einer Prinzessin von Baiern, war zu Gräz in Steiermark den 9. Oktober 1586 geboren, wählte den geistlichen Stand, und erhielt die Bisthümer Straßburg und Passau. Allein nach dem Tode Erzherzogs Maximilian des Deutschmeisters fielen ihm zufolge der zwischen ihm und seinen Brüdern, dem Kaiser Ferdinand II. und Erzherzog Karl zu Stande gekommenen Ländertheilung Tirol und die Vorlande zu. Mit päpstlicher Dispens entsagte daher Erzherzog Leopold noch in demselben Jahre dem geistlichen Stande, und vermählte sich bald darauf (19. April 1626) mit Klaudia von Medicis, Prinzessin von Toskana und Witwe des letzten Herzogs von Urbino. Er erzeugte mit ihr zwei Söhne, Ferdinand Karl und Sigmund Franz, welche beide ihm in der Regierung

des Landes folgten, und drei Töchter, Maria Eleonora, die in der Kindheit verblühte, Isabella Klara, die in der Folge mit dem Herzoge Karl von Mantua, und M. Leopoldina, die mit Kaiser Ferdinand III. vermählt wurde. Nach siebenjähriger väterlicher Regierung starb er an einer auf der Jagd am Achenthaler See sich zugezogenen Augenentzündung, wozu sich ein Katarrhfieber schlug, zu Schwaz den 14. September 1632 im 46. Jahre seines Alters.

Die Nachrichten und Schilderungen von dem Hofe dieses Landesfürsten sind aus den Jahren 1628 und 1629. Sie bestehen

A. aus einem umständlichen Verzeichnisse des Personalstandes des damaligen Hofes, welches aus einer gleichzeitigen im Innsbrucker Archive befindlichen Originalurkunde vom 29. Oktober 1629 ausgezogen ist, und

B. aus den Nachrichten eines gebildeten Mannes jener Zeit, der einige Tage an diesem Hofe lebte, und mit vieler Auszeichnung behandelt wurde.

Dieser Mann war Philipp Hainhofer, aus einem edeln Patriziergeschlechte von Augsburg, der aus Liebhaberei eine Sammlung von allerlei Merkwürdigkeiten und Seltenheiten angelegt hatte, welche Reisende und selbst Fürstenpersonen zu beschauen nicht unterließen. So besah sie den 7. März 1628 auch der Erzherzog Leopold auf seiner Rückreise aus der Markgrafschaft Burgau, und kaufte bei dieser Gelegenheit von dem Eigenthümer einen sehr künstlich gearbeiteten Schreibtisch [1]), den er zu einem Geschenke für

[1]) Nebst vielen verborgenen Behältnissen, deren Oeffnung nur einem Kenner der innern Einrichtung möglich war, befand sich in diesem Tische auch eine künstliche Orgel und Uhr. Auf den Werth desselben läßt sich aus dem schließen, was Herr v. Stetten in seiner Geschichte der

den Großherzog Ferdinand II. von Toskana, dessen Besuch er eben damals erwartete, bestimmt hatte.

Der Erzherzog wollte, Hainhofer sollte diesen Tisch in Gesellschaft des Künstlers, der ihn verfertigt hatte, des Meisters Ulrich Baumgartner, persönlich nach Innsbruck bringen, was denn auch geschah.

Seine Ankunft erfolgte den 15. April 1628, und sein Aufenthalt zu Innsbruck, wo ihm die Wohnung in einem Privathause, die Tafel aber bei Hofe angewiesen wurde, dauerte bis zum 3. Mai.

Während dieser Zeit war der Großherzog von Toskana, und dessen Bruder, am 22. April mit einem großen Gefolge wirklich zu Innsbruck angekommen, und hatte am 26. April seine Reise nach Deutschland weiter fortgesetzt.

Was Hainhofer während seines Aufenthaltes in Innsbruck, wo er die meiste Zeit bei Hofe zubrachte, über die daselbst herrschende Sitte und stattgefundenen Feierlichkeiten zu beobachten Gelegenheit hatte, wird nun hier mit dessen eigenen Worten aus seinem umständlichen Reiseberichte[2]) ausgezogen und abgedruckt, wobei man mit Ver-

---

adeligen Geschlechter Augsburgs S. 294 von einem ähnlichen von Ulrich Baumgartner künstlich gearbeiteten Schreibtische sagt, den der Magistrat von Augsburg im Jahre 1632 dem dort anwesenden Könige Gustav Adolph von Schweden unter andern zum Präsent gemacht, und zu diesem Ende dem Besitzer desselben, Philipp Hainhofer, um 6000 fl. abgekauft hatte. Da dieser durch seine kostspielige Sammlung sich in große Geldverlegenheit gesetzt hatte, so glaubt v. Stetten, dieser Tisch habe ihm eine noch weit größere Summe gekostet, und er habe ihn nur aus Noth um diesen Preis hingegeben.

2) Dieser Reisebericht, von Hainhofer eigenhändig geschrieben, befindet sich in der Bibliotheca Tirolensis Sr. Er-

gnügen bemerken wird, daß, obgleich Hainhofer protestantischer Religion, und derselben mit Eifer zugethan war, er sich doch über katholische Religionsgebräuche und Gegenstände der Gottesverehrung immer mit vielem Anstande und lobenswerther Bescheidenheit äußere.

Um manche in diesem Auszuge vorkommende Ausdrücke von Hofchargen leichter zu verstehen, wird demselben der Aufsatz über den erzherzoglichen Hofstaat vorausgeschickt.

A.

Hofstaat des Erzherzogs Leopold zu Innsbruck.

Oberster Kämmerer.

Freiherr Fortunat v. Wolkenstein mit drei Dienern, die Tafel bei Hof[3]) und 960 fl. Besoldung.

---

zellenz des Herrn Appellazionspräsidenten und Präses des Ferdinandeums, Alois v. Di Pauli, und führt den Titel: »Relatio über Philippi Hainhofers, fürstlichen Pommerischen und Lüneburgischen Raths und Burgers zu Augsburg Ynsprugger Rayß Anno 1628. 81 Blatt. Fol.«

[3]) Hinsichtlich des Ausdruckes »die Tafel bei Hof« muß bemerkt werden, daß diese in einer Zeit, wo das Geld noch in höherm Werthe, dagegen die Preise der Lebensmittel gegen die dermaligen sehr niedrig standen, eingeführten Hoftafeln gleichsam als ein Aequivalent für die damals geringern Besoldungen im baren Gelde angesehen wurden. Von solchen Tafeln bestunden gewöhnlich drei, auch mehrere Abtheilungen, als: a. die eigentliche Hoftafel, an welcher der regierende Herr mit seiner Familie und den dazu geladenen Gästen speiste; b. die Marschallstafel für die dienstthuenden Hofchargen; c. die sogenannte Offizierstafel für die mindere, aber honoratiore Dienstklasse; und d. eine Gesindtafel

Kämmerer.

Graf Franz zu Latron, Regimentsrath,
Hartmann Heinrich, Siegelmann,
Carlo Caraffa,
Alexander v. Schwendi, Regimentsrath,
Georg v. Prandeis, Regimentsrath,
Hanns Jakob Khuen, Regimentsrath,
Paris Graf zu Latron,
Freiherr Hanns Christoph v. Franberg,
Graf Silvester Gasoldo,
Hanns Georg v. Königseck,
Freiherr Johann v. Schneeberg,
jeder mit einem Laquai, Hoftafel, und 480 fl. Besoldung, Caraffa mit 200 fl. addition.

Leibmedici.

Johann Metz, und Matthäus Claus, jeder mit einem Diener, 600 fl.

Gerhard Schleirmacher, Hofmedikus, mit einem Jungen, 288 fl.

Johann För, Hofapotheker, mit einem Jungen.

Silberkämmerer.

Jakob Kurz v. Thurn, mit einem Laquai, 480 fl.

Zwei Silberdiener, wovon der eine Hausmeister zu Ruhelust [4]), beide mit 72 fl.

Ein Silberwäscher mit 48 fl.

---

für die letzte Abstufung des Dienstpersonales. In neuern Zeiten sind zur Verminderung der Auslagen an den meisten Höfen diese Hoftafeln größtentheils aufgehoben, dafür aber die Gehalte der Hofchargen erhöht worden.

4) Im Jahre 1582 ließ Erzherzog Ferdinand zur größern Sicherheit gegen die Erdbeben auf dem Rennplatze nächst

Mundschenk[5]).

Hanns Karl v. Trübenbach, zwei Diener, zwei Pferde Futter, und Mahl.

Fürschneider[6]).

Anton v. Prandeis, Emolumente wie vor.

---

dem Hofgarten eine neue Residenz, nebst einer schönen Hofkapelle, nach böhmischer Manier, von Holz aufführen, welche er die Ruhelust nannte. Diese Residenz wurde im Jahre 1636 am 14. April in Folge einer bei heftigem Winde auf der Pulvermühle an der kleinen Sill entstandenen Feuersbrunst sammt allen darin enthaltenen Kostbarkeiten so plötzlich ein Raub der Flammen, daß die Erzherzogin Witwe kaum so viele Zeit gewann, mit ihren vier Kindern zu entfliehen.

[5]) Dieses Amt schreibt sich schon aus den frühesten Zeiten her, und wurde gewöhnlich einer Person höhern Ranges verliehen. Im Mittelalter wurden diese Mundschenken auch Oberstmundschenken, Kronschenken, Oberschenken und Schenken glatthin genannt, und selbst an kleinern Höfen wurde dieser Titel an vorzügliche Hofbeamte ertheilt. Sie hatten nicht nur bei feierlichen Gastmälern dem regierenden Fürsten jedesmal auf Verlangen den eigenen Pokal oder das Mundglas zu füllen und zu kredenzen, sondern auch bei jenen Hoftafeln, wo der Regent ausgezeichnete hohe Gäste beehren wollte, bei diesen denselben Dienst zu verrichten. In neuern Zeiten ist das Mundschenkenamt zu einem Erblehenamt erhoben worden, wie denn in jeder Provinz der österreichischen Monarchie ein Erbland-Mundschenkenamt besteht, und die damit betheilten Lehenträger bei offenen Krönungs- oder Erbhuldigungstafeln diese ihre Ehrenfunkzion zu verrichten haben.

[6]) Das Für- oder Vorschneidersgeschäft bestand ehedem in der Obliegenheit, bei feierlichen Gastmälern, oder wenn der Regent offene Tafel hielt, von den eigens zugerichte-

Truckſeſſen[7].

Jakob Trapp.
Hanns Chriſtoph v. Freyberg.
Anton Fieger.
Freiherr Paul v. Spaur.
Chriſtoph Joachim Zenngler.

Die Emolumente derſelben wie vor.

---

ten großen Tafelſtücken des Rindfleiſches, und von Braten oder Geflügel die beſten Theile herabzuſchneiden, und demſelben zur Auswahl zu präſentiren. In ſpätern Zeiten kam dieſe Dienſtverrichtung außer Gebrauch, und werden hierzu nur die Hofküchenkontrolleurs verwendet. Indeſſen iſt dieſelbe doch an einigen großen Höfen als Ehrendienſt beibehalten, und gleichfalls zu einem Erblehenamte erhoben worden.

7) Im Mittelalter hatte der Truchſeß (in Frankreich Seneſchall genannt) da, wo nicht beſondere Oberſtküchenmeiſter aufgeſtellt waren, die Oberaufſicht über die Hofküche zu führen, und wenn der Regent offene Tafel gab, die Speiſen auf deſſen Tiſch zu ſetzen. Am deutſchen Kaiſerhofe war zu dieſem Behufe ein Erztruchſeſſenamt, als eines der höchſten erblichen Aemter des Reiches eingeführt, welches nur von Churfürſten verwaltet werden konnte. Bei der Kaiſerkrönung mußte der Erztruchſeß den Reichsapfel vor dem Kaiſer hertragen, und bei dem offenen Krönungsmale, welches auf dieſelbe folgte, vier ſilberne Schüſſeln mit gebratenem Rindfleiſche auf die Tafel des Kaiſers ſetzen. In der Folge wurde auch dieſes Ehrenamt gleich den beiden vorerwähnten zu einem Erblehenamt erhoben, beſteht aber nur noch bei dem öſterreichiſchen Kaiſerhauſe, wo bei beſondern feierlichen Gelegenheiten der Erblandtruchſeß ſein Amt zu verwalten hat, und ſo viel wiſſentlich iſt, auch noch als Ehrencharge für Familienglieder hohen Ranges am engliſchen

Geheime Kanzlei.

Johann Balthasar Schlegl, Regimentsrath und geheimer Sekretarius
mit einem Diener, 600 fl.
wegen der tirolischen Expedizion 200 fl.
wegen eines Hoffekretari 360 fl.

Hortensius Lotier, fürstl. Durchlaucht Rath, italienischer Sekretär und Eleemosynarius
mit einem Diener, 600 fl.

Drei geheime Kanzellisten, darunter ein italienischer, zwei mit 120 fl., der dritte mit 72 fl. Gehalt.

Hofkapläne.

Fünf, wovon zwei Tenoristen, jeder mit einem Jungen, und Besoldung von 300, 240 und 120 fl.

Kammerdiener und Kammerpersonal.

Acht Kammerdiener, jeder mit einem Jungen,
einer als Burgpfleger von der Kammer besoldet,

Hofe. Die Abstammung dieses alten und dunkeln Wortes hat mancherlei Meinungen veranlaßt, so wie es auch verschieden geschrieben ward, als: Truhsäzze, Drugsatz, Trosesse, Druzte u. s. w. Die Meinung Einiger, daß es eine Zusammensetzung der Redensart »er trugs Essen« sein dürfte, ist wohl mehr witzig als stichhaltig. Wahrscheinlich ist dieses Wort aus irgend einer fremden Sprache in unsere deutsche übergegangen.

Da in dem vorliegenden Verzeichnisse des Hofstaates des Erzherzogs Leopold der Mundschenk, Vorschneider und die Truchsessen mit keinem fixen Gehalte aufgeführt sind, so ist es wahrscheinlich, daß diese Aemter nur als Ehrenchargen betrachtet, und bloß bei festlichen Veranlassungen zu Funkzionen gebraucht wurden, dessen ungeachtet aber die Tafel bei Hofe hatten.

einer zugleich Zinggenist[8]) mit 336 fl.,
einer zugleich Hausmeister zu Amras mit 400 fl., die übrigen fünf mit 240 fl.
Ein Kammerfourier mit einem Jungen und 300 fl.
Ein Leibbarbierer mit einem Jungen und 240 fl.
Ein Leibschneider mit einem Jungen und 120 fl.
Ein Kammerthürhüter mit 180 fl.
Ein Kammerheitzer mit einem Jungen und 72 fl.
Ein Leibbarbiereradjunkt mit 72 fl., und jährlich ein Kleid.

Küchenmeister.

Blasi Greuner, o. ö. Kammerrath und Küchenmeister, mit zwei Dienern und 240 fl. als halbe Besoldung.

---

[8]) Der Zinggenist, eigentlich Zinkenist, hat seinen Namen von der Zinke (italienisch cornetto oder cornettino), einem ehemals sehr gebräuchlichen Blasinstrumente, von einer mehr oder weniger gekrümmten Gestalt, oben mit sechs Löchern, und unten mit einem Daumloche versehen. Bald hieß es ein gerader Zinken, worauf ein besonderes Mundstück gesetzt wurde, bald ein stiller (cornetto muto), an welchem ein Mundstück angedreht war, das einen sehr sanften Ton gab. Man hatte auch krumme Zinken (cornetto torto), auch Cornon genannt, und beinahe wie S geformt, wie sie dermal wieder bei den Militär-Harmoniemusiken eingeführt sind, und Serpent, auch Baßfagott genannt werden. Endlich gab es auch harte Zinken, welche einer rauhen unpolirten Menschenstimme nicht unähnlich, und vielleicht das schwerste unter den Blasinstrumenten sind. Nebst den Hofzinkenisten gab es auch Stadtzinkenmeister, welche die Pflicht hatten, alle Tage am frühen Morgen und Mittags auf dem Stadtthurme einen Choral zu blasen, und bei den Kirchenmusiken zu dienen. In spätern Zeiten war dieß das Geschäft der sogenannten Thürmer und Stadtmusikanten.

Pfenningmeister[9]).

Hanns Khiening, o. ö. Kammerrath, für sich 158 fl., und für den Schreiber 100 fl.

Kontrolor[10]).

Wilhelm Alemann, für sich, einen Schreiber, und einen Jungen 240 fl.

Kellerpartei.

Ein Sumelier[11]) mit 144 fl.
Ein Kellerschreiber mit 96 fl.
Ein Unterkellner mit 60 fl.
Ein Kellerbinder mit 60 fl.
Dessen Gehülfe mit 48 fl.
Ein Mund- und Hofbäcker, zugleich Hofmüller, mit 100 fl.

---

9) Pfenningmeister — ehedem auch Säckelmeister genannt — waren in den damaligen Zeiten das, was nun die Hofzahlmeister, oder an einigen Höfen die geheimen Zahlmeister sind, welchen die Hof- und öfters auch die Privatkasse des Regenten anvertraut ist, und die Geldempfänge und Ausgaben des Hofes, und insbesondere die Zahlungsanweisungen aus der fürstlichen Privatkasse zu besorgen und zu verrechnen obliegt.

10) Diese werden dermalen Hofkontrolore genannt, und hatten damals, so wie auch jetzt die Aufsicht über das Hof-, Wirthschafts- und Küchenpersonale. Sie stehen unter dem Oberstküchenmeister, haben die Beischaffung der Viktualien, und was zur Hofküche nöthig ist, zu besorgen, und die Rechnung zu führen. Ferner steht es ihnen zu, an der Hoftafel vorzuschneiden, und die Speisen zu serviren.

11) Sumelier, von dem französischen Worte Sommelier, im Deutschen so viel als Hofkellermeister. Er hat die Weineinkäufe für den Hof und die Kellerrechnung zu besorgen, auch die Weine bei der Hoftafel zu serviren. Er steht sammt seinem Personale ebenfalls unter dem Oberstküchenmeisteramte.

Küchenpartei.

Ein Hofeinkäufer mit 168 fl.
Dessen Gehülfe mit 72 fl.
Ein Zörgadner[12]) mit 96 fl.
Ein Unterzörgadner mit 84 fl.
Ein Mitgehülfe mit 60 fl.
Ein Hofzuschrotter[13]), mit einem Knecht, mit 144 fl.
Ein Mundkoch mit 192 fl.
Zwei Beschauessenköche[14]), der erste mit 192 fl., der zweite mit 150 fl.

---

[12]) Dieses Wort ist aus zwei andern zusammengesetzt, nämlich Zehrung und Gaden (Kammer), also Zehrungskammer, oder besser gesagt, Viktualienmagazin. Der Zehrgadner gehört gleichfalls zum Oberstküchenmeisteramt, und wird nun »Hofviktualien-Magazinsverwalter« genannt, welcher alles, was von dem Hofeinkäufer beigeschafft wird, unter seine Verwahrung nimmt, und nach Anweisung des Hofkontrolors an den Hofkücheninspektor hinausgibt. An einigen Höfen bestanden ehedem auch eigene Wildpretzehrgaden, in welche das in den landesfürstlichen Jagdrevieren geschossene Wildpret eingeliefert, das zur Hofküche erforderliche dahin abgegeben, und das übrige auf Rechnung des Oberstjägermeisteramtes verkauft wurde.

[13]) Hofzuschrotter bedeutet eben so viel als Hoffleischhauer, welcher von allen Fleischgattungen die für den Hof bestimmten Stücke auszuhauen und zuzurichten hatte.

[14]) Es war in frühern Zeiten üblich, statt der dermaligen Tafelaufsätze verschiedene Schau- oder Prunkspeisen von zierlich ausgearbeitetem hartem Teige oder Traganth, oder auch von Zuckergebäcke auf die Tafel zu setzen, die selten eßbar waren, sondern nur zur Beschauung dienten. Diese Beschauessenköche hatten beinebens auch das Geschäft der dermaligen Hofzuckerbäcker. Wenn übrigens die

Ein Meisterkoch mit 120 fl.

Zwei andere Köche, jeder mit 120 fl.

Ein Bratmeister mit 120 fl.

Dessen Gehülfe mit 72 fl.

Ein Pastetenkoch mit 144 fl.

Dessen Gehülfe mit 120 fl.

Ein fernerer Koch mit 120 fl.

Zwei andere Köche, jeder mit 72 fl.

Zwei Unterköche, jeder mit 72 fl.

Zwei Zusetzer, jeder mit 48 fl.

Zwei Küchenträger, jeder mit 48 fl.

Ein Bäckerei= und zwei Küchenjungen, der erste mit 42 fl., die andern mit 30 fl.

Ein Holzhacker mit 24 fl.

Eine Abspülerin, zugleich Krautwärterin, mit 12 fl.

Zwei Zörgadenträger, einer mit 36 fl., der andere mit 39 fl.

Eine Hennenwärterin mit 24 fl.

Alle obgenannten Personen des Küchenpersonales erhalten, nebst der Tafel bei Hofe, ein jährliches Leinwandgeld von 4—6 fl.

Musica.

Johann Stadtelmair, Kapellmeister, nebst der Tafel täglich 1 Maß Wein, 4 Brode und 600 fl.

Zwei Organisten, einer mit 180 fl., der andere mit 144 fl.

Drei Bassisten, zwei mit 120 fl., einer mit 144 fl.

Zwei Altisten, einer mit 240 fl., der andere mit 120 fl.

Anzahl von 12 Meisterköchen und 20 andern Köchen und Küchenjungen auffallen dürfte, so bedenke man auch die große Anzahl derjenigen, welche bei Hofe die Tafel oder den Tisch hatten, und folglich ein so zahlreiches Küchenpersonale nothwendig machten.

Zwei Tenoristen, jeder mit 120 fl.

Instrumentisten, so nicht Trummetter sind:

Ein Fagottist mit 300 fl.

Drei Violonisten mit 216, 120 und 72 fl.

Ein Quart-Posaunist, mit täglich 1 Maß Wein, 4 Roggenbroden und 144 fl.

Drei Falsetisten mit 192, 120 und 96 fl.

Kammerkünstler.

Martin Theophili, Kammermaler, mit einem Jungen und 150 fl. Wartgeld.

Tobias Springler, Hofmaler, mit 192 fl.

Niklaus Haßler, Kammerdrechsler, mit 150 fl.

Hanns Melchior Volkmair, Kammergoldschmid, mit einem Jungen und 144 fl.

Kaspar Graß, Bossirer, ohne Tafel, mit Wartgeld von 150 fl.

Hanns Thamberger, Glasschneider, ebenso.

Christoph Fux, Hofbüchsenmacher, ebenso.

Simon Kienzner, Feilhauer, und

Hanns Sadeler, Kupferstecher,

jeder mit 60 fl. Wartgeld, ohne Tafel.

Das übrige Kammerpersonale.

Ein Hoffourier[15]), zugleich Zinggenist, mit 180 fl.

Ein Lichtkammerer[16]) mit 96 fl.

Ein Tapezirer und ein Kapelldiener, jeder mit 60 fl.

Ein Büchsenspanner, mit jährlich 1 Kleid, 1 Paar Stiefel, 1 Paar Schuh und 48 fl.

---

15) Der Hoffourier hatte alle Hof- und Kirchenkortegen (Begleitungen), so wie alle andern Hofzeremonialdienste anzusagen, und die Kortegen zu begleiten.

16) Der Lichtkammerer, nun Hofbeleuchtungsinspektor genannt, hat die Obsorge über die Hofbeleuchtung, und das hierzu gehörige Beleuchtungsmagazin.

Eine Leibwäscherin mit 300 fl.
Eine Tafelwäscherin mit 240 fl.
Ein Leibschuster mit 144 fl.
Alle drei ohne Tafel.
Drei Tafeldecker der Herren Kämmerer und Truchsessen mit 36 und 24 fl.
Zwei Tafeldecker der Kammerdiener mit 24 fl.
Vier Offiziersstafeldecker mit 24 fl.
Ein Waidmann[17]) mit 36 fl., jährlich 1 Jägerkleid, und alle zwei Jahre 1 Mantel.

Mit Ausnahme der Wäscherinnen und des Schusters alle übrigen mit Hoftafel.

Stallmeisteramt.

Jakob Hannibal Graf zu Hohenems, Galera, Vaduz u. s. w., geheimer Rath und Kämmerer, oberster Stallmeister und bestellter Oberst mit zwei Dienern, 1000 fl., Haus- und Holzzinsfrei, und Unterhalt auf 6 Pferde.
Ein Roßbereiter mit einem Gehilfen und einem Jungen, mit 300 fl.
Ein Edelknabenhofmeister mit 144 fl.
Ein Edelknabenpräzeptor mit 120 fl.
Ein Tanzmeister mit 300 fl.
Ein Futtermeister mit 168 fl.
Ein Sattelknecht mit 96 fl.

---

17) Waidmann ist der gewöhnliche Name, welchen man einem Jäger beilegt. Bei dem Hofstaate des Erzherzogs dürfte derselbe wohl der Gehülfe des Büchsenspanners gewesen sein, und mit diesem den Erzherzog auf den Jagden begleitet haben. Wahrscheinlich wurde derselbe auch zum Zerwirken (Zerlegung) des geschossenen Wildpretes gebraucht, was eigentlich der Name Waidmann ehedem hieß, und nun Zwirkmeister benannt wird.

Ein Klepperbereiter mit 159 fl.
Ein Futterschreiber mit 72 fl.
Ein Edelknaben-Schneider mit 36 fl.
Sechs Trummeter[18]), meistens zugleich Instrumentisten, mit 248, 216, 200, zwei mit 120, einer mit 96 fl.
Ein Heerpaugger und Instrumentist, ohne Tafel, mit 216 fl.
Ein Stiefelwischer mit 120 fl.
Acht Laquaien, ohne Hoftafel, mit 120 fl.

Stallpartei.

Ein Hofhufschmid mit 144 fl. und einem Kleide.
Ein Reitschmid mit 216 fl.
Ein Leibkutscher mit 144 fl.
Dessen Vorreiter mit 108 fl.
Sechs Stangenreiter[19]) drei mit 132, drei mit 108 fl.
Sechs Vorreiter mit 108 fl.
Fünf Mitteljungen, vier mit 108, einer mit 96 fl.
Sechs Senftenknechte, jeder mit 144 fl.
Zwei Wagenknechte, jeder mit 108 fl.

---

[18]) Trummeter und Heerpaugger sind die alten Benennungen für Trompeter und Paukenschläger, welche letztere auch deswegen Heerpaugger genannt wurden, weil sie bei den Auszügen in das Feld oder großen Fehden, oder bei feierlichen Aufzügen mit den Trompetern zu Pferd mit ausrücken, gemeinschaftlich mit denselben den Marsch spielen, und die eingeführten Feldangriffs- und Rückzugssignale geben mußten.

[19]) Stangenreiter waren jene, welche theils bei den Schlitten vor oder an den Stangen, theils bei den mit Pferden bespannten Senften an der Gabelstange reiten mußten, und die Pferde zu leiten hatten. Bei letztern wurden auch die Senftenknechte zu Fuß gebraucht.

Reisige[20]), Knechte und Jungen im Klepperstalle[21]).

Ein Reitschmid mit 132 fl.

Dreizehn Knechte, jeder mit 108 fl.

Eilf Reisige, Knechte und Jungen im Eumel-[22]) (Maulthier-) Stalle, jeder mit 120 fl.

Trabanten[23]).

Ein Fourier mit 144 fl.

Vierundzwanzig Trabanten, jeder mit 120 fl.

Ein Hofprofoß mit 96 fl. und Hoftafel.

Ein Steckenknecht mit 84 fl.

Leibguardia.

Ein Lieutenant, Peter Lapier, mit 558 fl.

Ein Korporal, mit 342 fl.

Dreiundzwanzig Mann, jeder mit 270 fl.

---

[20]) Reisige — auch »Reisiger« bedeutete so viel als berittene Soldaten, die damals nicht bloß in Feldzügen, sondern bei allen größern Reisen und Transporten als Sicherheitsgeleit gebraucht wurden, und zu den Dienstleuten im Tummel- oder Klepperstalle gehörten.

[21]) Klepper hießen die Pferde, welche nur zum Laufen gebraucht werden, oder Reitpferde geringerer Art. An Höfen hatte man eigene Klepperställe für Pferde dieser Art.

[22]) Das Wort Eumel scheint von dem lateinischen und italienischen Worte muli abgeleitet zu sein.

[23]) Trabanten und Leibguardia sind von gleicher Bedeutung mit Leibwache oder Leibgardisten, welche ausschließlich zur Bewachung und Begleitung des Fürsten bestimmt sind, mit dem Unterschiede, daß die Leibgardisten die innern fürstlichen Vorzimmer, die Trabanten aber die äußern Gemächer und Zugänge zu bewachen haben. Die erstern dienen gewöhnlich auch zu Pferd, und wurden an einigen Höfen auch Karabiniergarde genannt, die letztern dagegen nur zu Fuße.

Hofstaat der Erzherzogin Klaudia.

Frauenzimmer.

Oberſthofmeiſterin, Gräfin Maria zu Sulz, Landgräfin zu Kleggau, Witwe, geborne Gräfin zu Oettingen, mit 500 fl.

Sechs Fräuleins, als:
Gräfin Iſabella v. Arch,
Juſtina Kuefſteinerin,
Eliſabeth v. Spaur,
Karolina Ludovika Gräfin zu Sulz,
Felizitas v. Spaur,
Leonora Gräfin v. Hohenems,
jede mit 100 fl.

Fräulein-Hofmeiſterin[24]).

Anna Piccolomini mit einer Dienerin und 200 fl.

Das übrige weibliche Perſonal.

Eine Kammerfrau mit einer Dienerin und 200 fl.
Fünf Kammerdienerinnen, vier mit 96, eine mit 360 fl.
Eine Leibwäſcherin, ohne Hoftafel, für alles mit 300 fl.
Zwei Kammerfräulein-Dienerinnen mit 24 fl.
Eine Kammermagd mit 24 fl.

Fürſtliche Kindszimmer.

Eine Zuchtfrau[25]) mit einer Dienerin 150 fl.
Eine Säugamme mit 28 fl.
Drei Kammermägde oder Kindswärterinnen, jede mit 40 fl.

---

[24]) So viel als Duenna, und nach der ſpaniſchen und italieniſchen Bedeutung eine Keuſchheitswächterin, welcher ehedem an den Höfen die Aufſicht über die Hoffräulein anvertraut war, und die über deren moraliſches Betragen und Anſtand zu wachen hatte.

[25]) Die Zuchtfrau wurde in den damaligen Zeiten als die Hauptperſon in den fürſtlichen Kindszimmern angeſehen,

Ein Guardaroba, nebst einem Jungen mit 270 fl.
Leibmedikus, Paulus Weinhart, nebst einem Diener mit 600 fl.
Zwei Kammerdiener, jeder mit 180 fl.
Ein Apotheker mit 150 fl.
Ein Kammerthürhüter mit 72 fl.
Ein Kammerheitzer mit 72 fl.
Ein Pütallier[26]), sammt einem Jungen mit 84 fl.
Ein Kredenzier[27]) mit einem Jungen 72 fl.
Ein Leibschneider mit 120 fl.
Ein Mundkoch mit 150 fl. und 6 fl. Leinwandgeld.

---

welcher nebst der ersten Erziehung und Pflege der fürstlichen Kinder sonach auch das mehr oder weniger mit dem Begriff der Strenge verbundene Anhalten derselben zur Ordnung, zum Gebethe, zu einem gehorsamen und anständigen Betragen, zugleich aber auch die Aufsicht über die übrigen Dienstbothen im Appartement der fürstlichen Kinder übertragen war. Heutzutage werden derlei Frauen nach dem italienischen Ausdrucke Aja genannt, und hierzu meistens Witfrauen vom höhern Adel gewählt.

26) Pütallier (soll heißen **Boutillier**) ist ein aus dem Französischen entlehnter Name, welcher im Deutschen so viel als Kronschenk, auch Oberschenk bedeutet, dessen Dienst hier darin bestand, den Trunk für das fürstliche Frauenzimmer zu bereiten, und auf Verlangen herumzureichen.

27) Was so eben von dem Pütallier hinsichtlich des Getränkes bemerkt wurde, betraf den Kredenzier hinsichtlich der aufzutragenden Speisen. Bei den damals nicht seltenen Fällen der Vergiftung fürstlicher Personen wählte man zu diesen zwei Dienstverrichtungen die vertrautesten Personen, auf deren Treue man sich verlassen konnte, und die verpflichtet waren, die Speisen und Getränke, ehe sie aufgetragen wurden, zu verkosten. Die Stelle der ehemaligen Kredenzier versehen nun, wie früher schon gesagt wurde, die Hofkontrolore.

Ein Küchenjunge mit 30 fl.
Ein Frauenzimmerthürhüter mit 36 fl.
Ein Frauenzimmertafeldecker mit 36 fl.
Dessen Gehülfe mit 24 fl.
Ein Sänftenmeister[28]) mit 72 fl.
Dessen Gehülfe, ohne Hoftafel, mit 144 fl.
Zwei Leiblaquaien, jeder mit 72 fl.
Ein Frauenzimmerdiener mit 48 fl.

Anmerkung. Somit kostete der ganze aus 378, ja mit Einschluß der 11 Edelknaben, aus 389 Personen bestehende Hofstaat des Erzherzogs Leopold und seiner Gemahlin bloß an Besoldungen und fixen Gehalten die für die damaligen Zeiten nicht unbedeutende Summe von beinahe 52,000 fl. Ueberdieß hatten nicht weniger als 250 zu diesem Hofstaate gehörige Personen die tägliche Tafel bei Hofe, und mehrere derselben noch andere Emolumente; — immerhin ein fürstlicher Aufwand, der größtentheils den Bürgern und Einwohnern von Innsbruck zu gute kam.

---

[28]) In jenen Zeiten, wo fürstliche Personen, und die Herren und Damen ihres Hofstaates sich öfter von der Hofburg in weiter entfernte Kirchen oder zu andern Besuchen in Sänften (französisch porte-chaise), auch Tragsessel genannt, tragen ließen, selbst auf Reisen sich derselben bedienten, war ein eigener Sänftenmeister an solchen Höfen bedienstet, welcher die Aufsicht über diese oft sehr kostbar verzierten Tragsessel zu führen, und deren Reinhaltung zu besorgen hatte, unter welchem dann auch die eigens angestellten und salarirten Sänftenknechte stunden.

B.

Philipp Hainhofers Nachrichten über Hofsitte und Hoffestlichkeiten unter dem Erzherzoge Leopold dem Frommen zu Innsbruck. (Mit Hainhofers eigenen Worten.)

„Adj. 16. Apr. Am Palmtag, Sein wir morgens gen Hof gangen, den ersten hof voll volckhs gefunden, weil man eben die palm Zweig im Hof geweyhet hat, welche man an 4 orthen Zu weyhen pflegt, als 1. bey hof, 2. in der Pfarrkirchen, 3. vor der kirchen, 4. aufm plaz.

In der Ritterstuben im Ruhelust habe Ihrer Durchlaucht bey den Cavalieren Ich aufgewartet, biß Sie Zur Meß gangen; vnd weil Sie wegen leibes indisposition aine Chur gebraucht, vmb des herrn Großhertzogen willen deroselben abgebrochen, vnd das erste mahl auß Ihrem Zimmer kommen, vnd aber noch sehr frisch vnd winterig wetter ware (wie Ich dann mit schnee von Augspurg außgerayset, mit schnee Zu Ynßprugg ankommen, denselben noch 8 tag daselbs gehabt.) So haben Ihre Durchl. Sich in ainem schön grünen sametin sessel, so ganz verdeckt, auß dem Ruhelust vber die gäng in die Alteburg vnd in die kirchen tragen lassen. Vnd Sein vmb gedachtes herrn Großherzogen willen gar auß dem Ruhelust gezogen, vnd mit dero herzliebsten Fraw Gemahlin Ihre gewohnliche Zimmer in der Altenburg wider eingenommen.

Alß man nun nach 10 vhrn auß der Kirchen kommen, sein Ihre Durchl. zu tafel gangen, in Ihrem Zimmer tafel gehalten, vnd wan Ihre Durchl. retirata essen, so pflegen die Edle knaben, vnd die Cammerdiener die Speissen auf zu tragen; vnd wann Ihre Durchl. in der antecamera tafel halten, So dienen die Cammer Herrn; Vnd wann Sie in der Ritterstuben tafel halten, So tragen die

Truchsessen die Speisen auf, vnd warten alle mahl Zeiten in der Ritterstuben, der Somelier, Buttelier, vnd Silber= diener auf. Etliche Cammerdiener haben in Ihrem gemach den vortisch, die andere den nachtisch, darmit Sie einander im dienst abwechßlen könden. Wann die Cammerherrn den dienst nit haben, so gehn Sie zur tafel, wann man Ihren Durchl. gar aufgetragen hat, vnd wann der Oberste Cammerer von denselben herauß kombt, vnd volgen alß= dann die Cavalier vnd Truchsessen, vnd die Edle knaben, deren iezt 11 sein, vnd denen mit Ihrem praeceptore vnd Hofmaister erstlich angerichtet würd, damit Sie desto bäl= der wider zum studieren vnd zu Ihren exercitiis gehn könden. Darnach trägt man den Cammer Herrn auf. Drittens den truckhsessen. Vnd haisset man dises Zimmer mit den 3 taflen, der Cammerherrn tafelstuben. Neben welcher die silbercammer vnd darbey aine Capellen ist, in welcher man der hofburſch alle tag Meß liset.

Mich hat der obriste Cammerer, Herr Fortunatus von Wolckenstain, auß der Ritterstuben haißen mit Ihm gehen, mit den andern Cavalieren zur tafel sizen, vnd hat dem Herrn Jacob Kurzen Obristen silber Cammerer zuege= sprochen, das Er mich zu Sich an der Cavalieren tafel nemme, da mich dann alle Cavalieri, als ainen fremb= den, vnd von Ihrer Durchl. geraccomandirten, vast geeh= ret, vnd sonderlich Herr Kurtz alle gunst vnd fraindschafft erwisen.

Man speiset alles auß Silber, vnd wird die lange tafel mit speisen überſezt; Jeder hat seinen hofbecher vor Ihm, vnd da Je ainer dem anderen ains auf dises oder Jenes Cavaliers, vnd Seiner fräwlin dame gesundheit zutrinckt, so beschichets aus klainen gläßlen, vnd stellet der propi- nator dem propinato das leere gläßlin zu, das er ihm

auß sein becher selbs einschenckhe, welches löblich ist, das Jeder im trincken seinen freyen willen hat.

Weil wegen des Herrn Großherzogen, Etliche Schwäb- Tyrol- vnd Elsässische landsässen zum aufwarten beschriben waren, so hat es bißweilen 3.erlay gesundtrünckhlen geben, alß auf der Schwäbischen Cavalier, vnd Ihrer Fräwlin damen, auf der Tyrol- vnd Elsäsischen Cavalier, vnd Ihrer Fräwlin damen gesundhaiten.

Die ordinari Cammerherrn vnd Truchsessen sein mit Namen, wie volgt:

Herr Fortunatus von Wolckenstain, gehaimer Rath, obrister Cammerer vnd Jägermaister. Hr. Graf Hannibal von hochen Embs, obrister Stallmaister. Hr. graf Franz von Lodron. Hr. Hartman Hainrich Sigelman. Hr. von Schwendi Freyherr. Hr. von Brandis Freyherr. Hr. Jacob Kurz Freyherr. Hr. graf Pariß von Lodron. Hr. graf Gazoldo. Hr. Hanß Jörg von, vnd zu Froburg, Freyherr. Hr. Regiments Präsident, von Wolckenstain. Hr. von Bemmelberg. Hr. von Seebach. Hr. Michel von Wolckenstain. Hr. von Kolobrat. Hr. Lazarus von Spaur. Hr. Haydenreich. Hr. Jacob Kurz, obrister silber Cammerer. Drey Herrn Schrencken. Hr. Carl Füeger. Hr. Hanß Jörg von Stahlburg. Hr. Hanß Christoff von Freyberg. Hr. Jacob Trapp Freyherr. Hr. Paul von Spaur. Hr. Franz von Landsperg. Hr. vom Felß. Hr. Anthoni von Brandis Freyherr. Hr. von Küebach. Hr. von Bayrßberg. Hr. Marquart Leo Schiller, Cammerpräsident.

An dieser Trucksässen tafel sitzen auch: Il sigr. Hortensio Lottiere, elemosinario maggiore, et Segretario di S. A. Der Erzherzogin guarda robba, il sigr. Mario Galeotti, vnd Philipp Hainrich Püschel genannt Schleicher, Ihrer hochfürstl. Durchl. Roßbereütter.

Zum Aufwarten waren beschriben extra ordinari Herrn, vnd Cavaglieri zugegen: Hr. Maximilian, graf zu Lodron. Hr. Vespasian graf zum Liechtenstain. Hr. Caspar Freyherr von Wolckenstain. Hr. Olivier von Arzt. Hr. Gaudenz von Wolckenstain. Hr. Veit Küniglin. Hr. graf von Madruz. Hr. Findler, Commenthur zu Störzingen. Hr. Kuen, Commenthur von Trient. Hr. Gaudenz Potsch. Hr. Truchseß von Zeil. Hr. von Künigseckh. Hr. graf von Embs ain Junger Herr. Hr. Hannß Conrad Hundbiß. Hr. Hannß Carl von Truhenbach. Hr. Jörg von Firmian. Hr. Landobrister graf von Lodron. Hr. Hanß Jacob Gienger.

Abgesante.

Hr. Ott Hainrich Fugger Chur Bayr. abgesanter. Hr. von Spaur, Erzbisch. Salzburg. abgesanter; Bayde den Herrn Groſzherzögen vnd Seinen Herrn Bruedern einzuladen.

Andere Vornemme Officieri vnd Räth Seind: Hr. Jörg Ludwig Füeger, Salzmair zu Hall. Hr. Ferdinand Füeger, Regiments Rath. Hr. Mathias Burglöhner, Regimentsrath, Vice Canzler[29]). Hr. Paul Riemer, Pfeningmaister. Hr. Briel Mest, Cammermaisteramptsverwalter. Hr. Christoph Kofler, Tyrol. Landschaft Generaleinnemer. Hr. Johann Balthasar Schlegel, Regiments Rath vnd Ihrer Durchl. gehaimer Secretarius. Hr. Blasius Greiner, Cammerrath vnd Kuchenmaister.

Des Erzherzogen Cammerdiener: Caspar Griessaur, Cammerdiener, Schaz- und Haußmaister zu Ombras. Walther Schefen, Cammerdiener, vnd auf der rayß Pfening-

---

29) Von einer spätern Hand ist beigesetzt: »ein trefflicher Historicus.«

maisterampts verwalter. Martin Greiß, ist schon ain alter, vnd Ihrer Durchl. lieber Cammerdiener, solle iez Burgvogt werden. Paul Kinhaimer, diser ist ain guter musicus, auf vilen vnderschidlichen instrumenten. Elias Racholdinger, ist ain treflicher discantist. Bartholmee von Häuptlin. N. von Sackhburg.

Der Erzherzogin Cammerdienere: Stephan N. Jacob Rigas. Den Maister Vlrich Paumgartnern, hat man an der künstler tafel gesetzt, vnd mein diener vnd den tagwercker, auch den gutscher in der Türniz oder Officier stuben gespeiset. — — — —

Nach dem mittagessen, haben Ihre Durchl. mich vnd den Paumgartner in Ihre drechßlerey oder werckhstatt geführt, so in der höche auf ainer altanen oder gärtlin ist, vnd vns gezaigt, ainen schönen grossen tabernacul von Helfenbain, mit silber ziert, dessen cornici vnd gesümbs alle gedreht sein, wie mans sonsten so pflegt zu hoblen, vnd dise Kunst ain newes inventum ist, die der maister Vlrich nit kan in sein kopf bringen, das die gedrehte gesümbs, verziehrungen, vnd krüpfungen, so fleissig sollen auf ainander sagen; vnd wöllen Ihre Durchl. disen tabernaculum mit reliquiis darinnen, in aine Kirchen verehren[30].

Adj. 20. Apr. Am Grüenen Donnerstag, nach der kirchen, haben Ihre Durchl. die gedächtnus deß Fueßwaschens deß Herrn Christi, celebriert, volgender massen vnd gestalt: Auff dem großen Saal, (der 50 schrit lang, vnd vita Herculis darauf gemahlt ist) hat man 2 taflen zusamen gestossen, vnd ain tischtuch darauf gedeckt, 13 gar

---

[30]) Am Rande steht von einer andern Hand: »Auf die Waldrast (einem ehemaligen Wallfahrtsorte mit einem Servitenkloster ober Mieders gelegen) ist dieser Tabernakel verehrt worden.«

alte arme männer alla sfilata daran gesezt, Auf ainem nebentisch, alß auf ainem buffet, ist ain silberin handbeckin vnd gießkanten, vnd bey der tafel ain hohes pult, mit ainem buch darob gestanden. Auf ainer seitten haben die Carbiner mit pardisanen, auf der anderen seitten die trabanten mit den hellenparden aufgewartet, vnd der saal voller leuth gewest. Wie nun Ihre Durchl. mit Ihren Cavalieren vnd Officieren kommen, vnd für die tafel gestanden, hat Ihrer Durchl. der Obriste Cammerer ainen Zetel geben, auf welchem der alten männer nahmen vnd alter geschriben, sein die ersten 2 männer ieder 96 Jahr alt, vnd alle 13 zusamen über die 1000 Jahr alt. Hernach ist die Erzherzogin mit Ihrem Frawenzimmer kommen, hat sich zu end des saals in der höch auff ain stieglin gesezt, vnd das frawenzimmer zu bayden seitten bey Ihr herab gestanden, vnd haben Ihre Durchl. befohlen auffzutragen, da dann die Truckhsessen kommen, ieder ain breth mit 4 speisen darob getragen, die Ihre Durchl. ab dem bret genommen, vnd iedem alten mann fürgesezt, vorher aber ihnen geben, jedem ain teller, messer, leffel, 2 brot, ainen großen Zininen becher voll, vnd ain Irdines krüeglin voll wein, vnd sein an die becher, krüeglen, Irdine schüsselen, vnd Züberlen, Ihrer bayder Durchl. wappen gemahlet. Weilen dise männer essen, so stehen Ihre Durchl. vor der tafel, warten ihnen auf, vnd liset der pater praedicator Serenmi (Hofprediger) gar langsam auß ainem buch, auß dem alten Testament, die Stifftung des Osterlämbleins, auß dem newen Testament, wie Christus der Herr solches mit Seinen Jüngern celebriert hat, vnd Sprechen Ihre Durchl. vnder diß den gästen bißweilen zue. Wann sie von den 4 richten (Gerichten oder Speisen) ain wenig geesseu haben, so ziehen Ihre Durchl. vnder der

tafel das oberste Züberlin herfür (deren 13 sein vnder der tafel stehende), der Obriste Cammerer, vnd die andere Cammerherrn ziehen die anderen Züberlen herfür, nemmen die 4 speisen, sezens in die Züberlen, schiebens alsdann wider hinunder, vnd kommen die Truckhsessen wider mit 4 anderen speisen, welche Ihre Durchl. auch iedem mann fürsezen, vnd wann sie darvon geessen, setzt mans, wie die ersten, in die Züberlen, vnd tragen die Truckhsessen zum drittenmahl auf, auch 4 speisen, vnd also für jeden alten mann 12 speisen, alß da sein, Erbes, reyß, saurkraut mit Häring, gesotten, gebachen, gebraten fisch, fischpasteten, Torten, vnd gebachens, vnd singet die Choral music gar lieblich den lobgesang. Alßdann sezen Ihre Durchl. vnd die Cammerherrn, dise lezte 4 speisen, sampt den broten, deller, becher vnd krüglen auch in die Züberlen, vnd sein der alten männer weiber, kinder vnd fraind alda, die iedem sein Züberlin haimtragen, vnd kommen die hofdiener, die das tischtuech vnd die taflen hinwegk nemmen, die 13 arme männer bleiben sizen, denen thut man aine lange handzweel oder Vmblauf (Vortuch oder Decke) für, vnder welcher sie den rechten strumpf vnd schuch abziehen, Ihre Durchl. thun den mantel von sich, vmbgürten mit hülff des obristen Cammerers, ainen schönen weissen schurz, knieglen (knien) vor dem ersten, vnd forts auf der rayen vor iedem auf ain knie nider, der Herr Obriste Cammerer, helt auch knyent das silberin beckhen, geust mit der kanten auf, Ihre Durchl. waschen den fueß, trücknen ihn mit Ihrem schurz, vnd küssen ihn, vnd liset der hofprediger immer die wortt vom fueßwaschen, mit kurzen erinnerungen darbey. Wann nun alle 13 männer gewaschen sein, legt ieder vnder der handzweel schuech vnd strümpf wider an. Der Obriste Cammerer gibt Ihrer Durchl.

noch ain ander sauber handtuch zum handtrücknen, nimbt den schurz von Ihrer Durchl., gibt Ihr den mantel vmb, vnd nemmen die diener auch von den männeren die lange handzweel. Alßdann bringt der obriste Cammerer 13 gefarbte, gespickleте seckhel mit Ihrer Durchl. farben, in iedem ain Leopoldischen thaler. Der Hofschneider vnd seine gesellen bringen 13 stücklen zusamen gerolt tuech, in iedem ain stücklin leinwath; Da nemmen Ihre Durchl. die seckel, hencken iedem alten mann ain an Halß, vnd die stücklen tuch, geben iedem alten mann ains an arm; die männer biethen Ihrer Durchl. die händ, dancken, vnd versprechen, Gott für Ihrer Durchl. gesundes langes leben zu bitten.

Also hat diser Erzherzog Leopoldus auch la bellezza esteriore del corpo, et l'interiore dell' animo. Dann Er ain schöner, langer, herrischer, benebens auch ain sehr leutseliger, fraindtlicher, liberaler, guthätiger Herr, der Selbs (als Ich gesehen) die Supplicationes annimbt, die arme leuth anhöret, wann sie Ihme ainen fueßfahl thun, sie aufstehen haisset, sie gnädigst entschaidet, ihnen hülf vnd rath schaffet, allmuesen durch Seinen elemosinarium il sigr. Hortensio distribuiret, et sciens: dura iustitia gratiorem esse veniam, die perpetrationes gern nachlasset.

Wie nun das Fueßwaschen erzehlter massen vollendet ware, hat Herr obrister Cammerer Ihrer Durchl. dero Gemahlin wider zuegeführt, vnd seind Ihre Durchl. zur tafel gangen, mich gefragt, wie mir diser actus gefallen. Weil auch die Patres den tisch gern sehen theten, das Ich mich gleich nach essens wolte finden lassen, habe also das prandium kurz gemacht, vnd zeitlich aufgewartet, da dann Ich eben dar zu kommen, das in der Erzherzogin Zimmer Ich habe sehen, die Erzherzogin vnd Ihr Frawen= zimmer, 13 alte arme weiber auf die art speisen, vnd ih=

nen dienen, alß wie vor essens Ihre Durchl. 13 alte arme männer gespeiset hat, allain das die Erzherzogin wegen großen schwangeren leibes, die füeß den weibern Selbs nit gewaschen hat, vnd lassen die weiber Ihre Züberlen auch haim tragen. Auß ainer grossen anzahl weiber (die Ich alle gesehen, vnd wol antiqaiteten sein) werden die gäst herauß genommen, den übrigen gibt man sonsten aine verehrung oder elemosinam.

Zue nachts hab Ich in meinem Losament die procession aus dem Spittal sehen herauß gehn, auf der andern seitten wider herauff, vnd sein zwar vil verkapte mit gangen, aber kainer hat sich gayßlet, wol aber etliche die Creuz gschlaift; Vnd sollen Ihre Durchl. vmb Ihrer Fraw Gemahlin willen, weilen Sie so grosses leibes[31]), dises vnd auch andere mahl befohlen haben, das offentliche gaißlen einzustellen, damit Ihre Durchl. wann Sie der procession solten zusehen, nicht etwan erschreckhen, oder ain vnlust darab haben.

Adj. 22. Apr. hat man meß gehört, vnd in der Erzherzogin ante camera erst vmb 1 Uhr Tafel gehalten, vmb 3 vhrn die neun gräber besucht. Als Erstlich inn der Pfarrkirchen. 2. inn der Spittalkirchen. 3. bey den Serviten. 4. bey dem wilden rysen[32]) zu Wildthan. 5. Zu S. Sebastian. 6. Zu den Capucinern. 7. Im Frawen

[31]) Sie wurde nach wenigen Wochen (17. Mai 1628) von einem Erbprinzen, Erzherzog Ferdinand Karl, nachmaligen Landesfürsten, glücklich entbunden.

[32]) Vor der Stiftskirche in Wilten stehen in zwei Nischen die Statuen der Riesen Heymon und Tyrsus, deren ersterer letztern im Zweikampfe erlegt, und zur Sühnung dieser That an diesem Platze das erste Kloster erbaut haben soll. In der alten Stiftskirche war nur Heymons Statue in einem Sarge liegend zu sehen.

Closter. 8. bey den Jesuiten. 9. im Baw[33]). Vnd sein die 4 Fürsten personen, vnd der Principe di Venosa in ainer gutschen gefahren, die Herrn vnd Cavalieri sein vorher geritten, die Carbiner auf ainer, die trabanten auf der andern seitten neben hero gangen.

Zu nachts vmb 9 uhrn haben Ihre Durchl. lassen die mettin halten, wie man Sie sonsten vmb mitternacht zu halten pflegt, vnd sein Ihre Durchl. vnd alle die bey Hof aufwarten, in die Hofkirchen zum grab, (So in der höche aufgemacht, vnd der limbus patrum et infantulorum an ainer vmblauffenden wellen oder rollen gesehen wird) mit den gaystlichen, Christum auß dem grab zu hollen, gangen, da dann alle brennende wachskerzen tragen, Ihre Durchl. Selbsten, vor dem H. Sacrament, mit ainer kerzen in der hand, hergangen; Die Erzherzogin, welche herr Obriste Cammerer geführt, mit Ihrem Frawenzimmer hinach gefolgt, biß zu dem hohen altar im Chor, auf welchen man die hostiam, id est, den auferstandenen Christum gesezt hat, bey welchem sich aine stattliche music und trometer hören lassen, vnd alß man auf dem thurn, mit ainer fackel ain Zaichen geben, das die hostia auf den altar gesetzt worden, hat man in den bergen 30 stuckh geschüz loß geschossen. Die Choral music vnd trometer haben alterniert, echones gemacht, und sehr lieblich zusamen musiciert, welche Mettin, gebeth vnd music biß vmb 11 vhrn gewehrt hat.

Wie nun Ihre Durchl. auß der mettin gangen, vnd

---

33) Die Hofkirche zum heil. Kreuz nannte man ehedem im Volke zu Innsbruck allgemein den »Bau,« welcher Namen auch noch manchmal gehört wird, obwohl »Franziskanerkirche« der im Volke nun viel gewöhnlichere Name ist.

mich gefragt, ob Ich waidlich gebettet, vnd wie mir dise music gefalle? vnd Ich solche, wie billich, vnd sie wol werth war, hochgelobet, Sagten Sie, Ich solle morgen zum Ampt kommen, da werde Ich die heerpauggen in die music gehn hören. Vnd halten Ihre Durchl. in die 40 musicanten, die thails noch bey der alten fraw Marggräfin[34]) gedient haben.

Adj. 23. Apr. Am Ostertag, Sein die Fürsten personen alle, vnd die ganze hoffstat, vmb 8 uhrn in die kirchen gangen, in welcher man das hoche Ampt gesungen, widerumb aine sehr herrliche vnd liebliche music gehabt, mit allerhand instrumenten, trometen vnd heerpauggen, so biß nach 10 vhrn gewehrt, vnd bey der elevation wider in den bergen 30 stuckh geschüz loß geschossen worden. Die Italianer waren nit in der mettin, sondern rasteten nach der rayß auß, haben sich heut früehe aber in der kirchen beym Ampt finden lassen.

In der kirchen hat man in aller früeh zu schaffen ghabt, die Osterfladen, ayr, lämblein, vnd andere speisen zu weyhen. Wie man auß der kirchen gienge, sagten Ihre Durchl. zu mir, Ich soll mich nach dem essen finden lassen, Sie wolten dem Serenmo gran Duca den tisch weisen, vnd gienge man von der kirchen gleich zur tafel, so in des Herrn Großherzogen Ritterstuben gehalten worden; Der Principe di Venosa auch daran gesessen, man die 30 stuckh geschüz nochmahlen loß geschossen, bey der tafel eine herrliche music gehabt, ain musicant alda gewest, so nur allain mit 3 stimmen gesungen, alß wann Ihre 3 ainander antworteten.

---

34) Die berühmte Philippine Welser, erste Gemahlin des Erzherzogs Ferdinand, führte den Titel einer Markgräfin von Burgau.

Nach 2 Uhrn hat man Ihrer Durchl. angesagt, das es predigzeit seye, da dann Ihre Durchl. der Erzherzog nur allain in die predig gangen, vnd haben Sie die 3 Fürsten personen bey mir gelassen, den tisch zu besehen. Ihre Durchl. sein sehr Gottsförchtig vnd eyferig in irer Religion, hören täglich meß, versaumen nit bald aine predig, betten andächtig, vnd Archiducis ad exemplum tota componitur aula. Nach 3 Uhrn ist der Herr Obriste Cammerer kommen, hat die Erzherzogin, vnd die 2 Großherzogen in die Vesper abgehollet, in welcher es wider eine herrliche music abgeben.

Die Nachtmahlzeit haben Ihre Hochfürstliche Durchlauchten gehalten an ainem gevierten tischlin, in der Erzherzogin Zimmer, vnd hat das frawenzimmer aufgewartet, zu tisch gedienet, credenzt, fürgeschnitten, speisen auf- vnd abtragen; hinder Ihrer Durchl. steht Dr. Metz vnd Dr. Weinhart, hinder der Erzherzogin, die ober hofmaisterin, Fraw von Brandeis; die vnder hofmaisterin fraw Piccolomini trägt auch mit den fräwlen auf; Der Großherzog vnd die Erzherzogin sizen neben ainander, dem Großherzogen zur rechten hand herumb der Erzherzog, der Erzherzogin zur Linken seitten herumb der Principe don Gio. Carlo. Im eckh dises Zimmers lasset sich eine liebliche tafel music hören, vnd sonderlich ain Französischer geiger, der auf ainer geigen 3 stimmen machet; Die 2 Narren, welche sich immer verklayden, der aine Jeronimus, der ander Elias haisset, (vnd diser ain Freyherr sein will) müessen auch vor der tafel aufwarten. Des Herrn Großherzogen leuth werden in vnderschidlichen Zimmern, sowol als Jederman bey hof, auch gar statlich tractiert.

Adj. 24. Apr. Nachdem man morgens aus der kirchen kommen, Sein Ihre Durchlauchten, der Principe di Ve-

nosa, der Conte Orso, der Marchese Coloredo, vnd der obriste Cammerherr von Wolckenstain über die gäng zu den Jesuiten in Ihr Collegium gangen, die Patres alle nach ainander herumb gestanden, der pater praedicator die Herrn Großherzogen mit ainer Lateinischen Oration empfangen, darnach Ihnen beiden alle patres die händ gekust, vnd samentlich ins refectorium hinunder gangen, Ihrer Durchl. beychtvatter mich auch mit hinein genommen, in welchem 4 lange taflen, auf den 4 seitten des gemachs waren gedeckht, vnd die Fürsten personen oben daran, darnach die fürnembste patres vnd Herrn nach ainander sassen, an ieder tafel nur auf ainer seiten, vnd an der wand. Jeder hat sein wein vnd wasser krüglin, seinen becher, 2 brot, seine aigne schüsselen vnd speisen, wie dann die fürnembste personen, auch alle tag, Jede Ihre aigne richten (Speisen) vor sich hat, (auf die art gekocht, wie sie es gern isset). Der Ser. Gran Duca hat ainen treflichen guten florentiner wein, den Ihre Durchl. trincken, schön roth, vnd so dückh von farb, das er tingirt. Ihrer Durchl. des Erzherzogen kuchinmaister vnd mundkoch arbaiten in der kuchin, gleich am refectorio, in welichem an den wänden herumb gemahlte emblemata, mit darunder geschriebenen carminibus hangen. Vnder wehrender mahlzeit kommen etliche Schuelknaben auf Comoediantisch geklaydet, ziehen die Victoriam auf ainem karren, alß in ainem Triumph, die knaben tragen Spolia, alß fahnen, harnisch, Schild, helmlen; fauni gehen hinden nach, ziehen 2 mahl vmb die Saul, so mitten in der stuben ist, herumb, vnd salutieren Lateinisch die Herrn Großherzogen, agieren ain weil, die fauni machen intermedia, hengen vnd steckhen die Spolia an der saul auf, ziehen wider ab, vnd werden im hof draussen 3 mahl 30 klaine

karrenbüchßlen loß geschossen, die trometer vnd heerpaugger sein auch im hof, auch die music gleich vor den fenstern.

Nach der mahlzeit haben Ihre Durchl. Ihre hauptpferd auf die rennbahn für führen lassen, vnd den Cavallarizzo N. Schleicher vnd Seinen bruder, so Elsässer, wackere Cavalier vnd Augspurgischer geschlecht sein, reütten lassen. Darnach ist man in das thierhauß[35]) gangen, ainen grossen beeren, aine Löwin, vnd ain schöns Tigerthier, iedes absönderlich, herauß gelassen, zu ainem weissen, rothen, vnd schwarzen stier, (so man alle 3 von München bracht,) der beer vnd Löwin haben nit angreiffen wöllen, sondern sein nur vmbainander herumb gangen, ainander angesehen, der tiger aber hat den schwarzen stier angriffen, Ihne lang bey der gurgel gefaßt, vnd als er athem hollen wöllen, hat sich der stier ledig gemacht, vnd den tiger getreten, darauf der tiger wider in sein stall gangen, vnd haben die fürsten personen den stier 4 mahl geschossen. Dem tiger hat man von des stiers bluet zu trincken geben, damit er von seines feindes bluet krafft bekomme, vnd desto beherzter werde. Im ausseren burg- oder Schloßhof, gleich zur lincken seitten, wann man hinein geht, ist ain Leopard, vnd 2 beeren an kettinen, mit denen die bueben bißweilen vmbschinden, dann sie zaam sein, wann mans nit erzürnet. Es sein auch im Hof selzame groſſe geyer, Indianische raben, oder papigay, mit rothen schwaifen, Hund in grosser anzahl sind vorhanden; darunder ainer höher alß ain tisch, englischer art; ain dupfter hund, so dem obristen Cammerer zusteht, dessen vnders maul lenger ist, alß sein obers maul. Die Erzherzogin

[35]) Dieses Thierhaus stand da, wo heutzutage das unter dem noch immer beibehaltenen Namen des Löwenhauses bekannte Bräuhaus steht.

hat ain gar schönes klaines löwlin, vnd ain roth gefleck- tes Bologneser hündlin, treflich schön, die gehn bey Ihrer Durchl. wol gar auf dem tisch vmb.

Nit weit vom Löwenhauß ist das Possierhauß, in welchem die werckhstätt am wasser gerichtet sein, für goldschmid, possierer, münzer, vnd truckwerckh, vnd sein hierinnen zu sehen, 6 grosse mettalline bilder, alß 3 meergötter vnd 3 meergöttinnen, 6 meerkindlen, die alle auf ainen röhrkasten kommen, vnd die kindlen die obere concham halten wer- den, auß welcher das wasser herab fleüßt, auf der Augspur- gischen röhrkasten art; oben auf der saul wirt ain pferd gestelt, darauf der Erzherzog Leopoldus wol getroffen, le- bens größ in küras sizet; vnd haisset der maister, der dise bilder possieret vnd verschneidet, Caspar Graß[36]). Von dem Löwen- vnd possierhauß sein Ihre Durchl. gangen auf die praterien (in welcher der faaßhaanen garten) vnd sein Ihre 2 weth gelauffen, denen der Erzherzog 12 thaler auf- geworfen hat. Darnach sein die Fürsten personen in der Erzherzogin gemach gangen. Die Nachtmahlzeit hat man wider in der Erzherzogin Zimmer ainem gehalten; das frawenzimmer gedienet, die Cammer music gehabt, ain Spagnuolo, genant Navarra, zu Mantua wohnhafft, in die quittarn über tisch gesungen, vnd andere narren intrate- nimenti gemacht.

---

[36]) Nachrichten von diesem ausgezeichneten Künstler findet man im tiroler Almanach auf das Jahr 1803, S. 225, im tirolischen Künstlerlexikon und bei andern Schriftstel- lern. Die obgenannten metallenen Figuren, welche für einen öffentlichen Brunnen bestimmt waren, erhielten in der Folge eine andere Bestimmung. Die Reiter- Statue Leopolds ist gegenwärtig im Rennplatze aufge- stellt.

Den 25. Apr. Sein die Fürsten personen in ainem sehr cöstlichen newen Cammerwagen (aufs schönst von bildhawer arbait gemacht vnd geschnitten, vnd zierlich vergult, welcher wagen etlich tausent guldin costet, von schönen gespiegleten Friesischen schimlen gezogen, die Herzog Albrecht in Bayrn der Erzherzogin verehrt hat) in das frawen Closter, darinnen Erzherzogen Ferdinandi Fräwlin dochter, vnd der Kayserin Annae Fräwlin Schwester ist [37]), gefahren, in der kirchen meß gehört, vnd im Closter geessen, vnd haben Ihre Durchl. der Erzherzog vom Bapst erlaubtnus mit Seiner Gemahlin in diß Frawencloster: alß wie die Erzherzogin erlaubtnus hat, mit Ihrem Herrn in die manß Clöster zu gehn, vnd hat man in diser kirchen, (welche

---

[37]) Erzherzog Ferdinand hinterließ aus seiner zweiten Ehe mit Anna Katharina, einer Herzogin von Mantua, zwei Prinzessinnen, Anna und Maria, von denen erstere die Gemahlin des Kaisers Matthias wurde. Nach dem Tode des Erzherzogs erbaute dessen fromme Witwe zu Innsbruck, nebst dem Kloster der Serviten, zwei Frauenklöster mit einer beiden gemeinschaftlichen Kirche, das eine für Servitinnen als ein förmliches versperrtes Nonneninstitut, daher gewöhnlich das versperrte Kloster genannt, das andere mit minder strengen, von ihr selbst entworfenen Satzungen für Terziarinnen des Servitenordens, unter dem Namen des Regelhauses bekannt. In dieses letztere trat sie dann selbst mit ihrer Tochter Maria ein, und erhielt den Namen Anna Juliana. Sie starb im Jahre 1621 im Rufe der Heiligkeit. Im Jahre 1628, in welchem Hainhofer das Regelhaus sah, lebte also nur noch ihre Tochter, die den Namen Anna Katharina angenommen hatte. Beide diese Klöster wurden bekanntlich unter Kaiser Joseph II. aufgehoben und in eine Kaserne verwandelt, die noch jetzt unter der Benennung der Kloster-Kaserne vom Militär bewohnt ist.

nit gar groß ist, oben ain schönen altar hat) auch aine liebliche music beym Ampt gehalten.

Nach der mahlzeit sein die Fürsten personen in thiergarten, (in welchem ain hauß, darinnen aine so große bethstat sein sollt, das 40 personen daran ligen könden) aufs bayssen[38]) geritten.

Adj. 26. Apr. hat der Illmo Sigr. Conte Orso im Nämen Seines gnädigsten Herrn, des Sermi gran duca mir aine guldine kettin mit anhangender Ihrer Durchl. bildnus verehret, vnd alle gnad angebotten, vnd hat man in der Ritterstuben, vor dem zuegerichteten Altar ainen langen Oratori Stuel, mit rothen sammet bedeckt, gestelt, auf welchen die Fürsten personen geknyet, vnd meß gehört. Nach vollendeter meß vmb 8 Vhrn, haben die Herren Großherzogen, der Erzherzogin Adio gesagt, mit dem Erzherzogen auf der rennbahn zu pferd gesessen, vnd darvon geritten, vnd gefahren; vnd weil des Großherzogen 2 gutscher, den abent zuvor inter pocula, (dann Sie vnd die andere gutscher vnd mulatieri gnug zu trincken gehabt,) ainander stiletiert, darvon der aine tödtlich verwundt worden, vnd der andere außgerissen, so hat der Erzherzog 2 gutscher hergelichen. Vom hof auf die Ihnpruggen hinauß ist die burgerschafft in der rüstung gestanden, vnd haben Ihre Durchl. vnderwegs auf Zirlen zu aine gembsen Jacht gehalten, Ihre Durchl. Selbs auß klainen stucken nach den gembsen geschossen, vnd ainen troffen, das er in stucken herunder gefallen. Bey der Martinswand haben 4 auß dem lechthal hieher beschribene steiger ainen blechinen gemahlten fahnen, halb weiß, halb roth, aufgesteckt; vorher ehe sie hinauf gestigen, im Capellin bey der Martinswand

---

38) Auf die Beize, wahrscheinlich Falken- oder Reigerbeize.

gebeychtet, vnd communiciert[39]). Auf Ihrer Durchl. bey-lager, haben dise männer ainen Zeüginen fahnen aufgesteckt, der ist vom wetter vnd winden zerrissen worden, darumb sie iezt im beysein der Großherzogen ain blechinen fahnen, (der nit so bald verderben kan) hinauf gesteckht.

Vmb 12 Vhrn mittags sein Ihre hochfürstl. Durchl. wider haim kommen, vnd der Großherzog mit den Seinen das mittagmahl zu Seefeld eingenommen.

Adj. 1. May haben Ihre Durchl. communiciert, wie Sie dann alle Apostelläg, vnd alle hohe Festtäg, beichten vnd communicieren, vnd Ihren Hofleuthen aine Idea vnd exemplar, nit allain aines hochverständigen, vnverdrossenen, nüchteren, vnd fraindtlichen, sondern auch zu vorderst aines Gottsförchtigen, demüetigen fürsten sein, vnd nit vmb sonst ex Divo Paulo, 1. Timoth. 4. Ihr Symbolum führen; Pietas ad omnia utilis est, ut quae promissiones habet hujus ac futurae vitae. Disen tag, als an Philippi tag, hat mich meiner haußfrawen dochter, Junckfraw Maria Streemairin mit ainem schönen Cranz angebunden. Bey hof hat man (zu ehren dem küelen May, das er bring ain guts geschray,) auf allen tischen mayenmilich mit butter gespeiset, welcher gebrauch von Hertzog Sigismundo von Oesterreich her rühret, der zu hof auf die regierung vnd Cammer gestifftet hat, das im Monat Mayo, alleweg ain tag vmb den anderen, so wol den Räthen, alß auch in Canzleyen, mayenmilich mit butter, vnd 2. semlen brot, für iede person, durch den ganzen monat

39) Nach dieser Vorbereitung zu urtheilen, muß die Besteigung der Martinswand damals mit weit größerer Gefahr verbunden gewesen sein, als heutzutage, da sie nun von jedem, der dem Schwindel nicht sehr unterworfen ist, ohne Anstand bestiegen werden kann.

Mayo geraicht werden solle; vnd sezet der Tyrolische Canzler, Herr Melchior Geyer, nit auß obligo, sondern ex cortesia von dem seinen alle Zeit 2. Becher mit special wein darzu auf, die dumpelmilich damit hinab zu lichen.

Ueber der mahlzeit, hat der Furrier den Cammerherrn und Cavalieren auf 2. Vhr in die Vesper, darnach zum schiessen angesagt, vnd Ihre Durchl. mir gnedigst befohlen, nach essens auf zu warten, dann Sie gern mit mir conversieren wolten; Welches Ich fleissig gethan, das prandium desto kürzer gemacht, vnd alß Ich vnderthänigst erschinen, sagten Ihre Durchl. Sie müessen mich auch was schöns sehen lassen, rufften Ihrer Herzliebsten Fraw Gemahlin, vnd gehn wir dreye auß dem Ruheluft vber die gänge in die alte burg zum Schatzgewelb, daselbs der Schatz-Cammerer herr Caspar Griessaur aufgewartet.

Als wir nun diß alles besichtiget, sein wir zum schiessen gangen, auf der Praterie[40]), welches schiessen Ihre Durchl. gehalten, ainen silbernen vergulten becher aufgeworfen, Sie Selbst, so wol als Ihre Fürstl. Gemahlin mit geschossen, vnd (wie das schiessen vollendet) die gewinneter außgethailt, vnd hat Jederman bey hof mit schiessen mögen.

Am herein gehn vom schiessen, fragten Ihre Durchl. mich, was Ich alles gesehen, wie es mir gefallen? deren Ich vnderthänigst auch für dise erzaigte gnade gedanckt,

---

40) Die Praterie und die Schießstätte war eine Wiese in der Nähe der Menagerie oder des sogenannten Löwenhauses. Zu jener Zeit führte noch keine gemeine Straße über den Burg- oder Rennplatz. Dieser wurde vielmehr bei Nachtzeit mit Thoren abgeschlossen, und der zwar schon damals bestandene Weg über denselben zur Brücke bei Mühlau hinab diente nur zur Bequemlichkeit des Hofes.

vnd Ihre Durchl. allerlay conversation bis nach hof mit mir gehabt.

Nach dem nachtessen, habe Ich vor meinem losament an einer langen stangen ainen mayen sehen stöcken, mit deme man wol aine stund zugebracht, biß man ihn in der erden bestettet hat.

Adj. 2. May nach essens, haben Ihre 2 bey hof ainander ain kampff angebotten, als aber Ihre Durchl. solches vernommen, haben Sie solche für Sich gefordert, Ihnen friden geschafft, vnd mögen die hofleuth, sonderlich die Carbiner, bey scharpfer straff ainander nit fordern. Es hat bey hof sondere gefengknussen für die hofbursch, wann ainer etwas verwürckht, er sey edel oder vnedel, so mueß er gen loch, vnd wirt abgestrafft.

Darnach sein Ihre Durchl. mit Ihrer herzliebsten Fraw gemahlin vnd dem frawen Zimmer, auch etlichen wenig Cammer Herrn in das aussere Zeughauß gefahren; (über welches, wie auch über das innere Zeughauß, so gegen dem Ihn ligt, Herr Gaudenz von Corrat ain wackerer alter hecht, obrister Zeugmaister ist.) herunden bey den Heerwägen hanget aine grosse wage, in welche Ihre Durchl. gestanden, vnd dißmahl 147 ℔, vor ain Jahr aber 180 ℔ gewogen haben. Die Erzherzogin hat mit Ihrem Schwangeren leib mehr nit, dann 118 ℔ gewogen, vor ain Jahr aber nur 113 ℔ gewogen haben soll. Hr. obrist Cammerer von Wolckenstain 121 ℔. Hr. graf von hohen Embs obristallmaister 194 ℔. Hr. Sidelman 122 ℔. Hr. Küniglin 135 ℔. Fraw von Brandeiß obristhofmaisterin 148 ℔. Frävlin Piccolomini 100 ℔. gräfin von Arco 96 ℔. Frävlin Cuffsteinerin 92 ℔. Frävlin von Spaur 100 ℔. Noch ain Frävlin von Spaur 94 ℔. Ich hab 111 ℔ gewogen. Darnach Sein Ihre hochfürstl. Durchl. in die

werckstat zu den werckleuten gangen, vnd an dem feurwerckh, (so man auf den Sermo granduca, vnd auf die Serma Infantin, welche gegen dem herbst heraus kommen sollen, praepariert, vnd ain Castell zu stürmen sein wird) arbaiten sehen.

Dises Nachtmahl hat es an meiner tafel vil lezin vnd Valediction trüncken geben.

Adj. 3. May habe Ihren hochfürstl. Durchl. ehe Sie zur meß gangen, Ich nochmahlen vnderthänigst die hände gekusset, vmb alle mir erwisene gnad vnd guethaten gehorsambst gedanckt; Vom Herrn Pfenningmaister die rayß vncosten, vom Herrn Fuetermaister ainen Vetturin mit 3 pferden, so mich vnd die mainen nach hauß führen solle, vom Herrn Schlegel ainen Paßzetel bekommen.

Nach dem essen bin Ich im Namen Gottes von Ynßprugg hinweggeritten, wider durch den thiergarten, vmb welchen man aine maur bawet, vnd ain falscher münzer zur straff 60,000 fl. (wie man sagt) daran zahlen mues. Nit weit darvon am berg ist aine Capell, genant Craventer[41]), weil in der höche ain würthshauß, so bißweilen zum dürren nast mag genent werden, weilen diser würth nit allezeit proviantiert ist. Von hinnen kombt man zu der schon obgedachten Martinswand, seiten halb zur lincken hand ligt das Schloß Sonnenberg[42]), darvon das landge-

41) Diese Kapelle sammt dem Wirthshause heißt eigentlich Kranebitt. Hainhofer nannte diesen Ort in der Herreise Cronwit.

42) Hier wurde Hainhofer falsch berichtet; das Schloß Sonnenburg, von welchem das Gericht den Namen hat, liegt an der Straße, die zum Schönberg führt, und ist eine kaum mehr bemerkbare Ruine. Vellenberg aber ist das uralte Stammhaus der Ritter von Liebenberg und Vel-

richt den namen hat, vnd auch Fellewerg genennt wird, vmb willen man vbelthäter, so man nit offentlich hinrichten mag, daselbst haimlich verfellet.

Zirlen ist 2 meil von Ynßprugg.

Reitten, ist ain klain dorf, alda Ihre hochfürstl. Durchl. in ainem bawren Hauß bey Ihres gutschers Vattern (wann Sie auf die Awrhaanen falz reüten) in ainem klainen stüblin, darein Ich auch gangen, zu pernoctieren pflögen, Ihre kuchin gleich vor hinüber haben, auf maulthieren die beth, kuchin vnd keller voran schicket, massen der mundkoch auf Ihre Durchl. auch disen abent schon zugerichtet hate, vnd sollen Ihre Durchl. deß morgens vmb 3 Vhrn aufstehn, vnd ganz vnverdrossen die berg hinauf den Awrhaanen nachsteigen[43])."

---

lenberg, die das halbe Landgericht im Innthale besaßen. Die darin befindlichen Kerker dienten daher allerdings zu Gefängnissen, gaben aber nicht dem Schlosse den Namen.

[43]) Wir schließen hier den Reisebericht Hainhofers, weil das, was folgt, zu unserer Absicht, die Hofsitten und Gebräuche jener Zeit darzustellen, nicht mehr paßt. Wer davon noch manches Interessante zu lesen wünscht, den verweisen wir auf Zollers Geschichte und Denkwürdigkeiten der Stadt Innsbruck, 1. Theil, IX. und X. Abschnitt.

XX

III.

Historische Abhandlung

über die Vereinigung der Herrschaft Primör mit der gefürsteten Grafschaft Tirol.

Tirol, einst eine in enge Gränzen eingeschlossene Grafschaft des Mittelalters, wurde im Laufe einiger Jahrhunderte von seinen Grafen und Fürsten durch viele einzelne Gebiethserwerbungen so sehr vergrößert, daß es nun eine ansehnliche Provinz des österreichischen Kaiserstaates bildet, einen Flächeninhalt innerhalb ganz abgeschlossenen Gränzen von mehr als 474 Quadratmeilen umfaßt, und eine Bevölkerung von mehr als 700,000 Einwohnern nährt, und dieß ohne das gleichfalls aus mehrern einzelnen kleinern Gebiethsparzellen auf die gleiche Art nach und nach zusammen gewachsene Ländchen Vorarlberg dazu zu rechnen. Einem künftigen Geschichtschreiber von Tirol wird es daher vorzüglich obliegen, jede Vergrößerung des Landes einzeln in das Klare zu setzen. Einen kleinen Beitrag hierzu versuchen wir hier in Beziehung auf den Bezirk des Landgerichtes Primör zu liefern, da wir nirgends, selbst auch nicht bei Rachini[1]) und Montebello[2]), den zwei va-

[1]) Man s. Succinto Raguaglio della valle di Primiero ecc. opera del D. Antonio Rachini. 1723. Ms. in der Bibl. Tirol.

[2]) Notizie storiche, topografiche e religiose della Valsu-



terländischen Schriftstellern, die die Geschichte von Primör sich zur unmittelbaren Aufgabe gemacht haben, einen genügenden Aufschluß darüber finden.

Der Bezirk von Primör, italienisch Primiero, lateinisch Primerium, auch Primejum, hat einen Umfang von ungefähr acht deutschen Quadratmeilen, und, nach dem tirolischen Provinzialschematismus vom Jahre 1835, eine Bevölkerung von 9488 Seelen; nun, nachdem die Lehengerichtsinhaber Grafen v. Welsperg die Gerichtsbarkeit vor einigen Jahren dem höchsten Landesfürsten heimgesagt haben, ein kaiserl. königl. Landgericht der zweiten Klasse, dem wegen seiner großen Abgeschiedenheit und Entfernung von andern tirolischen Gerichten auch die Untersuchungen der in seinem Bezirke vorkommenden Verbrechen und Verbrecher aufgetragen wurden. Der Sitz des Landgerichtes ist in dem Marktflecken Fiera, und der ganze Bezirk ist in zwei Hauptgemeinden (Quartieri oder Comuni), Comune di Fiera und Comune di Canale, jede aus mehrern Dörfern bestehend, in anderer Beziehung auch in vier sogenannte Columelli eingetheilt. Die Volkssprache ist die italienische. Primör gränzt gegen Osten und Süden an das Venetianische, nämlich an die Gebiethe von Belluno und Feltre; gegen Westen an Valsugana, und gegen Norden an das Thal Fleims. Von jeder Seite führt der Zugang nach Primör über steiles Gebirg, das nur zu Fuß oder durch Reit- oder Saumpferde überschritten werden kann, und es ist von jedem andern Lande gleich einer Insel, zwar nicht durch Wasser, wohl aber durch hohe Berge getrennt. Die Abdachung ist indessen gegen Italien, wohin der das Thal

gana e di Primiero, raccolte da Giuseppe Andrea Montebello. Rovereto 1793. 8.

durchströmende Fluß Cismone, in den die verschiedenen Seitenbäche sich ergießen, abfließt, um sich mit dem Flusse Brenta zu vereinigen. Da das fruchtbare und freundliche Thal gegen die Nord- und größtentheils auch gegen die Ostwinde von hohen Bergen sehr geschützt ist, so ist, der hohen Lage ungeachtet, das Klima doch sehr gemäßigt, und der Mais oder das Türkischkorn, die Hauptfrucht zur Nahrung der Einwohner, gedeiht sehr gut und reichlich. Primör ist reich an Waldungen, die größtentheils landesfürstliches Eigenthum sind. Auch wurde da seit alter Zeit der Bergbau auf verschiedene Metalle betrieben, und noch ist das gräflich welspergische Eisenbergwerk in gutem Flor. Der Holzschlag und Holzhandel, und das so eben genannte Bergwerk gewährt den Einwohnern vielen Verdienst. Die Volkszahl mag in älterer Zeit sehr klein gewesen sein. Allein die immerwährenden Kriege in Italien, und höchst verheerende Seuchen im Mittelalter haben wahrscheinlich viele Familien vermocht, sich in diese Gebirgsgegend zu retten, dort einen Theil der Waldungen auszurotten, und sich durch Ackerbau und Viehzucht den Lebensunterhalt zu erwerben, und noch in der neuesten Zeit wurde viel Waldboden in Wiesen und Aecker verwandelt. Vor nicht viel mehr als hundert Jahren, im Jahre 1723, finden wir von Rachini die Bevölkerung nur auf 6800 Köpfe angegeben. — So viel mag zur höchst nöthigen Kenntniß des Landstriches genügen, um dessen Geschichte es sich hier handelt.

Primör gehörte seit alter Zeit zum Komitat, und so zu den Besitzungen und dem Gebiethe des Bischofs von Feltre, dieser, wenn man den nach Italien führenden Weg über den Berg Skeneer (Schenero) hinabgestiegen ist, zunächst liegenden italienischen Stadt. Kaiser Konrad III. hat dem Bischofe Gubert und seinen Nachfolgern im Jahre

1140 nicht nur alle seiner Kirche bis dahin gemachten Schenkungen genehmigt, sondern auch den ganzen Komitat von Feltre verliehen, und diese Verleihung wurde im Jahre 1179 vom Kaiser Fridrich I., und im Jahre 1184 auch vom Papste Luzius III. bestätigt[3]). In den beiden letztern Diplomen wird Primör ausdrücklich, im erstern Primeya, im letztern Primerium, genannt. So ist Primör unter die Herrschaft des Krummstabes von Feltre gekommen, mit dem es dann lang dieselben Schicksale hatte.

Das obere Italien theilte sich bald in beinahe eben so viele kleine Republiken, als es Städte zählte, und diese lagen nicht nur gegen einander unaufhörlich in Fehden, sondern beschränkten auch ihren Bischöfen die ihnen durch kaiserliche und päpstliche Diplome verliehene weltliche Macht. Noch viel mehr geschah dieß im 13. und 14. Jahrhundert, wo in verschiedenen Städten einzelne hervorragende Männer und Familien die ganze Macht an sich zu reißen wußten, wodurch sich dann zahlreiche kleine Fürstenthümer bildeten. Diese kleinen Herren entwickelten sehr bald das Bestreben, ihre Macht um sich her weiter auszudehnen, und die umliegenden Städte und Bezirke unter ihre Botmäßigkeit zu bringen, was wieder unaufhörliche Fehden und Kriege herbeiführte. Die Folge davon war, daß der unmächtige Bischof von Feltre und seine kleine Stadt mit dem ganzen Gebiethe sich vor der Uebermacht solcher Eroberer beugen mußte; ein Loos, das nach und nach auch die Bischöfe der übrigen italienischen Städte getroffen hat. So fiel Feltre im 13. Jahrhundert unter die Botmäßigkeit des unter dem Namen des Tirannen berüchtigten Eze-

---

[3]) Diese drei Diplome finden sich abgedruckt in des G. B. Verci vortrefflicher Storia della Marca Trivigiana e Veronese. T. I. Doc. 15, 28 und 29.

lin von Romano; in der ersten Hälfte des 14. aber anfangs unter jene der Herren von Camino, und später unter jene der mächtigen Herren von der Leiter (de la Scala) von Verona, sehr gewöhnlich von ihrem Wappenschilde Scaligeri, die Skaliger, genannt. Vorzüglich hatte der staatskluge Cangrande, von den Deutschen der große Hund von der Leiter genannt, seine und seines Hauses Macht erhoben, da er dabei mit den wichtigsten Nachbarn, und vorzüglich mit der mächtigen und reichen Republik Venedig, die damals noch keine Absicht verrieth, auf dem festen Lande von Italien Gebiethe zu erwerben, in gutem Einverständnisse zu bleiben wußte. Ihm folgten in der Regierung seine Neffen Mastin und Alberich oder Albert. Eigentlich regierte aber der erstere, ein höchst ehrgeiziger und nach immer größerm Gebiethe lüsterner Prinz, und es gelang ihm wirklich, seinen ererbten Besitzungen — Verona, Vicenza, Padua, Treviso, Feltre, Belluno, Ceneda, Conegliano und Bassano — auch noch Brescia, Parma und Lucca beizufügen, ja es ging sogar schon die Sage, er wolle sich zum lombardischen Könige krönen lassen. In diesem seinem Glücke war er aber dann unbescheiden genug, die mächtigen Venezianer zu necken, und in ihrem Kommerze mit dem festen Lande zu beschränken, was Repressalien, fruchtlose Unterhandlungen, und im Jahre 1336 den wirklichen Ausbruch eines Krieges zur Folge hatte. Beide Theile verstärkten sich mit Bundesgenossen, als welche von venetianischer Seite insbesondere die Mailänder und die Florentiner gewonnen wurden. Der Krieg, wenn schon die ersten Erfolge für Mastin günstig waren, hatte doch bald sehr zu seinem Nachtheile ausgeschlagen.

Tirols südliche Gränzen lagen hart am Kriegsschauplatze; die Regierung des Landes führte damals Karl,

Markgraf von Mähren, wegen des noch zu jugendlichen Alters seines Bruders Johann, der mit der ebenfalls jungen Margaretha, Tochter Heinrichs, des im Jahre 1335 verstorbenen letzten tirolischen Fürsten aus dem Hause der Grafen von Görz, vermählt war. Einige deutsche Fürsten waren nicht minder als die italienischen bereit, jede Gelegenheit zur Vergrößerung ihrer Macht und ihres Gebiethes begierig zu ergreifen, und dahin gehörte insbesondere der König von Böhmen, Johann von Luxemburg, der sich unter dem Titel eines kaiserlichen Reichsvikars wirklich ein bedeutendes Fürstenthum in Italien erworben, aber es zu dieser Zeit vorzüglich durch die Herren von der Leiter schon wieder verloren hatte. Sein Sohn Karl hatte sich zu Ende des Jahres 1336 oder anfangs 1337 zu seinem Vater nach Prag begeben, ohne Zweifel um sich mit demselben über das bei dem so nahen lombardischen Kriege zu befolgende Benehmen zu berathen, und wahrscheinlich wurde schon dort beschlossen, diesen Krieg, wo möglich, zu benutzen, um in Italien wieder festen Fuß zu gewinnen. Karl behauptet sogar selbst, diesen Krieg durch Unterhandlung herbeigeführt zu haben[4]), und er fürchtete ohne Zweifel, und mit Grund, der ehrgeizige Mastin möchte sonst sein Gebieth gegen Trient und das südliche Tirol auszudehnen suchen. Er trat dann im April seine Rückreise in Begleitung der böhmischen Baronen Johann v. Lippa und Zagiez

---

[4]) So verstehen wir die Stelle: **Cum orta fuisset inter Lombardos magna guerra, quam tractaveramus, antequam exiremus de Tyroli etc.** in Karls Selbstbiographie: **Commentarius de vita Caroli Bohemiae Regis et postea Imp. IV. ab ipso Carolo conscriptus;** in **Freheri Rerum bohemicarum antiqui scriptores. Hanoviae 1602.**

v. Hasenburg nach Tirol an, und zwar auf großem Umwege durch Ungarn, weil er wegen der Spannung, in der er mit dem Herzoge von Oesterreich stand, durch ihr Land nicht sicher reisen zu können besorgte, und kam so mit großer Schwierigkeit zu seinem Freunde, dem Patriarchen Bertrand von Aquileja, bei dem er sich manche Woche aufhielt, offenbar um sich genaue Nachricht über die Lage der Dinge in Italien zu verschaffen. Der Patriarch ließ ihn dann durch einen Haufen Kriegsleute bis an die tirolische Gränze geleiten, und er kam so durch das Thal von Cadore, folglich durch Ampezzo, nach Tirol zurück. Offenbar hatte er auf dieser Reise (wahrscheinlich durch den Patriarchen dazu ermuntert) schon den Entschluß gefaßt, an dem Kriege Antheil zu nehmen, und wir sehen ihn nun sehr bald mit einem Heere auf dem Kriegsschauplatze auftreten. Dieses Unternehmen war die erste Veranlassung zur Vereinigung Primörs mit Tirol, und Karl gibt darüber in seiner Lebensbeschreibung eine sehr umständliche Nachricht, die für die Geschichte von Tirol, und besonders für jene von Primör so wichtig ist, daß wir sie in einem umständlichern Auszuge hier einschalten zu sollen glauben.

Schon auf Karls Reise von Aquileja nach Tirol geschahen wichtige Einleitungen zu dem Unternehmen. Ein mächtiger und einflußreicher Edelmann im Gebiethe von Belluno, Jakob v. Avoscano[5]), hat sich und seine Schlöſ-

[5]) In Karls Lebensbeschreibung, die besonders in den Eigennamen mehrere irrige Lesearten hat, heißt er Anoschanus, und Karl sagt von ihm: qui cum castris ex Budenstein et cum aliquibus montanis, pertinentibus ad dominium Belluni, ditioni se nostrae supposuerat. Dieses Budenstein ist ohne Zweifel das Schloß Podestagno im Thale Ampezzo, von den Deutschen das Schloß Peitelstein ge-

ser ihm von freien Stücken unterworfen, und diesem Beispiele folgten auch einige zur Herrschaft von Belluno gehörige Gebirgsbewohner. Später kam noch Endrighet v. Bongagio, Bürger von Belluno, nach Verci — Mastins Statthalter in dieser Stadt, ein abgesagter Feind der Venezianer, heimlich zu Karln, mit dem Erbiethen, ihm Belluno in die Hände zu spielen, wenn er mit Truppen anrücken würde, und wenn er es auf sich nehme, die vom Feinde belagerte Stadt Feltre zu entsetzen, weil er die Stadt viel lieber ihm, als den Venezianern gönne, und wohl einsehe, daß sie für Mastin doch nicht mehr gerettet werden könne. Die Venezianer mit ihren Verbündeten belagerten nämlich zu Anfang des Juni 1337 die Stadt Padua, und hatten auch schon die Stadt Feltre berennt. Karl nahm den Antrag gerne an, und bestimmte auch schon den Tag, auf welchen er gewiß kommen würde.

Alles wurde nun in Tirol mit der größten Geheimhaltung vorbereitet, und damit die Zusammenziehung eines Heerhaufens in Tirol nicht ein vorschnelles Aufsehen bei den Italienern erregen möchte, bediente sich Karl eines listigen Vorwandes, den ihm ein Zweikampf darbot, zu

nannt, nun eine Ruine. Dieses Schloß scheint damals dem Avoscanus gehört zu haben, und so dürften die Montani, die sich mit ihm Karln unterworfen haben, die Ampezzaner gewesen sein. — Es ist auffallend, daß Karls IV. Lebensbeschreibung, diese wichtige Quelle für die Kriegsgeschichte jener Zeit, sogar dem höchst unterrichteten Verci, um so mehr aber den ältern Verfassern von einschlägigen Partikulargeschichten ganz unbekannt geblieben ist. Verci kannte und benützte wohl Frehers Scriptores rerum germanicarum; nicht aber auch desselben Scriptores rerum bohemicarum, in denen eben diese vita Caroli vorkommt.

dem zwei tirolische Edelleute sich ausgefordert hatten. Es wurde ausgestreut, die Freunde der beiden Kämpfer wollten sich in den Streit mischen, und Karl erklärte, er würde, damit nicht Unordnungen entstünden, den Zweikampf beschützen. Zu dem Ende forderte er viele Edelleute auf, an dem ihnen bestimmten Tage auf dem nach Neumarkt an der Etsch bestimmten Kampfplatze bewaffnet mit ihrem Gefolge zu erscheinen. Dieser Ort war zum Kampfe offenbar darum gewählt worden, weil von dort aus ein Weg bergan unmittelbar nach dem Thale Fleims, sohin weiter nach Primör, und von da nach Belluno und Feltre führt. Der Zweikampf ging mit Ordnung vor sich, der eine der beiden Kämpfer blieb auf dem Platze, und Karl schlug den Sieger zum Ritter. Er fragte nun die Versammlung, ob sie geneigt wäre, ihm zu einem andern rühmlichen Unternehmen, das er ihr aber nicht näher bezeichnete, zu folgen, und alle erklärten dazu freudig ihre Bereitwilligkeit. Ohne Zweifel hatte er die Einflußreichsten und Vertrautesten schon vorläufig in das Geheimniß eingeweiht, und durch sie die Gemüther der Uebrigen zur Willfährigkeit stimmen lassen.

Es ward nun sogleich gegen das Fleimser Thal aufgebrochen, und durch dasselbe die ganze Nacht bis an dessen Ende geritten. Von dort, nämlich von Paneveggio, dem letzten Orte von Fleims, mußte den folgenden Tag das steile unbewohnte Gebirg, das das Fleimser Thal von Primör trennt, erstiegen werden. Der Weg bis Castrozza (Castrugium), einer Art Oase mitten im Walde mit einer kleinen Kirche und einem Hause, wurde glücklich zurückgelegt; aber nun verlor sich auf einmal alle Spur eines Weges, und der Boden war durch von Windstößen entwurzelte Bäume wie durch einen ungeheuren Verhau so

verlegt, daß die Mannschaft schon anfing an dem fernern Fortkommen zu verzweifeln. Da ging Karl selbst mit einigen Begleitern zu Fuße durch das steile Gebirg voran, die Gegend zu untersuchen, und es gelang ihm, die Spuren eines alten Weges zu finden. Auf diesem wurde dann der Zug ohne fernere Schwierigkeiten fortgesetzt, und die ganze Mannschaft kam spät Abends bis über den Wald hinaus, ohne daß sie von Jemand bemerkt wurde, da die Waldwächter nach dem Untergang der Sonne sich bereits sorglos zurückgezogen hatten. Den andern Morgen erschien Karl mit seinem Heere vor dem Schlosse von Primör, das damals von den Venezianern belagert wurde. Die Belagerer, durch den Anblick dieses unerwarteten, ihnen unbekannten Feindes in Schrecken gesetzt, zogen sogleich ab, und brachten die Schreckenspost in das Lager von Feltre, welche Stadt die Venezianer mit ihren Verbündeten noch immer umschlossen hielten, und auch diese Belagerung wurde aufgehoben. Mastins Besatzung übergab das Schloß von Primör[6]) sogleich ohne Widerstand, vermuthlich in der

---

[6]) Dieses Schloß, auf einem hohen kahlen Felsen am Abhange des östlichen Gebirges und am linken Ufer des Canali-Baches stehend, seit 1675, in welchem Jahre es abbrannte, eine Ruine, beweiset noch in diesem Zustande, daß es für die Kriegskunst des Mittelalters ungemein fest gebaut war. Wann und von wem es zuerst erbaut worden, ist unbekannt, es wird aber schon zum Jahre 1260 unter den Schlössern des Bisthums Feltre aufgezählt, die der Bischof Aldigerius mit Besatzungen versah. Als im Jahre 1307 Rizzard von Camino Besitz von der Stadt und dem Gebiethe Feltre nahm, bestätigte er nach einer Urkunde bei Dal Corno S. 52—54 unter andern den Andreas de Curte als Capitaneus in Primerio mit seinem Einkommen von 25 Pfund monatlich. Man nennt

Meinung, die fremde Heeresmacht sei ihrem Fürsten zur Hülfe gekommen. Karl schickte nun sogleich einen Eilbothen an Bongagio voraus, um diesem seine nahe Ankunft zu verkünden, er selbst mit seinem Heere folgte unmittelbar nach, über Agordo nach Belluno ziehend, auf einer Straße, die wahrscheinlich vor und nach ihm nie eine bedeutende Heeresmacht durchzogen hat. Daß er im Schlosse von Primör zur Sicherstellung dieses für seine Verbindung mit Tirol höchst wichtigen Platzes eine Besatzung zurückließ, versteht sich von selbst. In Belluno fand er offene Thore, und er wurde am 4. Juli mit großen Freudensbezeigungen aufgenommen. Bongagio hatte die Vorsteher der Stadtgemeinde glauben machen, Karl komme als Verbündeter der Herren de la Scala, denen sie nicht abgeneigt waren, wogegen zwischen den Venezianern und den Bewohnern des nahen Festlandes ein alter, eingewurzelter Nationalhaß bestand. Die Gemüther günstig für Karl zu stimmen, dürfte auch der damalige Bischof von Belluno und Feltre, Gorgia de Lusa, mitgewirkt haben, von dem Verci[2]) meldet, auch er sei von den Skaligern abgefallen. Als aber Karl seine ganze Macht in Belluno versammelt hatte, ließ er auf einmal die Banner von Böhmen und

---

es nun schon seit alter Zeit das Schloß Pietra (Stein), einst einem appellativen Namen, den mehrere Schlösser im italienischen und im deutschen Tirol führen, und ehedem ein festes Bergschloß bezeichnete. Ursprünglich hieß es wahrscheinlich Primerium; in Karls Biographie wird es Castrum Parmense genannt, was ein in Urkunden und in der Gegend ganz unbekannter Name ist. Vermuthlich ist dieß wieder eine irrige Leseart für Castrum Primeriense.

[2]) Verci, Tom. XI. p. 101.

von Tirol entfalten; die Belluneser fanden sich dadurch sehr betroffen, da sie daraus entnahmen, daß Karl nicht für die Skaliger, sondern für sich selbst handelte; sie waren aber zu schwach, einen Widerstand zu wagen; vielmehr ergab sich nach einigen Tagen, auf eine drohende Aufforderung, auch das Kastell von Belluno, worauf Karl vor Feltre rückte.

Hier fand er aber die Stadt geschlossen, und standhaften, hartnäckigen Widerstand. Er umzingelte sie, und schnitt ihr alle Zufuhr ab, zu einer förmlichen Belagerung fehlte es ihm aber an den nöthigen Maschinen und Geräthschaften; sein Glück war nur, daß er von außen keinen Widerstand fand, da die beiden kriegführenden Parteien unter sich, vorzüglich durch die damalige Belagerung der Stadt Padua, zu sehr beschäftigt waren, als daß der eine oder andere Theil ihm ein wesentliches Hinderniß hätte in den Weg legen können oder auch nur wollen, da vielmehr beide Theile sich um ein Bündniß mit ihm bewarben. Er lag 6 Wochen ohne allen Erfolg vor Feltre, und es scheint, seine tirolischen Edelleute, die auch selbst für ihre und ihres Gefolges Verpflegung sorgen mußten, seien mißmuthig geworden, und haben wohl gar gedroht, wider Karls Willen nach Hause zu gehen, was dann auch Karln gezwungen hätte, sein Unternehmen auf eine sehr unrühmliche Weise aufzugeben, und nach Tirol zurückzukehren, wodurch er sich gezwungen sah, seine Edelleute mit vieler Aufopferung zum fernern Ausharren zu vermögen. Wir glauben dieß mit Grund aus einer Urkunde, gegeben vor Feltre am Sonntag vor St. Laurenzentag 1337 [8]), folgern zu können. In dieser bekannten der Markgraf

[8]) Urkunde in der G. Primisser'schen Urkundensammlung in der Bibl. Tirol.

Karl, und sein zugleich anwesender Bruder, der Herzog Johann von Kärnthen und Graf von Tirol gegen Degen (Tangone) von Vilanders, ihm 200 Mark Meraner Münze für seinen Dienst vor Feltre, für seinen da gehabten Schaden und für Zehrung schuldig geworden zu sein, wofür sie ihm Besitzungen zu Sterzing und Gossensaß abtraten. Höchst wahrscheinlich haben sie sich zu ähnlichen Vergütungen auch gegen mehrere Andere bequemen müssen. Wenige Tage darauf (den 13. August) ließen die Brüder Karl und Johann, ohne Zweifel um für ihre Eroberung auch einen nähern Rechtsgrund zu erlangen, und dadurch sowohl ihre Truppen mehr zu beschwichtigen, als die Feltrenser zur Uebergabe der Stadt geneigter zu machen, sich mit der Stadt Feltre förmlich belehnen. Der oben genannte Bischof belehnte sie nämlich durch eine in der Klosterkirche zum heil. Geiste bei Feltre am 13. August 1337 gegebene Urkunde[9]) auf seine Lebenstage mit der Kapitanerie der Städte Feltre und Belluno, und deren Gehalt (salario, wovon der Betrag, oder worin er bestand, nicht angegeben ist) auf jene Art und Weise, wie früher Gerard und andere Herren von Camino sie inne gehabt haben, wogegen die beiden Fürsten sich verbindlich machten, dem Bischofe seine Städte, Diözesen und Rechte unverkümmert zu erhalten, sich in die Ausübung seiner Rechte nicht einzumengen, und wenn ihm von Andern etwas entzogen würde, es ihm auf ihre Kosten zurückzuverschaffen. Der Bischof verband aber seine Verleihung mit einer ganzen Reihe von Vorbehalten. Er reservirte sich die Podeste-

---

9) Man s. diese Urkunde bei Verci, Tom. XI. Doc. 1318, und bei Montebello, Doc. 31. Unter den mehrern Zeugen kommen vor: Johann v. Lipa, Volkmar v. Burgstall, Degen v. Vilanders, Endrighet v. Bongagio u. A.

rien von Primör, von Valsugana, der Grafschaft Cesana und von Agordo; dann in beiden Diözesen alle Lehen, Mauthen, die Hälfte der Geldbußen, alle Wälder, Waiden, und mehr anderes. Man begreift, wenn man diese Urkunde im strengen Sinne der Worte nimmt, kaum, was hiernach der Kapitanerie zu gute bleiben konnte; nur kann man annehmen, daß damit der Besitz aller Kastelle und festen Plätze des Landes, ohne welchen die Vertheidigung der bischöflichen Rechte nicht möglich gewesen wäre, verbunden war, wodurch die beiden Fürsten doch die eigentlichen Herren des Landes wurden; und zu jedem Kastelle mögen wieder eigene Einkünfte gehört haben. Der Bischof scheint eigentlich nur die Absicht gehabt zu haben, seine bis dahin bezogenen Einkünfte sicher zu stellen, und diese sind ihm damals auch wirklich gelassen worden; Karl aber, dem nur an der Förmlichkeit der Belehnung lag, mag sich um die Vorbehalte des Bischofs wenig bekümmert haben. Eben in diesen Tagen entschloß sich Karl, um das Gelingen seines Unternehmens noch fester zu begründen, an dem damaligen italienischen Kriege wirklich Theil zu nehmen; er schloß sich, wie sich leicht denken läßt, an die Partei, die schon im entschiedenen Vortheile stand, an die Venezianer und Florentiner an, die ihn freudig in ihr Bündniß aufnahmen, und es kam zwischen diesen Republiken und Karls Bevollmächtigten zu Venedig der Vertrag zu Stande, durch welchen Karln und seinem Bruder der Besitz der Städte Feltre und Belluno versichert, und Hülfstruppen zur Eroberung von Feltre versprochen wurden; die beiden Brüder Karl und Johann aber sich verbindlich machten, 300 Mann Reiterei bis zum Friedensschlusse zum verbündeten Heere zu stellen. Karl verfügte sich dann auch noch persönlich nach Venedig, wo er den 15. August mit

großer Feierlichkeit empfangen, und wo dann auch das geschlossene Bündniß bestätigt wurde.

Nach seiner Zurückkunft ergab sich endlich den 1. September aus Mangel an Lebensmitteln die Stadt Feltre, ohne daß es dazu der Hülfstruppen bedurfte, und es ist charakteristisch, daß die Feltrenser, die sich bis dahin so hartnäckig und tapfer vertheidigt hatten, nun die größte Freude äußerten, so zwar, daß sie sogar ein eigenes Statut machten, nach welchem der erste September, an welchem Tage sie von der Macht und Tirannei der Skaliger befreit worden, in Zukunft immer als ein Festtag gefeiert werden müsse [10]). Karl entließ nun die tirolischen Edelleute, die es verlangten, stellte zum verbündeten Heere 400, nicht bloß 300 Mann zu Pferde unter der Anführung Johanns v. Lipa, auf den, da er bald darauf starb, Zagicz v. Hasenburg folgte, ernannte den, wie er ihn nennt, tirolischen Magnaten Volkmar v. Burgstall zu seinem Capitaneus oder Statthalter zu Feltre, und Endrighet v. Bongagio, nach dem demselben schon vorläufig gegebenen Versprechen, in gleicher Eigenschaft zu Belluno, verließ den 8. September mit seinem Bruder Italien, und ging nach Tirol, und bald darauf nach Böhmen zurück. Damit endete sich zugleich seine tirolische Regentschaft, die nun sein Bruder Johann selbst unter der Leitung eines vom Vater ihm beigegebenen Kanzlers, und des staatsklugen Bischofs von Trient, Nikolaus von Brünn führte. Von Johann hing also unmittelbar das Kastell von Primör ab, das daher nun zum ersten Male unter die Regierung eines tirolischen Landesfürsten, wenn schon nicht als dessen ausschließendes Eigenthum, noch auch als ein Bestandtheil der Grafschaft Tirol, gekommen, vielmehr noch immer mit dem

---

[10]) Dieses Statut liefert Verci, Tom. XI. Doc. 1319.

ganzen es umgebenden Bezirke ein Theil des Gebiethes von Feltre geblieben ist.

Der Krieg hatte indessen seinen für die Brüder Mastin und Albert die Skaliger und ihren Anhang immer ungünstigern Fortgang, so, daß sie sich endlich zu einem für sie sehr nachtheiligen Frieden bequemen mußten, der den 24. Jänner 1339 zu Venedig geschlossen wurde. In diesem wurden ausdrücklich auch die böhmischen Königssöhne Karl und Johann mit den Städten Feltre und Belluno, und mit allen ihren Schlössern und Bezirken (daher auch mit dem Schlosse und Bezirke Primör) eingeschlossen[11]). Ihr Besitz dieser neuen Herrschaft war nun so gesichert und ruhig, daß wir in den Jahren 1339 einen Italiener, Otto Spagnoli, und im Jahre 1340 einen andern, Cino Castiglione von Belluno, als ihre Statthalter von Feltre angezeigt finden[12]), und nach dem Friedensschlusse Volkmar v. Burgstall nach Tirol zurückgegangen war. Dessen ungeachtet war ihr Besitz nur von sehr kurzer Dauer, und die Störung und der gänzliche Verlust desselben ist keineswegs von Italien, sondern, was sie gewiß am wenigsten gefürchtet hatten, von Tirol ausgegangen. Margaretha, die Herzogin von Kärnthen und Gräfin von Tirol, verstieß anfangs November 1341 ihren Gemahl Johann von Böh-

---

11) Item excellens Princeps Carolus Rex Boemie primogenitus et dominus Joannes Dux Carinthie ejus frater, qui in federe et unione fuere cum dictis Communitatibus Venetiarum et Florencie, includantur ac inserantur predicte paci et concordie cum civitatibus Feltri et Belluni, et omnibus Castris eorum et districtibus. Urkunde bei Verci, Tom. XI. Doc. 1334.

12) Memorie istoriche di Feltre del Conte Antonio Dal Corno. Venezia 1710. pag. 145.

men-Luxenburg, und dieser flüchtete sich aus dem Lande zu dem alten Freunde seines Hauses, dem Patriarchen Bertrand von Aquileja, wogegen Margaretha im Februar 1342 sich mit Ludwig, Markgrafen von Brandenburg, dem Sohne des damaligen Kaisers Ludwig des Baiers, vermählte. Dieser wurde dadurch nicht nur Landesherr von Tirol, sondern, nach allen Umständen zu urtheilen, als solcher auch zu Feltre und Belluno ohne Widerspruch anerkannt, wie denn Johann, der einen für sich günstigen Umschwung der Dinge hoffend, lange zu Aquileja verweilt hatte, endlich gleichwohl nach Böhmen zurückkehrte. Alles ging mit solcher Ruhe vor sich, daß, wie Verci sagt, die gleichzeitigen italienischen Geschichtschreiber davon gar keine Erwähnung machen, so gewiß übrigens das Ereigniß selbst sei [13]). Piloni in seiner Geschichte von Belluno sagt, die Herren von Vilanders haben zu dieser Zeit angefangen, die Städte von Belluno und Feltre als Generalkapitäne zu regieren, und es ist aus tirolischen Urkunden erweislich, daß diese damals sehr mächtigen tirolischen Edelleute an der Vertreibung des Herzogs Johann großen Antheil hatten, und dann unter den Gesandten waren, die nach München gegangen sind, vom Kaiser Ludwig sich seinen Sohn zum Gemahl für ihre Landesfürstin zu erbitten. Piloni bezieht sich auf einen Urtheilsspruch vom Jahre 1342, den ein Richter, Bertold von Belluno, als Stellvertreter des Markgrafen Ludwig von Brandenburg gefällt habe. Dal Corno nennt in seinem Verzeichnisse der aufeinander gefolgten Landesherren von Feltre auch den Markgrafen Ludwig von Brandenburg, und in dem Verzeichnisse der Statthalter oder der Rettori für die Jahre 1342 bis 1347 Degen (Tangone) und Engelmar v. Vilan-

[13]) Verci, Tom. XII. pag. 119.

ders [14]). Aus dem tirolischen Geschichtschreiber Mathias Burgklehner endlich erfahren wir, daß der Markgraf Ludwig von Brandenburg im Jahre 1346 die Kapitanerien von Feltre und Belluno an Engelmar v. Vilanders und Wolfart v. Gazenhofen für 3824 Mark Berner verpfändete [15]). — Daß diese Regierungsveränderung auch Primör betroffen habe, liegt wohl außer Zweifel; von Valsugana meldet Verci gelegenheitlich es ausdrücklich.

Doch auch für Ludwig den Brandenburger ging die Herrschaft über Feltre und Belluno schon nach wenigen Jahren wieder verloren. Man kann sich leicht vorstellen, daß Karl, Johanns Bruder, den diesem zugefügten Schimpf und den Verlust von Tirol nicht verschmerzen konnte; auch erlaubten ihm die Zeitumstände einige Jahre lang nicht, die Wiedereroberung dieses Landes zu versuchen; aber er blieb diese Zeit nicht müßig. Er knüpfte Verständnisse im Lande an, gewann an dem Bischofe Ulrich von Chur einen Verbündeten, und konnte auf den Bischof Nikolaus von Trient ohnehin zählen. Er war indessen König von Böhmen geworden, und wurde im Jahre 1346 von einem Theile der Churfürsten gegen Ludwig den Baier auch zum

---

[14]) A. a. O. S. 141 u. 147.

[15]) Nach dieser Kapitanerie war auch Sicco v. Caldonazzo lüstern, und er bot dafür die Summe von 12000 Goldgulden, wofür sie ihm auch zugesprochen wurde; aber Engelmar brachte es dahin, daß die beiden Städte an den Kaiser Ludwig Deputirte schickten, die demselben vorstellten, Sicco sei ein eingefleischter Guelfe, der sein Amt gewiß zum Nachtheile des Kaisers mißbrauchen würde, wodurch sie es dahin brachten, daß die dem Sicco gegebene Verleihung widerrufen wurde. Verci, Tom. XIII. pag. 3.

römischen Könige erwählt. Im Jahre 1347 unternahm er dann wirklich die Wiedereroberung von Tirol, das er durch einen unvermutheten Ueberfall in seine Gewalt zu bringen hoffte. Der Herr von zwei Königskronen kam anfangs April 1347 als Kaufmann verkleidet mit nur drei Begleitern unerkannt und ungehindert durch Baiern und Tirol nach Trient, wo er Hülfstruppen von mehrern italienischen Fürsten, vorzüglich aber von Jakob v. Carrara, dem Herrn von Padua, fand. Er begann sehr bald die Feindseligkeiten, und drang über Bozen bis vor das Schloß Tirol, worin Margaretha, mit Besatzung und Lebensmitteln gut versehen, sich befand. Alles beweiset, daß Karls Rüstungen dem Kaiser Ludwig und seinem Sohne nicht ganz verborgen geblieben waren, und auch sie sich gerüstet hatten. Ein böhmisches Hülfskorps vermochte durch Niederbaiern nicht durchzudringen, und Margareths Gemahl leistete in Tirol so kräftigen Widerstand, daß Karl im Monate Juli gezwungen war, sich nach Trient zurückzuziehen, und das Unternehmen aufzugeben. Doch hatte dieser kurze Krieg gleichwohl den Erfolg, daß die Städte Feltre und Belluno mit ihren Gebiethen wieder in Karls Besitz gekommen sind; woraus sich in späterer Zeit nach und nach die für unsere Aufgabe entscheidende Folge ergeben hat, daß Primör von dem Gebiethe von Feltre getrennt, anfangs eine selbstständige Herrschaft, und endlich mit Tirol vereinigt wurde.

So unglücklich König Karl in Tirol war, erreichte er doch seinen Zweck in Absicht auf Belluno und Feltre, und deren Gebiethe vollkommen. Eine Abtheilung seiner Truppen, die durch das Cadore und das Ampezzaner Thal nach Tirol einzufallen bestimmt war, dort aber die Zugänge zu gut besetzt und verrammelt fand, warf sich dafür auf Bel-

luno und Feltre, und diese Städte mit ihren Gebiethen, wegen Engelmars v. Vilanders Geiz und Härte mit Ludwigs Herrschaft sehr unzufrieden, unterwarfen sich Karln freudig und ohne Widerstand, was schon im Monate Mai 1347 geschah, zu welcher Zeit auch schon Karl sich auf kurze Zeit dahin begab, um zur Sicherstellung dieser Eroberung das Nöthige zu verfügen. Bald darauf verlieh er als römischer König durch ein zu Trient im Monat Juni gegebenes Diplom seinem getreuen Jakob v. Avoscano und seinen ehelichen Nachkommen das Kapitaneat von Agordo und Zoldo mit voller Herrlichkeit (cum mero et mixto imperio) auf ewige Zeiten [16]), wodurch Agordo und Zoldo eine Art Reichslehen und eine selbstständige Herrschaft geworden ist. Vielleicht erhielt schon um eben diese Zeit auch Bonifaz de Lupis, einer von Karls Kriegsobersten, von dem bald umständlicher die Rede sein wird, eine ähnliche Verleihung des Kapitaneates von Primör, obwohl ein Diplom hierüber nicht bekannt ist. Dessen ungeachtet bestätigte Karl hernach dem Bischofe Gorgia Lusa durch ein eigenes Di-

---

[16]) Urkunde bei Verci, Tom. XII. 1349, d. Tridenti IV Idus Junii 1347. Dieser Avoscano, unzufrieden, daß König Karl zum Statthalter von Belluno nicht ihn, sondern wieder den Endrighet v. Bongagio ernannt hatte, ermordete diesen im Jahre 1349, und bemächtigte sich der Stadt; bevor er aber auch noch das Kastell nehmen konnte, kam Jakob v. Carrara zu Hülfe, der den Avoscano gefangen wegführte, ihm aber doch auf die Bitte seiner, aus einem ansehnlichen Hause gebürtigen Frau, das Leben und später auch die Freiheit schenkte, worauf er bis zu seinem Tode in bitterer Armuth lebte. König Karl zog alle Besitzungen des Niederträchtigen ein, und kassirte auch desselben Belehnung mit Agordo. Verci, Tom. XIII. p. 73 und Tom. XII. Doc. 1477.

plam alle frühern, da wörtlich eingeschalteten kaiserlichen Privilegien ohne irgend eine Ausnahme[17]). Auch der von Engelmar v. Vilanders hart verfolgte Sicco v. Caldonazzo unterwarf sich Karln mit allen seinen Schlössern, so, daß dem Markgrafen Ludwig von dem ganzen Gebiethe von Feltre und Belluno nichts mehr übrig geblieben ist. Er eroberte zwar zu Anfang des Jahres 1349 die Stadt Trient, die bis dahin noch immer für Karln von carraresischen Truppen besetzt war, und suchte dann auch Pergine in seine Gewalt zu bringen, was ihm aber mißlang, da Jakob v. Carrara Hülfe schickte, und aus dieser Veranlassung auch in den Besitz des übrigen Valsugana kam, was langwierige Fehden zwischen ihm und Ludwig zur Folge hatte, die wir, als den Zweck unserer Abhandlung nicht näher berührend, übergehen, da wir keine Spur von einer durch Ludwig auch gegen Primör gemachten Bewegung fin-

17) Urkunde, dat. Belluni XIII. Kal. Aug. 1347, bei Verci, Tom. XII. Doc. 1452. Wie wenig aber Karl sich dadurch die Hände gebunden glaubte, beweiset eine spätere Urkunde desselben, dat. in Turtegno VIII. Octob. 1353, bei Verci, Tom. XIII. Doc. 1520. In dieser sagt Karl, er habe dem damaligen Bischofe von Feltre und Belluno Heinrich in früherer Zeit verliehen quartam partem (also nur so viel) omnium redituum et proventuum Comitatus et pertinentiarum Episcopatus et medietatem condemnationum cum medietate rerum mobilium, und dazu dominationem generalem et simplicem Comitatus Cesane. Nun findet er, daß diese Verleihungen minus provide et per inadvertentiam ertheilt worden seien, und er widerruft und kassirt sie gänzlich. Verci muthmaßt, dieser Widerruf sei geschehen, weil man den Bischof der Theilnahme einer damals zu Belluno gegen den kaiserlichen Statthalter angelegten, aber vereitelten Verschwörung für verdächtig oder gar schuldig gehalten habe.

den. König Karl erhielt übrigens bald nach seiner Zurückkunft aus Italien nach Böhmen die für ihn vergnügliche Nachricht, daß sein großer Gegner, der Kaiser Ludwig, gestorben sei, worauf er auch von den übrigen, Ludwigen noch anhängig gebliebenen Churfürsten gewählt, und als Kaiser allgemein anerkannt wurde.

Wir finden es für den Endzweck dieser Abhandlung unnöthig, die fernern Schicksale der Stadt und des Gebiethes von Feltre umständlicher aufzuzählen, da Primör, wo nicht schon früher, doch bald nach dieser Zeit von jenem Gebiethe getrennt wurde; und wir bemerken hier nur noch, daß der Kaiser Karl im Jahre 1360 beide Städte, Feltre und Belluno, an den König Ludwig von Ungarn abgetreten, und dieser noch in demselben Jahre sie dem Franz von Carrara, Herrn von Padua und kaiserlichem Reichsvikar, geschenkt, dieser auch sogleich davon zur großen Zufriedenheit der Einwohner Besitz genommen hat [18]), wie denn beide Städte im Jahre 1362 ihn für ihren absoluten Herrn mit unbeschränkter Machtvollkommenheit (cum mero et mixto imperio) erklärt haben.

Im Jahre 1361 starb der tirolische Landesfürst Ludwig von Brandenburg, und im Jahre 1363 auch sein einziger Sohn, der Herzog Mainhard, dessen Mutter, die eigentliche Herrin der Grafschaft Tirol, diese noch in demselben Jahre an ihre nächsten Verwandten, die Herzoge Rudolph, Leopold und Albrecht von Oesterreich, zu Handen des nach Tirol gekommenen Herzogs Rudolph abtrat. Dieser Prinz äußerte sehr bald seine Absicht, die Ansprüche auf Feltre und Belluno, die Ludwig der Brandenburger durchzusetzen nicht vermocht hatte, und vorzüglich auf das Valsugan, dessen Besitz ihm besonders wichtig war, geltend zu machen;

[18]) Verci, Tom. XIV. pag. 11 und Tom. XIII. Doc. 1585.

und wirklich haben unter ihm im Jahre 1365 schon kriegerische Unternehmungen dahin angefangen. Allein dieser Fürst starb unvermuthet in der Blüthe seines Alters noch dasselbe Jahr zu Mailand, wohin er sich zu Bernabò Visconti, dem Schwiegervater seines Bruders, des Herzogs Leopold, auf Besuch begeben hatte, und so blieb der Herr von Padua, Franz Carrara, ferner im Besitze nicht nur der beiden Städte, sondern auch des Valsugans. Was aber dem unternehmenden Herzoge Rudolph nicht gelang, das erreichten seine Brüder, die Herzoge Albrecht und Leopold, die dieselben Ansprüche nie aus den Augen verloren hatten, nach einigen Jahren auf eine sehr leichte Art. Franz Carrara war wegen Gränzstreitigkeiten zwischen seiner Stadt Feltre und der seit dem Friedensschlusse mit den Skaligern venezianisch gewordenen Stadt Treviso in einen schweren Krieg mit den Venezianern verwickelt worden, und beide Theile suchten die Herzoge von Oesterreich für sich zu gewinnen. Diese erklärten sich für den Carrara um den Preis der Städte Feltre und Belluno, und ihrer Gebiethe, der Grafschaft Zumelle und aller Besitzungen in Valsugana, die er ihnen mit allen Rechten abtrat, wie er sie vom Könige Ludwig von Ungarn erhalten hatte. Sie erhielten den Besitz aller dieser Gebiethe in voller Ruhe, wogegen sie sich hinwieder zur Begünstigung des Carrara und zu verschiedenen Unterstützungen desselben wider die Venezianer verbindlich machten. Die Abtretungsurkunde des Carrara ist gegeben zu Padua den 6. Februar 1373, und jene der Gegenversprechen und übernommenen Verbindlichkeiten der beiden Herzoge von Oesterreich zu Tirol den 16. Februar 1373 [19]).

19) Man s. die beiden Urkunden bei Verci, Tom. XIV. Doc. 1666 und 1667. Der Urkunde der beiden Herzoge haben

Diese Urkunden, und vorzüglich die letztere, sind für die Geschichte von Primör und für den Gegenstand dieser Abhandlung von vorzüglicher Wichtigkeit. Nicht nur geschieht darin von der Abtretung Primörs gar keine Meldung, als wenn es schon lange nicht mehr zu Feltre gehört hätte, wo doch die Vasallen und Besitzer der verschiedenen Schlösser in Valsugana umständlich genannt sind, sondern die beiden Herzoge verbinden sich auch ausdrücklich, den Ritter Bonifazius de Lupis in seinem Besitze des Schlosses Primör, des dazu gehörigen Thales und Gebiethes, und in seinem Rechte und seiner Gerichtsbarkeit weder selbst, noch durch ihre Beamten zu belästigen oder zu beunruhigen, sondern ihn im freien Besitze und Genusse zu lassen, wie ihm das erwähnte Schloß von Seiner kaiserlichen Majestät verliehen wurde[20]. Es wird sich also

ihre Siegel angehängt: der Vogt Ulrich v. Matsch, Heinrich de Marsone, der österreichische Marschall, Johann v. Lichtenstein, Hofmeister des Herzogs Albert, Fridrich v. Greifenstein, Heinrich v. Rottenburg, tirolischer Hofmeister, und Heinrich von Ensthal (de valle de Anaso). Verci verwirft a. a. O. S. 195 als ungegründet die Angabe der italienischen Geschichtschreiber Bertondelli, Pisoni und Anderer, als wäre auch bedungen worden, nach dem Friedensschlusse des Carrara mit den Venezianern müßten diese Gebiethe dem Carrara gegen die Auszahlung von 60,000 Golddukaten zurückgestellt werden.

20) Item promittimus prefato domino Francisco, quod egregius miles Bonifacius de Lupis servitor noster de castro Petre Primerii, sua valle, territorio, jure et jurisdictione non molestabitur, nec inquietabitur ullo modo per nos et officiales nostros subditos, sed permittetur libere gaudere, uti et frui, quemadmodum Cesarea Majestas eidem Bonifacio concessit castrum predictum.

da ausdrücklich auf eine kaiserliche Verleihung bezogen, und eine ähnliche, dem Jakob von Avoscano mit Agordo und Zoldo im Jahre 1347 gemachte Schenkung ist oben angezeigt worden. Ob Primör ebenfalls schon damals, oder erst später an Bonifaz de Lupis vergabt worden, können wir erwähntermaßen nicht genau bestimmen, jedenfalls muß dieses vor dem Jahre 1360 geschehen sein, in welchem Jahre der Kaiser Karl die Städte Feltre und Belluno mit ihren Gebiethen an den König Ludwig von Ungarn, und dieser sie dann sogleich an Franz Carrara abgetreten hat, der aber nie in den Besitz von Primör gekommen ist, sondern vielmehr den Besitz des de Lupis so sehr achtete, daß er eine gleiche Achtung auch den Herzogen von Oesterreich zum Vertragsbedingnisse gemacht hat. Von der Zeit dieser kaiserlichen Verleihung an war demnach Primör eine Art selbstständige Reichsherrschaft, und hatte daher aufgehört, ein Bestandtheil des Gebiethes von Feltre zu sein. Es wird nur noch bemerkt, daß im Jahre 1386 der Herzog Leopold, auf den allein in der mit seinem Bruder, dem Herzoge Albrecht, vorgenommenen Ländertheilung die Grafschaft Tirol mit den anstoßenden italienischen Gebiethstheilen gefallen war, die beiden Städte Feltre und Belluno, deren Besitz ihn bis dahin in für seine Finanzen verderbliche Kriege verwickelt hatte, an Franz Carrara für die bare Summe von 70,000, nach Andern von 60,000 Dukaten (ducati) von freien Stücken abgetreten, und sich nur das Valsugana, das ohnehin schon länger außer Zusammenhang mit Feltre verwaltet worden war, vorbehalten hat[21]), und auch da war von Primör keine Rede mehr, was wieder beweiset, daß es nicht als zu des Herzogs Besitzungen gehörig angesehen wurde.

---

[21]) Verci, Tom. XVI. pag. 118.

Von der Herrschaft des Bonifaz de Lupis in Primör ist nur bekannt, daß er im Jahre 1367 auf das Gesuch der Gemeinden des Thales von Primör die verbesserten Statuten derselben bestätigt hat[22]). Nachini und Montebello, und auch Dal Corno nennen ihn einen Ritter und Marchese von Soragna aus Parma, und die beiden Erstern sagen, er habe, um seinem Stande als Kriegsmann folgen zu können, in Primör einen gewissen Andreas de Codagnedis von Parma zu seinem Statthalter bestellt; nach Nachini wäre es auch dieser Codagnedi gewesen, der im Jahre 1367 vermöge von de Lupis erhaltener Vollmacht die Statuten bestätigt hätte. Wie beinahe alle alten Statuten öfter verändert, verbessert oder vermehrt wurden, so geschah es auch mit jenen von Primör, die anfangs in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts von dem Bischofe Adalger oder Aldiger von Feltre, zu Anfang des 14. vom Bischofe Alexander, im Jahre 1335 schon nicht mehr vom Bischofe, sondern von den damaligen Herrn von Feltre, den Skaligern, bestätigt wurden[23]), und da im Jahre 1367 die Bestätigung von Bonifaz de Lupis ausging, so sieht man auch hieraus, daß dieser sich als selbstständigen Herrn seines Bezirkes oder Ländchens benommen hat. Aus

---

22) Der Titel des Statutes nach dem handschriftlichen Exemplare in der Bibl. Tirol. ist: **Qui seguono le ordinationi sive statuto commune della giurisditione di Primiero confirmato et approvato per l'Egregio Sig. Bonifacio de Lupis di Parma, di questa medema giurisditione del Castel della Pietra di Primiero Podestà e Capitanio ad instanza delli onorandi Marzolli, Sindici e Popolo di Primiero.** Ohne Zweifel ist dieses Exemplar nur eine Uebersetzung aus dem Lateinischen.

23) Montebello a. a. O. S. 435.

dem, was Rachini von ihm sagt, und was zum Theil aus der von ihm angeführten, in 16 Hexametern bestehenden Grabschrift zu entnehmen ist, stand er bei dem Kaiser Karl IV. und bei dem Könige Ludwig von Ungarn sehr in Gnaden. In dem Kriege zwischen den Venezianern und dem Herrn von Padua, Franz Carrara, trat er in die Dienste des letztern, der ihn zum Generalkapitän seiner Truppen ernannte. Er wurde aber bei Pieve di Sacco geschlagen, und zum Gefangenen gemacht. Aus der Gefangenschaft befreit, war er im Jahre 1380 einer der Friedensvermittler und Schiedsrichter zwischen den beiden kriegführenden Parteien. Er starb im Jahre 1388 zu Padua, und wurde dort in der Antoniuskirche, und zwar in der von ihm erbauten Kapelle des heil. Felix in einem bei 8 Schuhe über der Erde erhabenen steinernen Monumente begraben. Eine andere Inschrift in derselben Kapelle vom Jahre 1386 gibt Nachricht von der durch ihn geschehenen Erbauung der Kapelle, und von einer ansehnlichen damit verbundenen Stiftung.

Dieser Bonifaz de Lupis blieb aber keineswegs bis zu seinem Tode im Besitze der Herrschaft Primör, wie denn seine wortreiche Grabschrift, die einen Titel dieser Art wohl nicht verschwiegen haben würde, von Primör keine Meldung macht. Vielmehr hat er diese Herrschaft schon bald nach dem Jahre 1373, in welchem ihm, wie kurz zuvor gezeigt wurde, der unverkümmerte Besitz von Primör garantirt worden war, an einen eben jener tirolischen Edeln, die die ihm auf solche Art günstige Urkunde durch Anhängung ihrer Siegel bekräftigt hatten, an Fridrich v. Greifenstein, oder, da dieser im Jahre 1375 gestorben ist, vielleicht erst an seinen Sohn des gleichen Namens, einen der reichsten und mächtigsten des damaligen tirolischen

Adels verkauft oder wie immer veräußert. Wir kennen die hierüber errichtete Urkunde nicht, aber wir finden diesen Fridrich v. Greifenstein schon im Jahre 1376 im Besitze von Primör. Damals bestand schon ein Streit zwischen ihm und Anton, dem Bischofe von Feltre und Belluno, der von dem Greifensteiner die Abtretung des Einkommens und der Gülten des Kellers von Primör in Anspruch nahm. Eine Abgabe, die von vielen Grundstücken in Primör zum Schlosse oder an die Herrschaft gezahlt werden muß, heißt bis auf diesen Tag Caneva (Keller), mit welchem Namen man das Urbarium oder das Rentamt bezeichnet zu haben scheint, vielleicht weil nach der damaligen Sitte und Lebensweise des Adels der Keller es war, der den größten Aufwand verursachte. Die Streitenden wählten den Herzog Leopold von Oesterreich zum Schiedsrichter, und dieser entschied eben im Jahre 1376, das Einkommen und die Gülten des Kellers sollen dem Greifensteiner bleiben, aber er soll sie vom Bischofe erkennen und verdienen mit 400 Pfund kleiner Pfenninge Zins [24]). Da wir diesen Spruchbrief nur aus einem Archivalauszuge kennen, so wissen wir nicht näher, auf welche Gründe der Bischof seine Ansprüche stützte, wenn er nicht etwa die alten kaiserlichen Verleihungen dafür anführte. Klar aber geht daraus hervor, daß der Herzog Leopold damals noch keinen Anspruch auf Primör machte, da er widrigenfalls nicht von beiden Theilen zum Schiedsrichter gewählt worden sein würde.

---

[24]) Man s. die historische Abhandlung: »Das Schloß Greifenstein und dessen Besitzer,« von dem k. k. Archivs- und Registratursdirektor Joseph Röggl, im 4. Bande der »Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg,« S. 197, Note 68.

Aber nicht lange darauf starb auch Fridrich der Jüngere v. Greifenstein, ohne daß wir das bestimmte Jahr seines Todes anzugeben vermögen, und mit ihm erlosch der ganze Stamm der Edeln v. Greifenstein. Wir finden daher schon im Jahre 1386 einen neuen Herrn von Primör, Sigmund v. Starkenberg, ohne Zweifel in Folge des Erbvertrages, den dieser mit dem letzten Greifensteiner geschlossen hatte[25]). Denn in diesem Jahre schrieb dieser Sigmund v. Starkenberg an den Generalkapitän von Belluno und Feltre, und erbot sich zum freien und gesicherten Verkehre zwischen den Einwohnern von Primör, und jenen von Belluno und Feltre, die damals Unterthanen des Herrn von Padua, Carrara, waren, der zu jener Zeit mit dem Skaliger, Herrn zu Verona, im Kriege lag[26]). Die Herrschaft dieses Starkenbergers über Primör

25) J. Röggl a. a. O. S. 197, mit Berufung auf Burgklehner, wonach der Erbvertrag im J. 1382 geschlossen wurde.

26) Bei Verci Tom. XVI. Doc. 1870. Diese Urkunde lautet: Omni semper salute premissa. Cum in multis inter dominum vestrum Paduanum et amicum meum karissimum, et illum de Verona maxima sit discordia, nos tanquam vestrum et domini vestri amicus et servitor propinquus vos rogamus, ut circa passus et vias vestri districtus veniendo in Primerium, et hinc illuc redeundo omni vestro posse securas tenere valeatis ad hoc, ut nostri et vestri mercatores possint et valeant ire et redire securi, cum nos in similibus circa passus nostros omni nostro posse et honore tenere volumus. Datum in castro nostro Primerii die XXI mensis Octobris. Sigmont de Starchinberg amicus karissimus. (a tergo) Nobili et sapienti viro domino Vallerano Feltri et Cividati Belluni capitaneo generali amico suo karissimo. Verci gibt dieser Urkunde die Jahrzahl 1386.

war indessen nur von sehr kurzer Dauer, da derselbe um eben diese Zeit, nämlich eben im Jahre 1386 am Mittwoch vor sand Lucem tag zu Bozen Primör an den Herzog Albrecht von Oesterreich abgetreten hat[27]). Man entnimmt aus dieser Urkunde, daß auch der Herzog, vielleicht aus Heimfallsrechten, Ansprüche auf den Nachlaß des letzten Greifensteiners gemacht, und sich darüber mit dem von Starkenberg verglichen hat. Und auf diese Art ist endlich Primör eine Herrschaft des tirolischen Landesfürsten geworden, der sie mit Tirol vereinigt, und zu einem Bestandtheile dieses Landes gemacht hat, was sie auch seither immer unangefochten und unverändert geblieben ist, die kurze Zeit vom Jahre 1810 bis 1813 abgerechnet, in der Primör zum erloschenen Königreiche Italien gehörte, und dem Departement der Piave zugetheilt war.

Wir fügen aus Urkunden bei Verci hier nur noch die Notiz bei, daß im Jahre 1401 die Feltrenser, damals Unterthanen des Herzogs von Mailand, Visconti, sich beschwerten, sie würden in gewissen Rechten, die sie in Primör hätten, von den Primörern beeinträchtigt; daß der Herzog von Mailand deßhalb an den Herzog Leopold schrieb; daß aber auch die Primörer über Beeinträchtigung ihrer Rechte, die sie auf einige Berge und Viehwaiden im Gebiethe von Belluno und Feltre hätten, Klage führten; und daß dann nach einem Rathsschlusse dem Podestà von Feltre vorgeschlagen wurde, es sollten die gegenseitigen Beschwerden durch von beiden Theilen zu wählende rechtliche und verständige Männer untersucht und entschieden werden[28]).

---

27) Urkunde 14, S. 261 bei Röggl a. a. O.

28) Das diesen Antrag enthaltende Schreiben an den Podestà und Capitaneo von Feltre ist datirt Bolzani 24.

Welchen Ausgang die Sache hatte, ist uns nicht bekannt.

Nach Nachini hatte bis dahin Konradin v. Rotenstein als herzoglicher Schloßhauptmann die Herrschaft Primör verwaltet; aber eben im Jahre 1401 hat der Herzog Leopold dieselbe für 4000 Goldgulden seinem Kammermeister Georg v. Welsperg für sich und seine Nachkommen als landesfürstliches Lehen verliehen, und im Besitze dieses Lehens befindet sich die nun gräfliche Familie von Welsperg bis auf den heutigen Tag.

Der Bischof von Feltre behielt seine Diözesanrechte über Primör bis zur Regierungsepoche des Kaisers Joseph II., unter welchem er gleich andern italienischen Bischöfen, deren Diözesen sich in das Land Tirol herein erstreckten, seinen tirolischen Bezirk an den Bischof von Trient abtreten mußte. Damit verlor er aber auch die bis dahin bezogenen Einkünfte nebst Besitzungen, die nicht unbedeutend waren, und nach den Verhandlungsakten außer dem, was die geistliche Gerichtsbarkeit und die Kanzleisporteln abwarfen, in Folgendem bestunden: 1. gab es über 700 feltrensische Lehenstücke; bei jeder Veränderung des Bischofes oder des Vasallen zahlte jedes Stück für die Erneuerung der Verleihung 3 fl. 12 kr., und im Falle einer Kaduzität oder eines Verkaufes mußte ein Laudemium von 10 Perzent gezahlt werden; man schätzte diese Erträgnisse im Durchschnitte auf jährliche 250 fl.; 2. bezog der Bischof von vielen Grundstücken in Primör eine Art Steuer, giuraria genannt, im Gesammtertrage von 81 fl. 30 kr.; 3. an Grundzinsen aus dem Thale Tesino 16 fl. 20 kr.; 4. besaß der Bischof in Primör zwei Alpen-

Aprilis 1401, und unterzeichnet von Nicolaus Vintler officialis etc. bei Verci Tom. XVIII. Doc. 1892.

waiden, giuribello und giuribratto genannt, die ihm einen jährlichen Pachtzins von 325 fl. 36 kr. eintrugen, welch' alles zusammen ein jährliches Einkommen von 673 fl. 26 kr. gab, was aber nicht ganz aus Primör allein, sondern zum Theil auch aus Valsugana bezogen wurde. Ueberhin bezog er von jedem aus Primör auf dem Flusse Cismone nach Italien getrifteten Stamme Holz, doch erst auf italienischem Boden, zwei Soldi. Alle diese Bezüge und Rechte wurden dem tirolischen Religionsfonde zugeschlagen, für den die Geschäfte des ehemaligen bischöflichen Lehenhofes zu Feltre nun der landesfürstliche tirolische Lehenhof, jetzt Lehenstube genannt, besorgt.

xx

IV.

Joseph Ladurner und seine Schriften.

Tirol verlor im Jahre 1832 durch den Tod einen sehr würdigen Gelehrten, und insbesondere einen höchst emsigen Erforscher und Beschreiber vaterländischer Geschichten an dem Priester Joseph Ladurner, Benefiziaten zu Partschins, dessen Verdienste und Werke aber selbst in seinem Vaterlande nur Wenigen bekannt sind. So viel er auch geschrieben hat, ist doch bisher alles ungedruckt geblieben, und von dem Verfasser auch nur seinen vertrautesten Freunden zur Einsicht mitgetheilt worden. Eine Ausnahme davon macht beinahe nur ein und anderer Aufsatz, eine Beschreibung der Umgebungen von Meran, genealogische Nachrichten von dem Geschlechte der Herren v. Knillenberg, und wenige andere, die im Anhange zum Bothen von und für Tirol und Vorarlberg abgedruckt wurden, und selbst da ist der Name des Verfassers verschwiegen. Das Ferdinandeum besitzt nun sehr reichhaltige, von einem seiner Freunde, dem Herrn Pfarrer zu Mais und Kapitularen von Stams, Kasimir Schnitzer gesammelte Materialien zu einer Biographie dieses würdigen Mannes, und man wird es uns gewiß sehr Dank wissen, daß wir davon hier einen kurzen Auszug liefern.

Joseph Ladurner wurde zu Meran den 13. März 1770 geboren; von seinem Vater, dort Pfarrmeßner, wurde er,

da er große Fähigkeit verrieth, den Studien gewidmet, nachdem er vorläufig zur Erlernung der italienischen Sprache auf ein Jahr war nach Trient geschickt worden. Im Jahre 1788 vollendete er zu Meran den damals fünfjährigen Gymnasialkurs, immer als der erste seiner Klasse, und ein Zeugniß des damaligen würdigen Präfekten P. Benedikt Langes ertheilt ihm unter anderm das Lob, daß bis dahin kein anderer dortiger Schüler so große Fortschritte in der griechischen Sprache gemacht hatte; auch rühmt er seine Tugend und Reinheit der Sitten und seine anhaltende Liebe zum Bücherlesen. Die beiden folgenden Jahre studirte er zu Innsbruck mit vorzüglichem Fortgange die philosophischen Lehrgegenstände, und war dann bereits im Begriffe nach Wien zu gehen, und dort sich der Arzneiwissenschaft zu widmen. Bis dahin war er immer gesinnt gewesen, den geistlichen Stand anzutreten; aber zu diesem Zwecke hätte er in das damals bestandene Generalseminarium eintreten müssen, vor dem ihm eine große Abneigung beigebracht worden war. Da erfuhr er aber noch zu rechter Zeit, die Aufhebung dieses Institutes stehe bereits in Verhandlung, wie sie denn auch bald darauf erfolgte; er änderte daher seinen Entschluß wieder, studirte an der Universität zu Innsbruck die Theologie mit Auszeichnung, wurde schon im Laufe dieser Studien den 13. Oktober 1793 zum Priester geweiht, und erhielt von seinem Bischofe schon dasselbe Jahr die Ermächtigung zu allen seelsorglichen Geschäften. Dann diente er als Hülfspriester zu Riffian und zu Partschins, und schon den 3. November 1797 wurde ihm das damals neu gestiftete v. Wieseneggische Benefizium zu Partschins verliehen, mit welcher kleinen Pfründe er sich dann sein ganzes Leben, ohne jemals eine andere oder sonst eine Beförderung zu

suchen, begnügt hat. Er blieb in Kost und Wohnung im Pfarrhofe, und leistete fortwährend die thätigste Aushülfe in der Seelsorge; er war besonders eifrig im Beichthören und im Besuche der Kranken, und predigte auch öfter; doch war ihm als Prediger ein anziehender Vortrag versagt. Die letzten Jahre seines Lebens hat er sich seiner anhaltenden Kränklichkeit wegen in das kleine, aber gut gebaute Spital zu Partschins zurückgezogen.

Von seinen Lebensumständen wäre kaum noch etwas anders zu melden, wären nicht in den Jahren 1807 und 1808 die bekannten Streitigkeiten der königl. baierischen Regierung mit den tirolischen Bischöfen eingetreten. Sie betrafen vorzüglich die Besetzung der Pfarreien, bei der der Einfluß der Bischöfe beinahe ganz ausgeschlossen werden sollte, welchem Antrage aber die Bischöfe sich widersetzten. Das ganze Thal Vinschgau, nebst der Stadt Meran und den hinter derselben westlich liegenden Gemeinden und einem Theile des Thales Passeir, gehörte damals und seit den ältesten Zeiten zur Diözese des Bisthumes Chur, die daher auch Ladurners Diözese war. Wegen des standhaften Widerstandes der Bischöfe gegen die Anträge der Regierung kam es nun dahin, daß die letztere den Bischof von Trient und jenen von Chur, der damals, der Zeitverhältnisse wegen, seit einigen Jahren seinen Sitz zu Meran aufgeschlagen hatte, durch polizeiliche Maßregeln außer Landes schaffte, zu Trient einen Generalvikar aufstellte, und diesem auch den ganzen tirolischen Antheil der Churer Diözese unterordnete. Daß den dritten tirolischen Bischof, jenen zu Brixen, nicht dasselbe Schicksal traf, hatte dieser dem Umstande zu verdanken, daß die Regierung dann doch eine solche Beschränkung ihrer frühern Beschlüsse eintreten ließ, daß er sich diesen fügen zu können glaubte. Der

größte Theil des Klerus des churischen Diözesantheiles weigerte sich aber, den von der königlichen Regierung ohne Einfluß des Bischofes ernannten Generalvikar zu Trient bis zur erfolgten päpstlichen und bischöflichen Genehmigung als ihren Vorgesetzten anzuerkennen. Zu den Eifrigsten in dieser Beziehung gehörte unter andern Ladurner, der auch beschuldigt wurde, in diesem seinen Sinne gepredigt zu haben. Es erfolgten nun mehrere Verhaftungen und Deportirungen von Geistlichen; vier derselben, unter diesen der bischöfl. churische Generalvikar Patscheider, und so auch Ladurner, wurden anfangs auf Befehl des nach Meran abgeordneten Regierungskommissärs in das Kapuzinerkloster zu Meran in Arrest gesetzt, dann zur Nachtzeit unter Militäreskorte von dort abgeholt, nach Trient geführt, und im Priesterhause abgesetzt, wo sie anfangs sehr gut, später aber, da sie fortwährend sich weigerten, den trienter Generalvikar als ihren geistlichen Obern anzuerkennen, viel strenger behandelt, endlich in eine eigene, unter dem Dachgiebel für sie zubereitete, ganz isolirte und versperrte Wohnung in dem Augustinerkloster zu S. Marco übersetzt, und dort auch mit der größten Beschränkung, selbst mit Verweigerung aller Schreibmaterialien, behandelt wurden. Da indessen die Bevölkerung von Trient, die auch ihren Bischof hart vermißte, ihnen sehr gewogen war, fiel es ihnen bald nicht mehr sehr schwer, sich doch mit allem Nöthigen zu versehen. Obwohl im Oktober 1808 der churische Diözeseantheil mit päpstlicher Bewilligung dem Bisthume Brixen einverleibt, das Augustinerkloster zu S. Marco aber den 21. Jänner 1809 aufgehoben ward, dauerte der Arrest dieser Geistlichen doch noch immer fort, und sie wurden daraus erst in Folge der im April 1809 ausgebrochenen tirolischen Insurrekzion befreit. In der Nacht vom 13. auf den 14.

April hatte der französische General Lemoine sich gezwungen gesehen, sich bis Trient zurückzuziehen, und es war klar, daß er noch weiter zurückgehen würde; man erwartete die kaiserl. österreichischen Truppen mit dem Tiroler Landsturme. Man sagte in Trient, die deutschen Bauern kämen, ihre Geistlichen abzuholen, und man fürchtete, sie möchten wegen deren Behandlung Rache nehmen wollen. Da kam den 15. April Abends der Polizeikommissär zu ihnen, eröffnete ihnen ihre Freiheit, bat sie, wenn die deutschen Bauern kämen, auf alle Art sie zu beruhigen, was sie ihm auch gelobten, und wies jedem von ihnen eines der vorzüglichsten Häuser der Stadt zum Quartiere an, wohin sie mitten durch die französischen Truppen geführt wurden. Ladurner erhielt seine Wohnung bei dem Capo Console Grafen Graziadei. Den 22. April zogen wirklich die k. k. Truppen und die deutschen Bauern unter dem General Fenner in Trient ein; der letztere ließ sogleich die vier Geistlichen rufen, und kündigte ihnen ihre Freiheit an; sie reiseten Tags darauf ab, und kamen den 25. April in Gesellschaft eines fünften, der eben aus einer ähnlichen Deportazion von Innsbruck nach Bozen gekommen war, nach Meran zurück, wo sie in feierlichem Zuge zu einem Te Deum in die Pfarrkirche geführt wurden. Keiner von ihnen ist in der Folge ferner belästigt worden.

Ladurner war besonders die vier letzten Jahre seines Lebens ein beklagenswerther Kränkler, wiewohl er auch schon früher öfter an asthmatischen Anfällen gelitten hatte, die aber durch Aderlassen, strenge Diät, und später durch eine Fontanelle am Arme immer gehoben wurden. In den Jahren 1827 und 1828 erhielt er durch unglückliches Fallen schmerzhafte Quetschungen anfangs am linken, dann am rechten Hüftbeine, die indessen durch angewandte äußere

Mittel jedesmal wieder, wenigstens scheinbar, geheilt wurden. Auf einmal und ohne bekannte Veranlassung fühlte er wieder Schmerzen am linken Hüftbeine, die sich nach und nach in das Kreuz- und das rechte Hüftbein ausbreiteten; von dieser Zeit an setzte sein schweres Leiden an diesen Körpertheilen und dann auch an seinen Füßen bis zu seinem Tode nicht wieder aus, und alle dawider versuchten Mittel und alle gebrauchten Haus- und in- und ausländischen Bäder blieben ohne Erfolg. Die Aerzte erklärten es für ein zusammengesetztes arthritisch-podagrisches Uebel, und zwar um so mehr, als auch sein Vater und desselben Geschwister an ähnlichen Krankheiten gelitten hatten. Das Uebel verschlimmerte sich bei allen Heilungsversuchen nur immer mehr, so, daß er schon im Frühjahre 1830 vor Schmerzen an den Sitzbeinen nicht mehr sitzen, sondern nur noch stehen, knien oder liegen konnte, und so mußte er in einem Wagen liegend in die so gepriesenen Schlammbäder von Abano gebracht werden, aus denen er aber den 9. September 1830 nur viel kränker und äußerst entkräftet zurückkam. Von nun an mußte er sich zweier Krücken bedienen, auf die gestützt und beinahe den ganzen Tag stehend, er die heil. Messe und Bücher las, das Brevier betete, Notaten und Anderes schrieb, seine Mahlzeiten hielt u. s. w., bis er endlich den 5. März 1832 ganz außer Stand kam, noch außer dem Bette sich aufzuhalten, und die Messe zu lesen; seine Kräfte schwanden immer mehr, doch behielt er seine ganze Geistesgegenwart; er las liegend noch Bücher und Zeitschriften, schrieb sich noch Einiges auf, und betete täglich sein Brevier. Den 10. April 1832 um 6 Uhr früh wurde in seinem Zimmer Messe gelesen, unter der er sich mit dem heil. Sakramente versehen ließ; sein Zustand verschlimmerte sich zusehends; er verlangte

selbst die letzte heil. Oelung, die ihm auch ertheilt wurde; bald traten Gichtanfälle ein, die Kräfte verließen ihn endlich ganz, er ward ruhig, und starb um halb 11 Uhr Morgens eines sanften Todes, in einem Alter von 62 Jahren. Ein kleiner Leichenstein mit einfacher Inschrift bezeichnet nun auf dem Kirchhofe zu Meran seine Grabstätte.

Er war von ziemlich großer schlanker Statur, kurzsichtig, gewöhnlich mit gesenktem Blicke bedachtsam einher schreitend, überhaupt eines dem Anscheine nach nicht gefälligen und unfreundlichen Aeußern, dabei zurückhaltend und verschlossen gegen jene, die er nicht näher kannte, aber in demselben Maße auch offen, freundlich und gefällig gegen seine Freunde, und gegen näher Bekannte. Dieses sein Benehmen erklärt sich zum Theil auch schon aus seiner Lebensweise, indem er von Jugend an mehr in Büchern und in seinen Studien, als in Gesellschaft, und später immer auf dem Lande in einem abgelegenen Dorfe, und auch da sehr isolirt lebte. Er war ein frommer, in seinem Berufe höchst eifriger Priester, der die Pflichten seines Standes auf das gewissenhafteste erfüllte, und dabei seine Erholung nur in wissenschaftlichen Nebenbeschäftigungen fand. Er besaß neben den alten Sprachen auch die italienische vollkommen zum Schreiben und zum Sprechen, die französische nur zum Verstehen der Bücher. Besonders liebte er die Geschichte seines Vaterlandes, und er beschränkte seine Forschungen vorzüglich auf jenen Landestheil, der zur Diözese von Chur gehörte, wie wir aus dem Verzeichnisse seiner historischen Schriften sehen werden. Viel beschäftigte er sich auch mit der Genealogie des Geschlechtes der Ladurner und seiner Verzweigungen. Auch hinterließ er zwei dicke Bände deutscher Gedichte, und es ist merkwürdig, daß er diese, wie er in der Vorrede selbst

sagt, in seinem Arreste zu Trient theils ganz verfaßt, theils verbessert hat. In einem eigenen Werke entwickelte er seine Ansichten von Kirche und Staat. Dießfalls war er vorzüglich mit den Verfügungen Josephs II. und der baierischen Regierung in kirchlichen Dingen, insbesondere auch mit den Klosteraufhebungen und vielem andern, was in dieser Beziehung von den verschiedenen Regierungen in der neuern Zeit unternommen wurde, im höchsten Grade unzufrieden, was er in seinen historischen Schriften oft und selbst mit Bitterkeit äußerte. Uebrigens beseelte ihn die strengste Wahrheitsliebe; er urtheilte in historischen Dingen mit gesunder Kritik, und er verhehlte auch das, was er gegen Geistliche zu tadeln fand, keinesweges; nur bemerkt man, daß da, wo er die Geschichte der Jahre 1807 und 1808 beschreibt, seine Beurtheilung mancher Personen nicht immer ganz gerecht ist, was sich aus seinem wenigen Umgange mit Menschen erklärt, der ihn nöthigte, fremden Angaben zu folgen. Nebstdem, daß er alles Aufsehenmachen scheute, und seine Schriften keineswegs zum Drucke bestimmte, mögen auch seine erwähnten darin vorkommenden Herzensergießungen und Aeußerungen Ursache gewesen sein, warum er seine Schriften sorgfältig geheim hielt, und deren Lesung nur seinen allervertrautesten Freunden bewilligte. Auch äußerte er darüber noch in seinen letzten Tagen Gewissensangst mit der Bitte, alles Ungeeignete auszulöschen.

Für seine historischen und genealogischen Forschungen gab er sich unglaubliche Mühe. Er unterhielt zu diesem Zwecke mit den Seelsorgern der Gegend einen lebhaften Briefwechsel, durchwanderte selbst mehr als einmal das Vinschgau und seine Seitenthäler, insbesondere aber das Thal Schnals bis hin zum Eisgebirge, und auch jenseits

desselben in die Gemeinde Vent, durchforschte überall die Bücher und Urkunden der Kirchen, und, in so weit es ihm bewilligt wurde, auch der Gemeinden und einzelnen Familien, und vorzüglich der Adelsarchive auf Schlössern jener Gegend; benützte alle ihm bekannten gedruckten und handschriftlichen Bücher, und machte sich aus allem Notaten theils in Heften, theils auf unzähligen Zettelchen, selbst noch auf seinem schmerzvollen Krankenlager, da er ohne fremde Hülfe einzig noch Arme und Hände gebrauchen konnte. Aus dem allen brachte er dann mit eisernem Fleiße seine Werke zu Stande, an denen er bis zum Ende seines Lebens verbesserte, Zusätze machte, und Lücken ausfüllte. Ueberhaupt war er unersättlich im Lesen, auch der neuesten, ihm durch Grundsätze und Tendenz verhaßtesten Schriften, aus denen er gleichfalls Vortheil für seine Zwecke zu ziehen wußte.

Folgendes ist das Verzeichniß seiner hinterlassenen Werke, die alle von ihm selbst mit sehr gedrängter, aber doch sehr gut leserlicher, ja schöner Handschrift geschrieben sind.

1. Das Ur-Ländchen Tirol oder die Geschichte der zwei Landesviertel Vinschgau und Burggrafenamt. Eine kleine Schrift, bearbeitet als Einleitung zu einer Partikularkirchengeschichte der erwähnten zwei Landesviertel, worin die vorzüglichsten historischen Ereignisse und Veränderungen in diesem Landesbezirke von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten in sehr gedrängter Kürze aufgezählt werden.

2. Die Bischöfe von Chur in ihrer Dauer für das Vinschgau. Zwei Bände in 4. Der erste enthält in seiner Vorrede auf 24 Seiten eine Aufzählung der Pfarrstazionen des ganzen Bisthumes, wie es ehemals war, dann auf 800 S. die Geschichte, und auf 122 S. einen Codex probationum von 69 Urkunden. Der zweite

voran auf 32 S. ein Verzeichniß von Weihbischöfen, Dompröpsten, Domdekanen, Vikarien und Pfarrern, dann auf 758 S. die Geschichte, nebst einem Codex probationum von 150 S. Wenn schon Eichhorns Episcopatus Curiensis die Grundlage dieses Werkes ist, vermochte der Verfasser doch, es reichhaltiger zu machen, vorzüglich durch nicht wenige Urkunden, die die Bischöfe aus dem Hause Flugi von Aspermont zur Zeit der lutherischen Reformation auf das damals ihrer Familie gehörige Schloß Knillenberg bei Meran geflüchtet, und dort zurückgelassen haben, wozu er auch Eichhorns Geschichte bis auf die letzte Zeit fortsetzte.

3. Geschichte der Bisthumsveränderungen im Vinschgau in 4 Quartbänden. Der erste mit dem Titel: Versuchte Bisthumsveränderung, enthält eine Vorrede von 32 S., die Geschichte von 348 S., und Codex probationum von 458 S. Der zweite: Politische Bisthumsveränderungen, eine sogenannte Vorrede von 362 S., Geschichte 424 S., Codex probationum beinahe eben so stark. Der dritte: Politisch-kanonische Bisthumsveränderungen, zerfällt in zwei Abtheilungen; die erste besteht aus einer Vorrede von 88 S., der Geschichte von 388 S., und dem Codex probationum von 418 S.; die zweite aus Vorrede von 184 S., Geschichte 472 S., Codex probationum 221 S.

4. Die Klöster im Vinschgau; ein dicker Quartband, bestehend aus einer sogenannten Vorrede von 182 S., die eigentlich eine gedrängte Geschichte der Mönchs- und Klosterinstitute in der katholischen Kirche ist, dann aus der Geschichte der Klöster des Vinschgaues, Meran mit eingeschlossen, eigentlicher des ehemaligen tirolischen Bezirkes des Bisthumes Chur auf 328 S., nebst 50 S. Urkunden. Diese umfaßt sowohl die ehemaligen, nun nicht mehr bestehen-

den, als auch die noch vorhandenen Klöster, nämlich die ehemalige Einsiedelei des heil. Korbinian bei Meran, das Benediktinerstift Marienberg, das zwar außer Tirol gelegene Kloster der Benediktinerinnen zu Münster wegen seiner vielen ehemaligen Besitzungen im Vinschgau, das angebliche ehemalige Kloster im Thale Martell, das Johanniter-Priorat, die Karthause im Thale Schnals, das Kloster der Hieronymitaner auf dem Josephsberg, die Frauenklöster der Klarissinnen zu Meran und der Dominikanerinnen zu Steinach, das Institut der englischen Fräulein zu Meran, und die drei Kapuzinerklöster zu Meran, zu Schlanders und zu Mals.

5. Schnals (eine historisch-topographisch-statistische Beschreibung des Thales dieses Namens, und der ehedem in mancher Beziehung dazu gehörigen Gemeinde Vent jenseits des Eisgebirges), zwei Oktavbände, jeder mit einer kleinen Karte, wozu noch eine getuschte Ansicht der Karthause kömmt, wovon der erste mit der Vorrede 430, der zweite mit dem Register 409 Seiten zählt. Diese bis in das kleinste Detail gehende, aus der eigenen Beobachtung des Verfassers geschöpfte Topographie gibt Geschäftsmännern und Geistlichen, deren Sorge das Thal anvertraut ist, die vollständigste Kenntniß desselben; ein geeigneter Auszug würde auch für das lesende Publikum sehr anziehend sein; nur vermißt man in derselben ungerne die naturgeschichtliche Topographie größtentheils. Aus diesem Thale leitet der Verfasser das Herkommen des Geschlechtes der Ladurner ab, da es sehr wahrscheinlich ist, daß es seinen Namen von dem am Eingange des Thales vorkommenden großen Bauernhofe Ladurn erhielt, den wir da mit sichtbarer Vorliebe und großer Umständlichkeit beschrieben finden, so zwar, daß selbst kleine Biographien dortiger Bauern und Bäuerin-

nen eingewebt sind, wie denn dieser Hof seit manchem Jahrhundert fortwährend im Besitze eines Zweiges des Geschlechtes der Ladurner steht.

6. Genealogie und Abstammung der Ladurner seit dem Jahre 1558; ein Folioband von 366 S.

Das Geschlecht dieses Namens ist vorzüglich in Meran und den dort umliegenden Gemeinden sehr verbreitet. Der Verfasser fand aus Urkunden, daß um die Mitte des 16. Jahrhunderts in dem Dörfchen Rabland, einer Parzelle der Gemeinde Partschins, auf drei Bauernhöfen drei Ladurner, Klemens, Jakob und Lorenz, wirthschafteten. Diese erklärt er für die Stammväter aller Ladurner jener Gegend, und er gab sich die außerordentliche Mühe, aus Urkunden und Pfarrbüchern Stammregister von diesen drei Stammvätern bis auf unsere Zeit zusammen zu tragen. So entstand dieser Band seiner Handschriften, den er im Gemeindearchive zu Partschins niederlegte.

7. Gedichte; zwei dicke Quartbände, der erste mit dem Titel: „Jakob Rulanders (anagrammatisch Ladurners) Erzählungen von Guntraun oder Rabland," von 592 S.; der zweite: „Jakob Rulanders Gesänge über Guntraun oder Rabland, von 664 S.

Das Dörfchen Rabland, an der Hauptstraße gelegen, von der Pfarre Partschins, zu der es gehört, eine halbe Stunde entfernt, zählt nur ungefähr 160 Einwohner, hat aber doch eine Kirche, einen Geistlichen als Benefiziaten, eine Dorfschule und einen Dorfmeister. In der Vorrede zum ersten Bande entschuldigt der Verfasser das, was in seinen Gedichten an Reinheit der deutschen Sprache fehlt, dadurch, daß er nur zum Nutzen und Vergnügen des Völkleins von Rabland geschrieben habe. Daß er für Bauern, insbesondere für jene seiner Gegend, dichtete, be-

weisen wirklich alle seine Gedichte; alle beziehen sich auf Bauern und ihre Schicksale, und ihr Zweck ist kein anderer, als sie frömmer, sittlicher, froher, und mit ihrem Stande zufriedener zu machen. Aber diese Absicht beschränkte er wohl nicht auf die unbedeutend kleine Gemeinde von Rabland; dieses Dörfchen, dem er auch in seinem Testamente ein Vermächtniß von 600 fl. für seine Kirche und seine Schule hinterließ, scheint ihm nur als der Ort besonders werth gewesen zu sein, von dem seine Familie durch die erwähnten drei Stammväter ausgegangen ist, und so hat er seine Gedichte diesem Orte oder vielmehr unter desselben Namen dem Geschlechte der Laburner zugeeignet, für das er eine wohl bis zu einer gewissen Eitelkeit gesteigerte Vorliebe hatte, was die mit so großer Mühe verfaßte Genealogie desselben und insbesondere auch sogleich die erste seiner poetischen Erzählungen beweiset.

Solcher Erzählungen enthält der erste Band zwölf, und die Vorrede sagt, die ersten sieben seien nach alten Sagen und einigen Urkunden der Gemeinde Partschins verfaßt, die übrigen aber bloße Gedichte. Es wird aber weder der Inhalt der benützten Urkunden, noch auch, worin die alten Sagen bestehen, gemeldet, was man ungern vermißt, da man nun nicht beurtheilen kann, was den alten Sagen und Urkunden, und was des Verfassers eigener Erfindung zuzurechnen sei. Nach einer kurzen, mit einem topographischen Kärtchen begleiteten Beschreibung von Rabland, und einer Art Ode: „Gedanken an den Gräbern der Gerechten," folgt die erste Erzählung mit dem Titel: „Steiner-Hedwig." Es ist die ausführlichste und größte aus allen, und besteht aus fünf Abtheilungen, oder, wie sie genannt werden, Abenden, und aus 274 theils acht-, theils

vierzeiligen Strophen, einige eingeschaltete Lieder nicht mitgerechnet. Man kann sie beinahe eine Epopöe über den Ursprung des Geschlechtes der Laburner nennen. Ihr Inhalt ist, mit Weglassung aller der vielen Zwischenereignisse, im kurzen dieser: Der junge Ritter Gerald im Thurme zu Guntraun, dem jetzigen Rabland, liebte die schöne und tugendhafte Bauerntochter Hedwig am Steiner-Hofe daselbst, und heirathete sie im Jahre 1228 zum großen Aerger seines Oheims Kuno auf dem Schlosse zu Hochnaturns, der durch diese Mißheirath im höchsten Grade aufgebracht wurde. Sehr bald nach dieser Heirath mußte Gerald seine bereits schwangere Gattin verlassen, und dem Kaiser Fridrich im Kreuzzuge in das heilige Land folgen, wo er im Gefechte gegen die Sarazenen schon in der ersten Zeit sein Leben verlor. Auf die hiervon eingelangte Kunde maßte Kuno sich die Vormundschaft des von Hedwig indessen gebornen Söhnchens Konradin, und den Besitz aller Habe Geralds an; er sperrte dessen Witwe in den Thurm zu Guntraun, ermordete sie später, ließ den Sohn als von einer Bauerntochter geboren und daher des Adels unwürdig zum Bauernstande erziehen, wies ihm eine Feldgegend zu Patleid am Eingange des Thales Schnals zu seinem Besitzthume an, und setzte ihn, nachdem er mannbar geworden, auf diesen für ihn zubereiteten Bauernhof. Eine Strophe erklärt dann sehr deutlich den Hauptzweck dieser Erzählung, auf deren Grund sich nun alle Laburner als von uraltem Adel abstammend ansehen mögen:

„Von dem, was Steiner-Hedwig litt
Im Thurm zu Rabeland,
Ward nach des Volkes Sprach' und Sitt'
Der Hof Laidturn genannt.

**Man schnitzte dann Ladurn daraus,
Und in der Folge kam
Vom Bauer Konradin heraus
Ein ungeheurer Stamm*).“**

Eine ganz ähnliche Ehre erweiset die dritte Erzählung, „Ritter Randold,“ vier Bauerngeschlechtern von Partschins, Namens Götsch, Forcher, Bircher und Gerstgrasser. Rändel oder Randold von Partschins und der Bischof Ulrich von Chur hatten sich im Jahre 1347 mit dem Markgrafen Karl von Mähren gegen Ludwig den Brandenburger verbunden, der, nachdem Margaretha die Maultasch ihren ersten Gemahl Johann von Luxenburg verstoßen hatte, durch seine Heirath mit derselben Landesherr von Tirol geworden war, und nun wieder aus dem Lande vertrieben werden sollte. Das Unternehmen mißlang aber ganz, der Bischof fiel in Ludwigs Gefangenschaft, Randold entkam mit genauer Noth nach der Schweiz; seine Güter wurden eingezogen, und Heinrichen v. Spaur verliehen. Mit die-

*) Es gab allerdings Edelleute aus dem Geschlechte der Ladurner. Ein auf eine Fensterscheibe zu Ladurn gemaltes altes adeliges Wappen hat die Umschrift: »Ihenewein. Ladurner. zum. Thurm. vnd. Starkenhofe. Haubman.« Franz, Felix und Anton Ladurner wurden (nach Karl Schmutz hist. topogr. Lexikon von Steiermark, Th. II. S. 377) von Kaiser Karl VI. den 14. August 1725 in den Adelstand erhoben. Franz Ambros Ladurner wurde 1752 in die steierische Landmannschaft aufgenommen, und besaß in Steiermark Freibühel, Bischofseck und ein Haus in Gräz. Aber Hanns Ladurner auf Ladurn erhielt den 23. Jänner 1620 durch einen Wappenbrief ein unadeliges Wappen für sich und seine ganze Verwandtschaft; er machte also wohl keinen Anspruch auf alten Adel.

ser Flucht Randolds beginnt die Erzählung von dessen Abenteuern und Schicksalen; er wurde endlich ein Schweizer-Bauer, seine Gattin mit dem damals einzigen Kinde war ihm später gefolgt, und beide starben lang darnach, vier Söhne zurücklassend. Wie aber die Aeltern sich immer nach Partschins zurückgesehnt hatten, so ging diese Sehnsucht auch auf die Söhne über. Sie stellten sich dem Herzoge Fridrich mit der leeren Tasche vor, der ihnen als ein Freund der Bauern geschildert worden war; dieser schenkte jedem ein Bauerngut zu Partschins, und davon entstanden die Zunamen ihrer Kinder und Nachkommen. Die Moral dieser beiden Erzählungen soll nach des Verfassers Absicht ohne Zweifel darin bestehen, daß ihre vorgeblichen Urahnen in ihrem vornehmen Stande viel unglücklicher waren, als sie es nun als gemeine Bauern sind, sie also mit ihrem Loose um so viel mehr zufrieden sein sollen.

Mit Uebergehung des Inhaltes der übrigen Erzählungen wird noch bemerkt, daß diesem ersten Bande in einem Anhange „18 Lieder für Kinder," mit besonderer Rücksicht auf Bauernkinder, und in einem zweiten 15 Lieder mit dem Titel: „Der sterbende Christ," beigefügt sind.

Dem zweiten Bande steht wieder eine, und zwar eine umständlichere topograghische Beschreibung von Rabland voran, mit zwei Kärtchen, wovon das eine eine größere, das andere eine kleinere Gegend umfaßt. Darauf kommen „18 ländliche Lieder von Rabland," in denen der Bauer seine verschiedenen Lagen und Beschäftigungen in den verschiedenen Tages- und Jahreszeiten besingt. Seine Arbeiten, Geräthschaften u. s. w. sind alle im dortigen Dialekte genannt, so, daß diese Lieder einen ziemlich reichhaltigen Beitrag zu einem Wörterbuche der tirolischen Volks-

sprache geben könnten. Den Hauptinhalt aber bilden die „Lieder über einzelne Abkömmlinge von Rabland." Vorausgeschickt wird eine gedrängte Uebersicht der Abstammungen von den oben genannten drei ladurnerischen Stammvätern, und von einem vierten, des Namens Christian Höllriegl, der mit jenen gleichzeitig zu Rabland lebte. Darauf folgen „40 weltliche," „36 geistliche," und „24 Todtengesänge." Jeder Gesang wird einer bestimmten Person in den Mund gelegt, mit vorausgeschickten Notizen von derselben, und diese Personen werden durch die ihnen zugeschriebenen Gesänge theils als nachzuahmende, theils auch als warnende Vorbilder dargestellt. So, um ein Beispiel anzuführen, hat einer dieser Gesänge den Titel: „Der Anna Ladurnerin Sandwirthin Vertrauen auf Gott." Da wird umständlich Andreas Hofers, seiner Frau und seines Sohnes letzter Aufenthalt in einer Alpenhütte in Passeir, seine Gefangennehmung und sein Tod in Mantua erzählt, worauf der Gesang folgt, wovon wir nur die erste Strophe anführen:

„O Gott! wie gut ist's dir vertrauen!
So sehr, wie jetzt, empfand ich's nie.
Verzeih', wenn Thränen niederthauen;
Denn deine Huld entlockte sie.
Da steh' ich wie ein Fels im Meere
Bestürmt, und doch versenkt in Ruh',
So voll Vertrauen, Gott! als wäre
Nichts auf der Welt, als ich und du."

An seinen Gedichten muß man Vieles dadurch entschuldigen, daß er sie nur für Bauern, und wohl auch nur zu seiner Erholung und zum Zeitvertreibe schrieb. Es

fehlt ihnen die nöthige Feile, sie fallen öfter zu sehr in das Platte, es ist zu wenig Rücksicht auf die Reinheit der Sprache genommen, was doch oft, ohne der Verständlichkeit für seine Bauern zu schaden, hätte geschehen können. Indessen läßt sich ihm eine gute poetische Ader doch nicht absprechen, und er wäre, wenn er sich die Dichtkunst zu einer Hauptaufgabe gemacht hätte, gewiß ein schätzbarer Dichter geworden. Viele seiner Gesänge dürften nach einiger Sichtung, besonders in einem Volksblatte, einen Platz mit Ehre einnehmen. Uebrigens enthalten diese Gesänge und die vorausgeschickten Bemerkungen sehr kluge und werthvolle Lehren. Nebstdem, daß er durchaus Religiosität, Tugend, Rechtlichkeit und Genügsamkeit predigt, vor den dem gemeinen Manne besonders gefährlichen Fehlern der Trunkenheit und Streitsucht warnt, und Zufriedenheit und Frohsinn empfiehlt, warnt er insbesondere auch vor Erziehung der Bauerntöchter in Städten, vor dem unzeitigen Hange zum Klosterleben ohne wahren Beruf, gegen die Gefahren einer übertriebenen äußerlichen Frömmigkeit, gegen das Lesen von Andachtsbüchern ohne gehörige Auswahl u. s. w. Kurz, er erweiset sich durchgehends als einen eifrigen, erfahrnen und ganz berufenen Rathgeber des Bauernstandes, dem er seine seelsorglichen Mühen und Bestrebungen beinahe ausschließend gewidmet hat.

8. Die Macht der Kirche, zwei Oktavbände, jeder wohl drei Finger dick, worin seine Grundsätze und Ansichten über Kirche und Staat umständlich entwickelt sind.

9. Geschichtspredigten, mit dem Titel: Potamiana, nach dem Namen einer heiligen Jungfrau und Märtirin, in Oktav. Das Werk sollte aus zwei Theilen bestehen; aber der zweite Theil fehlt ganz, und vom ersten sind nur drei Predigten mit den Titeln: die Erziehung des Christen, die

Jugendgefahren und die Grundlehren des Christenthumes, vorhanden; das voran stehende Verzeichniß zeigt noch vier andere an, die sich aber nicht vorfanden.

Endlich hinterließ er noch einige kleinere Schriften, ein historisches Verzeichniß der Pfarrer zu Meran und Tirol, ein ähnliches Verzeichniß der Aebte von Stams, und der Pfarrer von St. Peter und Pfelders, über das Patronatsrecht der Pfarreien von Vinschgau, und besonders der Pfarre Partschins, und noch einige andere. Alle seine Handschriften hat er vor seinem Tode als Geschenke vertheilt.

Man wird sich übrigens aus diesen biographischen Nachrichten überzeugen, wie viele Zeit dieser in seiner Art sehr merkwürdige Mann neben der sorgfältigsten und gewissenhaftesten Erfüllung seiner Standespflichten noch für literarische Arbeiten und Forschungen zu gewinnen, und wie sehr er sie durch seinen Eifer und seine Liebe zu den Wissenschaften zu benützen gewußt, wie sehr also sein Andenken aus Erkenntlichkeit und als belehrendes Beispiel erhalten zu werden verdient habe.

V.

Der Bludenzer Treue gegen ihre Landesherrschaft.

Historisches Fragment aus dem 15. Jahrhundert.

Das Ferdinandeum besitzt in seiner Manuskriptensammlung eine kleine, nur einen Bogen füllende, im Vorarlberger Dialekte geschriebene historische Handschrift von Ereignissen der Stadt und Herrschaft Bludenz, von einem alten längst verfallenen Herrschaftsschlosse, auch Herrschaft Sonnenberg genannt, die sich im ersten Viertel des 15. Jahrhunderts ergeben haben. Sie ist ein sehr schätzbares Geschenk des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofes zu Brixen Bernard Galura, als gewesenen Bischofes von Anthedon und Generalvikars in Vorarlberg. Die Schriftzüge setzen es außer Zweifel, daß sie schon im 15. Jahrhunderte geschrieben worden, und wir glauben sie ungefähr in die Mitte desselben versetzen zu müssen, daher immerhin in eine Zeit, in der das darin Erzählte noch in gutem Andenken war. Der ungenannte Verfasser erscheint darin als ein sehr wohl unterrichteter Mann, so, daß seine Nachrichten in jeder Beziehung für sehr glaubwürdig angesehen zu werden verdienen. Wir machen daher diese Handschrift hier durch einen genauen Abdruck bekannt, als einen kleinen Beitrag zur Geschichte des Landes Vorarlberg, insbesondere aber der Stadt und Herrschaft Bludenz. Zur bes=

sern Verständlichkeit schicken wir eine kurze Uebersicht des Inhaltes voraus.

Der Eingang enthält genealogische Nachrichten von den Familien der beiden Grafen Albrecht des Aeltern, und Albrecht des Jüngern v. Werdenberg, der gewesenen Herren der Stadt und Herrschaft Bludenz.

Was darauf folgt, bezieht sich auf den Krieg der Appenzeller, der im Jahre 1405 gegen Oesterreich und die Ritterschaft ausbrach. Jene gewannen schon im ersten Jahre die entscheidende Schlacht am Stoß, und machten dann der Reihe nach viele Fortschritte und Eroberungen. Schon im Jahre 1406 drangen sie in das heutige Vorarlberg vor, und zerstörten überall die Schlösser des Adels. In dieser Lage, und da sich die Feldkircher, die Bregenzerwälder und die Montafoner zu ihrer Rettung den Appenzellern angeschlossen, und die letztern auch schon Feindseligkeiten gegen die Bludenzer begonnen hatten, oder, wie Ildefons v. Arx in seiner Geschichte von St. Gallen sagt, da diese Landesbezirke von ihnen schon erobert worden waren, erklärten doch letztere, sie wollten bei ihrer natürlichen Herrschaft bleiben, und mit ihr leben und sterben. Allein Graf Albrecht v. Werdenberg der Jüngere, ihr guter und darum von ihnen sehr geliebter Herr, sah ein, daß jeder Widerstand vergeblich sein, und er, wenn er sich vertheidigen wollte, nicht nur sich, sondern auch seine Unterthanen in das Verderben stürzen würde, beschied diese vor sich, und erklärte ihnen: er sehe, daß man ringsum mit den Appenzellern im Bunde sei, da müßten er und seine Unterthanen verderben, und was nütze ihm ihr Verderben? er entlasse sie ihrer Eide und Pflichten, und sie sollten gleichwohl thun, wie andere; ihm und seiner Gemahlin aber möchten sie behülflich sein, sich in Sicherheit zu bringen.

Wirklich zog er sich dann, von ihnen geleitet, über den Tamberg nach Rothenfels zurück. Bald darauf rückten die Appenzeller in Bludenz wirklich ein, und sie drangen selbst über den Arlberg nach Landeck und bis gegen Imst vor. Aber nicht lange darnach wandte sich ihr Glück. Die Stadt Bregenz, damals dem Grafen v. Montfort gehörig, war dem Appenzeller Bunde nicht beigetreten; die Appenzeller belagerten sie daher, lagen aber vor derselben lange Zeit erfolglos; endlich rückte das Heer des St. Jörgenbundes zum Entsatze herbei, und schlug die Appenzeller den 13. Jänner 1408 vor dieser Stadt auf das Haupt, worauf die meisten Städte und Bezirke, die sich ihnen angeschlossen hatten, sogleich wieder von ihnen abfielen, sie selbst aber zum Frieden, den der Kaiser Rupert zu vermitteln unternahm, sich geneigt erklärten. Da beeilten sich besonders die Bludenzer, ihren Grafen Albrecht mit seiner Gemahlin von Rothenfels in seine Stadt Bludenz und sein Schloß freudig und feierlich zurückzuführen, nachdem sie zuvor das Schloß mit Lebensmitteln wohl versehen hatten.

Dann wird eine den Herzog Fridrich, zugenannt mit der leeren Tasche, betreffende Anekdote erzählt. Graf Albrecht v. Werdenberg hatte, da ihm sein einziger Sohn Hanns gestorben war, die Stadt und Herrschaft Bludenz an den Herzog Fridrich mit dem Vorbehalte, sie lebenslänglich selbst zu besitzen und zu verwalten, mit Zustimmung der Unterthanen abgetreten. Es ist übrigens bekannt, daß der Herzog Fridrich den Papst Johann XXII. unter Verbürgung des sichern Geleites zur Kirchenversammlung nach Konstanz begleitet hatte; daß aber dieser Papst, der dort wohl bemerkte, man würde ihn außer dem Falle seiner Verzichtleistung auf die päpstliche Würde nicht mehr entlassen, den Herzog aufforderte, sein gegebe-

nes Versprechen zu erfüllen, und ihn aus jener Art von Gefangenschaft zu befreien, und daß der Herzog dann ihm wirklich auf eine schlaue Weise zur Flucht verholfen, zugleich aber sich selbst aus Konstanz geflüchtet hat; auch kennt man die Donnerkeile der Reichsacht und des Kirchenbannes, die dann gegen den Herzog vom Kaiser Sigmund und von der Kirchenversammlung geschleudert wurden. Er zog sich in sein getreues Tirol zurück, wo er genöthigt war, einige Zeit an verschiedenen Orten sich verborgen zu halten. Er ritt von Konstanz, ohne sich irgendwo aufzuhalten, bis Bludenz, wo er um Mitternacht ankam, das Thor geschlossen fand, und daher anklopfen mußte. Auf des Thorwächters Frage, wer es wäre, gab Fridrichs Diener eine unbestimmte Antwort, die ihm der Wächter derb erwiederte. Da sagte endlich der Diener, es sei der Herzog Fridrich von Oesterreich, und wollte der Wächter es nicht glauben, so möchte er den Schädler, des Herzogs Wirth, rufen; dieß geschah, und nun wurde der Herzog endlich eingelassen. Er ließ sogleich den Wächter rufen, und als dieser ihm zu Füßen fiel, und um Verzeihung bat, lobte ihn der Herzog sehr, zog ihn sogar zu Tische, und beschenkte ihn. Morgens setzte er seine Reise, von den Bludenzern über den Arlberg begleitet, nach Tirol fort.

Die Bludenzer fanden aber bald Gelegenheit, ihre gelobte Treue gegen den Herzog Fridrich auf glänzendere Art zu beweisen. Es kamen nämlich Reichstruppen zur Vollstreckung der Reichsacht in das Vorarlbergische; Graf Fridrich v. Toggenburg ward als kaiserlicher Statthalter von Feldkirch eingesetzt. Von diesem und den abgeschickten Reichskommissarien wurden nun die Bludenzer durch Schreiben aufgefordert, dem Reiche und dem Kaiser Sigmund zu schwören, und den Toggenburger als ihren Herrn

im Namen des Kaisers aufzunehmen. Graf Albrecht v. Werdenberg, damals noch in dem sich vorbehaltenen Besitze der Herrschaft stehend, vernahm hierüber die Gemeinden der Herrschaft Bludenz und von Montafon; diese erklärten aber einstimmig, sie hätten dem Herzoge Fridrich und dem Hause Oesterreich geschworen, und diesem Eide wollten sie getreu bleiben bis in den Tod; anders wolle niemand schwören, noch gehorsam sein. Nach einigen Tagen kamen der von Toggenburg und die übrigen Herren selbst gen Bludenz, und wiederholten ihr Begehren mit Drohung gewaltsamer Zwangsmittel; man ließ sie aber nicht in die Stadt selbst kommen, und entboth ihnen dieselbe Antwort, die sie früher erhalten hatten. Zugleich fing man an, die Stadt zu befestigen; aber sie wurden dann nicht weiter genöthigt, noch bedrängt.

Das Manuskript selbst lautet, wie folgt:

„Item es ist zuwissen menglichem, das der wolgeborn, edel vnd fromm her her Graf Albrecht von Werdenbergk, vom hailigen Berg seliger gedächtnuß der Elter her ze Bludentz gewesen ist, Sin hußfrow ist gewesen ain burggräfin von Nüremberg, vnd hat gehept zway kind, grafe Albrechten den Jüngern Sinen Sun, vnd ain tochter, ist graf Fridrichs von Togkenpurg hern ze Veltkirch muter gewesen, dieselbn baide sine kind ligend hie ze Bludentz in der herrschafft grab begraben. Auch lit jm selben grab begraben Grafe Eberhartz von Sonnenpergk gemahel, frow kunigund, ain gräfin geborn von Monntfort, hat den von Bludentz vil gutz gethan. Item der jung Grafe Albrecht von Werdenberg hat gehept zu ainem gemahel ain gräfin von Schönburg genant frow Vrsula, by der hat er gehapt v. kind, ain Sun genannt graf hanns lit auch hie begraben, vnd iiij töchtern, die ain genannt frow frena von

Werdenberg hat gehept zu ainem elichn gemahel hern Wolffhart von Brandis Fryher, der Elter, item die ain hat gehapt ain grafen von Mesan im oberlannd, item die dritt hat gehept grafen Wilhalm von Montfort hern zu tettnang, der hat die herrschafft Bludentz hie nach sins Schwehers grafe Albrechten von Werdenbergs abgang ingenomen, vnd verwesen, in phanndswyse. Darnach kam her Sigmund von Schlanderspergk Ritter, vff emphellen Hertzog Fridrichs von Oesterrych vnd löst die herrschafft Bludentz von im vnd verbelaub do pfleger hie biß das er starb vnd grafe Wilhalm von Montfort zech wider haym gen thettnang. Item die vierd sin tochter hat gehabt zu ainem elichn gemachel ain grafen von kirchberg. Item do nun graf Albrecht kain Sun hat, vnd do übergab er die herrschafft Bludentz herzog Fridrichn von österrych löblichen gedächtnus, mit gunst wissen vnd willen der von Bludentz, vnd der von Montafun, vnd swurend do die herschafft Bludentz, herzog Fridrichn von österrych vnd dem hus von österrych by lebendigem lyb, doch So ließ herzog Fridrich grafe Albrechten die herschafft Bludentz Sin leptag inhaben vnd versehen. Doch als sy swurend dem hus österrych, do sagt inen herzog Fridrich zu, Si by allen iren Fryhayten, guten gewonhaiten vnd altem härkomen beliben zu lauffen, wie dann das die brief vnd verschribungen aigenlichen vßwysen. Item vor demselben allem, als die Appennzeller, ouch die von sannt gallen, die von Veltkirch, vnd dis gantz lannd ain pundt mit einannder machetten, vnd die hern vertriben wurden vnd die Schlösser all zerprochen wurden, beschach nit on Vrsach. Dann die hern vnd edellut thatten den armen luten vil übertrangs an, vnd machten vil endrung vnd nuerung mit inen, vnd also wolten die von Bludentz nit in bunt, Sondern wolten Si by iren

aignen naturlichen halsshern grafen Albrechten sterben vnd beliben, do wärend die von Montafun vnd runggalin im bundt, vnd namend den von Bludentz jre küe vnd Swin. Do beschickt graffe Albrecht nach den von Bludentz, vnd sprach, lieben freund diewil ich sich, das iederman im bunt ist, so müsten ich vnd ir also vnder jnen verderben, vnd was hulff mich uwer verderben. Jch sag uwch ledig aller glupt, vnd Ayd, So ir mir verphlicht sind, vnd thund wie ander lut, das sol uch an uern aiden vnschadlich vnd vnverwissenlich sin, vnd last mich armen grafen uch empfolhen sin, vnd helfft mir daruon. Also hulffen Si do graffe Albrechten daruon, vnd siner hußfrowen den stächssen vff über den thannpergk gen rotenfels vnd do belaib Er daselbs bis das der punt zergieng. Vnd da saß ainer ze Bludentz, der hieß claus Sabett, genant ob der kilchen, der viel ze Bludentz über die Mur vß, vnd luff zu denen von Montafun, vnd der was ir hoptman vnd ir Amman jn Montafun diewil der punt weret, do si von jrem hern abgefallen wärend. Sust weder vor noch nach haben si jn Montafun nie kain Amman gehept. Jtem die von Bregentz warend nit jm punt. Do zoch der punt fur bregentz, da kam ain hertzog von Tegk, vnd ain graff von Montfort vnd entschutten Bregentz, vnd do verlor der punt vor Bregentz vnd verluerend die von Appenzell jr baner vor Bregentz, vnd iren hoptmann, den kupfferschmid, vnd vil lut. Darnach ward ain tag gen Costenntz gesetzt zwischent dem punt, vnd den hern vnd edelluten, die vß dem land vertriben wurden, also ward do die sach zu Costenntz gericht, vnd ließ man die hern, vnd den Adel wider jn das lannd kommen zu dem jren, vnd ward die sach gericht. Do schickten die von Bludentz von stund an nach iren hern grafe Albrechten von Werdenbergk gen rottenvels,

vnd nach sine gmachel, vnd fürten Si erlich vnd mit grossen frewden wider gen Bludentz in sin aigen Schlos vnd Statt, vnd schänkten jnen rindflaisch, käs vnd Schmaltz, das er wider anfieng husen, vnd hielten jn wol. Darnach, als das Concilj zu Costentz was, vnd kunig Sigmund vergundt vnd erlopt herzog Fridrichen, das er gôe jnzenämen, vnd auch Veltkirch, do zoch das Rich fur Veltkirch, vnd gewinnen Veltkirch, vnd satzt man graff Fridrichen von togkenburg den von Veltkirch zu ainen herrn, vnd der namm die herschafft Veltkirch jn, vnd do schickten der von Togkenburgk vnd die hern jre rät her gen Bludentz, Sj sôlten ouch dem Rich vnd kunig Sigmund Schweren, vnd dem von togkenburg an irer statt, do beschickt grafe Albrecht nach den von Bludentz vnd von Montafun, vnd hube jnen die maynung fur, ob sj dem kunig vnd dem rych schweren wölten, do Schlugends die von Bludentz ab, Sonder gabend ze Antwurt, Sj hetten herzog Fridrichen vnd dem hus von österrych geschworen, denselben aid wölten Sj halten, biß jn iren tod, vnd anders niemand schweren, noch gehorsam sin, dann irem bemelten Naturlichen hern. Darnach über etlich tag kommend die hern Selbs, der von togkenburg vnd annder hern gen Bludentz, vnd begerten All an Sj, das Sj dem kunig vnd dem Rych schwurend, wo Sj aber das nit wolten thun, So wolt das rych fur Bludentz ziehen, vnd das mit gewalt jnnämen. Also liessend Sj es glich by der vorigen Anntwurt beliben, vnd wolten Sj do nit in die Statt lauffen, Sonder hielten Sj in der Armathyn, do gab man jnen die antwurt hinvß, do buent die von Bludentz bollwerk jn dem obern graben, vnd rusten jne vmblöff zu, vnd schickten sich gegen der wer. Also kam niemand, vnd wurden dozemal von niemand witer genöt, noch gedrengt. Item als vnser na=

turlicher gnediger herr hertzog Fridrich mit kunig Sigmund ze Costenntz vnains ward, vnd von Costenntz wychen must, do belaib er von Costenntz niendert vndertwegen, vnd rayt ylends biß das er gen Bludentz kam, an das thor, vmb Mitternacht, vnd klopfet an. Da fragt der Wachter, wer da were, da gab herzog Fridrichs diener ze Anntwurt, dann er kam nun selb dritter dar, es wer och ainer da. do sprach der Wachter, der wist aber nit wer da were. Ain Dreck vor dem thor der ist ouch ainer, kanstu nit mälden, wer du bist, Dann es sind schwere Seltsam löff vorhannden, man lat nit ain yegklichen jetz jn, do sprach Er, es ist hertzog Fridrich von österrych da, darvmb lauß jn hinin, vnd wilt du es nit geloben, so gang zu dem Schädler, sinen Wirt, vnd haiß jn dahärkommen. Also wolt der wachter jn nit herjn lauffen, dann es was jm verpotten, Nachts niemand zu derselben zit herjn ze lauffen, vnd luff ylends nach dem Schädler, der kamm, vnd ties jn herjn. Do schickt hertzog Fridrich nach dem wachter, der fiel jm ze fuß vnd batt sin f. g. vmb verzyhung, vnd vergebung siner groben Wort. Also sprach sin gnad, er hette jm vast recht thon, vnd lud jn ze gast vnd schänkt jm ain gab, vnd an morgen fruw rait er über den Arlenberg hinjn gen Ynnsprugk, vnd belaitend die von Bludenntz Jn über den Arln.“

XX

VI.

Zwei bisher unbekannte tirolische Silbermünzen

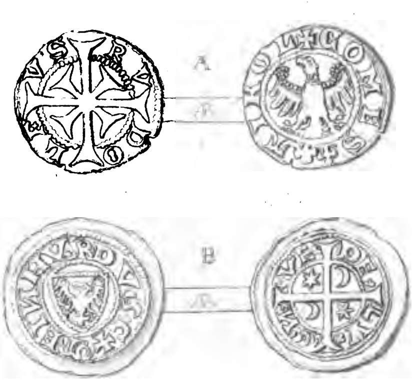
von Rudolph IV., Herzoge von Oesterreich, als Grafen von Tirol, und von Meinhard II.

Eine numismatische Abhandlung von Joseph Bergmann, k. k. Kustos zu Wien.

I.

Münzen von Rudolph IV., Herzoge von Oesterreich, gehören zu den numismatischen Seltenheiten. Schon der gelehrte Marquard Herrgott sagt in seiner Numotheca Principum Austriae Tom. I. prolegom. pag. XL.: „At nullum hactenus reperi numum, qui ei tuto tribui possit.“ Tirolische Münzen von diesem Fürsten, durch welchen die Herrschaft Tirol im Jahre 1363 an das durchlauchtigste Erzhaus gelangte, waren bisher gänzlich unbekannt; selbst das überaus reiche k. k. Münzkabinet zu Wien besitzt kein tirolisches Stück von unserm hochgefeierten Rudolph. Ja es war schon öfter die Frage, ob dieser Fürst je als Graf von Tirol habe Münzen prägen lassen. Auch Herr Benedikt Ritter v. Giovanelli in seiner Lettera intorno all' antica zecca Trentina. Trento 1812, pag. 117 (vergl. Baron v. Hormayrs Archiv 1816, S. 266 und 267) kennt keine tirolische Münze von unserm Rudolph IV., wohl aber von dessen jüngerm Bruder Leopold,





der bei Sempach geblieben ist, dem Vater Fridrichs mit der leeren Tasche.

Um so interessanter ist für den Freund des Vaterlandes und der Münzkunde die Mittheilung eines sehr gut erhaltenen, bisher einzig bekannten Exemplares, welches der kenntnißreiche Münzsammler, Herr Leopold Welzl v. Wellenheim, Hofrath der k. k. allgemeinen Hofkammer zu Wien, mit dem folgenden Stücke im September 1834 zu München acquirirte, und dessen Bekanntmachung derselbe gefälligst gestattete:

Avers. RV-DO-LF-VS.

Großes über die Münze bis gegen den Rand hinlaufendes Kreuz mit darauf liegendem, kleinerm Andreaskreuze.

Revers. :+COMES * TIROL. is.

Innerhalb eines geringelten Kreises der rechts schauende, einköpfige tirolische Adler mit ausgebreiteten Flügeln und Füßen.

Man s. die von dem hoffnungsvollen jungen Künstler Albert Schindler gemachte treue Abbildung Lit. A.

II.

Eine zweite sehr interessante, bisher unbekannte tirolische Münze ist folgende:

Avers. + MEINHARDVS. Comes.

Innerhalb eines ringelähnlichen Kreises ein gleichfalls geringeltes Dreieck, in welchem der einköpfige tirolische Adler mit seinen ausgebreiteten Flügeln und Füßen zu sehen ist.

Revers. DE* — LV * ON * VE * (sic statt LVONZE.)

Ein bis zum Rande reichendes Kreuz mit zwei über das Kreuz gestellten Sternchen und Halbmonden.

Man s. die Abbildung Lit. B.

Daß dieser silberne Denar einem tirolischen Meinhard aus dem Hause Görz angehöre, zeigen Namen und Wappen. Nun aber welchem? Er gehört nach des Refn. Meinung Meinhard IV. (als Grafen von Görz) und II. dieses Namens als Grafen von Tirol, dem jüngern Sohne Meinhards III. (respektive I. von Tirol, gest. den 22. Juli 1258) und der tirolischen Adelhaide (gest. 1275), welcher in der auf dem Schlosse Tirol mit seinem Bruder Albert II. (7. Mai 1271) vorgenommenen Theilung Tirol, wie dieser Görz und das Pusterthal, erhielt. Es wurde bei dieser Gelegenheit außer der wechselseitigen Beerbung der Besitzungen, im Falle, daß der eine oder andere ohne Leibeserben sterben sollte, auch noch bedungen, daß die schon bestehende Münzstätte zu Meran beiden Brüdern ferner gemeinsam seyn sollte. (Man s. Archiv, J. 1816, S. 266.)

Sollte dieß nicht zur Folgerung berechtigen, daß auch die Münzstätte zu Lienz beiden gemeinschaftlich geblieben sei?

Der erwähnte Denar ist nach der unbestreitbaren Aufschrift der Rückseite zu Lienz im Pusterthale geprägt worden. Die Münzstätte der Grafen von Görz war nach Graf Rudolph v. Coronini (man s. Lettera prima dell' antica moneta Goriziana. Gorizia 1785, 4. pag. 23.) zuerst zu Görz, und wurde von dort nach Lienz, einer altgörzischen Besitzung, dem von der karolingischen Mosburg dahin übertragenen Sitze der kärnthnerischen Pfalzgrafschaft, verlegt, was viele görzische Münzen mit der Aufschrift: DE LVONZE oder LVENZE (man s. die Abbildungen in der letzterwähnten Lettera) sattsam erweisen; ja der letzte Graf von Görz, Leonhard, starb den 12. April 1500 zu Lienz, wo er auch begraben liegt.

Dieser Denar — eine tirolische Münze aus der Prägstätte zu Lienz — scheint noch vor der erwähnten Theilung, wo das Pusterthal noch beiden Brüdern gemeinsam angehörte, geprägt zu sein, weil der tirolische Adler noch ohne das die beiden ausgebreiteten Flügel durchlaufende Band erscheint, welches die im vorgemeldeten Theilungsvertrage vom Jahre 1217 stipulirte gegenseitige Gebundenheit im Besitze des Landes andeuten soll, und sich in der Folge im tirolischen Wappen fortan erhalten hat.

Ob übrigens diese Münze zur Zeit, als der Florentiner Bellotto di Rubofadi im Jahre 1272 die Meraner Münzstätte in Pacht genommen hatte, zu Lienz geprägt wurde, läßt sich weder bejahen noch verneinen. Merkwürdig bleibt es immerhin, daß sich weder im k. k. Münzkabinete, noch in irgend einer Abbildung oder Beschreibung ein Stück von diesem zweiten Meinhard mit MEINHARDVS, und auf der Rückseite DE MERANO, sondern nur mit COMES TIROL.is findet; denn der in der v. Giovanellischen Lettera, S. 105, Nr. 5 abgebildete und Meinhard II. noch fraglich zugetheilte Denar mit dem einfachen die ganze Münze durchschneidenden Kreuze gehört Meinhard I. von Tirol, welchem auch vier gleiche, auf das beste erhaltene Exemplare im k. k. Kabinete zugetheilt sind. Wohl aber finden sich unter den Denaren unsers Meinhard II., die sämmtlich ein zweites kleineres, über das große gelegtes Kreuz auf der Vorderseite haben, hier Stücke mit jenem vorerwähnten Bande, und ohne dasselbe, also Stücke, welche vor und nach 1271, dem Jahre der Theilung, geprägt sind. Demnach gehört das in der v. Giovanellischen Lettera, Nr. 6 abgebildete Stück Meinhard II. an, und fällt in die Zeit nach jenem Theilungsvertrage.

Auch ist kein Stück von Meinhard II. als DVX Ca-

rinthiae nach seiner durch Kaiser Rudolph den 31. Jänner 1286 geschehenen Erhebung in den Reichsfürstenstand bekannt.

Ein der Rückseite ganz ähnlicher Stil und Typus mit LVONZE erscheint auf zwei görzischen Denaren vom Grafen Albert IV. (gest. 1374) im k. k. Münzkabinete zu Wien, die aber auf der Hauptseite das görzische Wappen führen, so gleichfalls von seinem jüngern Bruder Meinhard VII. (gest. 1385) und dessen Sohn Heinrich IV. (gest. 1454). Alle haben COMES GORICIE. Nur Johann (gest. 1462) nennt sich COMES GORICIE ET TIROLIS; auf der Vorderseite erscheint der steigende görzische Löwe, und auf der Rückseite der tirolische Adler. Er führte also den tirolischen Adler nicht allein, und diesen nur sekundär auf der Rückseite. (Man s. v. Coroninis Abhandlung, Tab. Nr. 5, 6 und 7.)

Der hier Nr. 2 abgedruckte Denar gehört also wohl Meinhard II. von Tirol, dem nachherigen Herzoge von Kärnthen, der den 1. November 1295 zu Greifenburg in Kärnthen starb, und, wie seine Gemahlin, Elisabeth von Baiern, des unglücklichen Hohenstaufen Konradins Mutter in erster Ehe, in dem von ihnen gestifteten Zisterzienserstifte Stams ruhet.

Es müßte nur sein, daß ein späterer görzischer Meinhard, etwa der siebente dieses Namens (gest. 1385), hierdurch seine Stammrechte auf Tirol hätte geltend machen wollen.

So weit der Herr Kustos Bergmann, dem wir diese schätzbare Abhandlung verdanken. Wir benützen diese Veranlassung, um das Verzeichniß jener Görzer Münzen von Lienz hier beizufügen, welche das Ferdinandeum bereits besitzt, und wovon hier eine vom Herrn Vischer zu Inns-

druck getreu kopirte, den Originalien auch an Größe ganz gleiche Abbildung mit dem Wunsche und der Bitte mitgetheilt wird, daß die noch fehlenden auf irgend eine Art demselben noch zuwachsen möchten!

I.

Avers. ALBERTVS COMES.

Zwischen zwei konzentrischen Kreisen von Punkten (welche eben so auch bei den folgenden Münzen vorkommen) erscheint im innern Kreise der görzische Löwe.

Revers. GORICIE DE LVONZ.

Im innern Kreise ist die sechsblätterige Lienzer Rose.

In einem andern Exemplare dieser Münze, worin an der Vorderseite nur Albertus noch leserlich ist, liest man auf der übrigens gleichen Rückseite Moneta de Luenze. Mehrere dieser Münzen wurden im Jahre 1835 auf dem Friedhofe zu Aufhofen bei Bruneck ausgegraben. Das Gepräge dieser Münzen und die Einfachheit des Wappens machen es wahrscheinlich, daß sie ein höheres Alter haben als die ad II. angeführten. Sie sind daher entweder von Albert II., Bruder Meinhards IV. (in Tirol II.), welcher im Jahre 1304 starb, oder aus den ersten Jahren Alberts IV., welcher nach dem Tode Johann Heinrichs mit seinen Brüdern Meinhard VII. und Heinrich III. im Jahre 1338 die Regierung antrat, und im März 1374 schon nicht mehr am Leben war.

II.

Avers. ALBERTVS COMES GORICIE.

Im innern Kreise zwei Sterne und ein Halbmond, dazwischen ein schiefgetheilter Schild, links mit Balken, rechts mit dem steigenden Löwen.

Revers. MONETA DE LVONZE.

Im innern Kreise die Lienzer Rose.

Diese mit der vorigen an derselben Stelle gefundenen Münzen sind sehr wahrscheinlich von Albert IV., welcher anfänglich mit beiden obengenannten Brüdern gemeinschaftlich regierte, bis daß im Jahre 1340 und 1342 eine Theilung zu Stande kam. Im Jahre 1364 theilten Meinhard VII. und Albert IV. auch den Antheil ihres Bruders Heinrich III. unter sich auf.

III.

Avers. MEINHARDVS COMES.

Im innern Kreise der görzische Löwe.

Revers. GORICIE DE LVONZ.

Zwischen zwei Kreisen von Punkten. In der Mitte die Lienzer Rose.

Diese mit den vorhergehenden gefundene Münze ist von Meinhard VII., einem Sohne Alberts III., welcher mit seinen kurz vorhingenannten Brüdern im Jahre 1338 die Regierung antrat, und bei seinem im Jahre 1385 erfolgten Tode zwei unmündige Söhne, Heinrich IV. und Johann Meinhard hinterließ, deren Vormund bis 1394 Johann, Bischof von Gurk, war.

IV.

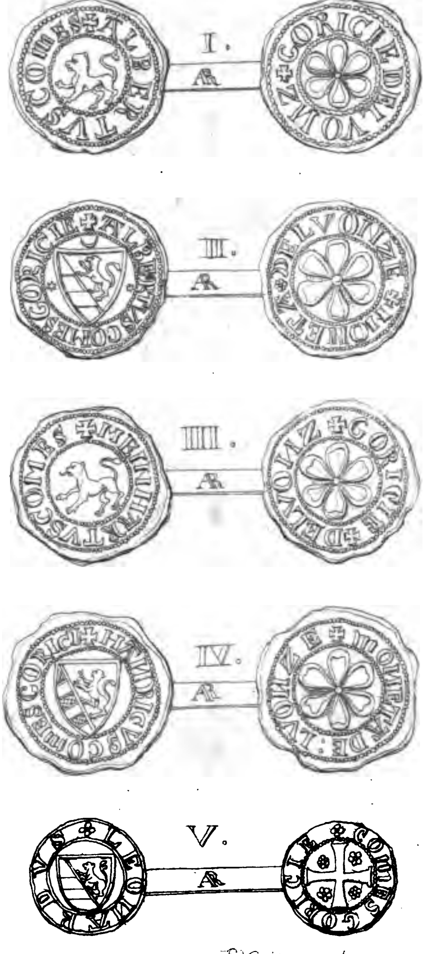
Avers. HENRICVS COMES GORICIE.

Im innern Kreise befindet sich unter einem Sterne ein Schild mit dem über zwei Querbalken aufsteigenden Löwen. In andern Exemplaren steht Heinricus.

Revers. MONETA DE LVONZE.

Im innern Kreise die Lienzer Rose.

Diese Münzen sind wahrscheinlich von dem vorgenann-



F. V. del. et sculpsit.

ten Heinrich IV., einem Sohne Meinhards VII. (gest. 1454.) Eine derselben wurde mit den vorhergehenden gefunden.

V.

Avers. LEONARDVS.

Ein Schild mit zwei Balken und dem steigenden görzischen Löwen.

Revers. COMES GORICIE.

Im innern Kreise ein Kreuz, in jedem der vier Ecken ein Stern.

Leonhard, ein Sohn Heinrichs IV., trat mit seinen Brüdern Johann und Ludwig 1454 die Regierung an, und starb ohne Erben den 12. April 1500, nachdem er seine Länder an Oesterreich abgetreten hatte.

VII.

Geognostische Bemerkungen
über die Umgebungen von Roveretto; von Ludw. Pasini.

(Aus dem Italienischen im Bande LVII. der **Biblioteca Italiana** übersetzt. Man vergleiche damit des Professors Stuber »Beiträge zur geognostischen Kenntniß der südlichen Alpen« in den Beiträgen zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg, Bd. VII. Seite 251—280.)

Das fruchtbare und reizende Becken, in dem die Stadt Roveretto liegt, ist von hohen Bergen umschlossen, deren Gestein größtentheils aus Jurakalk besteht. In keinem der, wenn schon tief ausgegrabenen Thäler, die in dieses Becken auslaufen, vermag man ein den Jurakalk unterlaufendes Gebirg zu entdecken, und die ältesten sekundären oder Uebergangsgebilde, die man im Vicentinischen sieht, kann man nur in einigen der höchsten tirolischen Thäler und im Brescianischen wieder sehen. Auf dem Jurakalk der Umgebungen von Roveretto hat sich auf eine sehr instruktive Weise da und dort jene die Stelle der Kreide vertretende Steinart niedergeschlagen, die man im Vicentinischen unter dem Namen Scaglia kennt; und überdieß bemerkt man noch einen terziären Boden von einiger Ausdehnung, den ich, da er noch von Niemand angezeigt wurde, kurz beschreiben zu sollen glaube.

Der Jurakalk bildet, wie ich schon sagte, die Haupt-

masse der das Becken von Roveretto und das ganze Lägerthal umgebenden Gebirge. Der Etschfluß, der in dieses Becken bei dem Schlosse Pietra, Nomi gegenüber, eintritt, und es bei Serravalle wieder verläßt, läuft durch zwei tiefe, ganz in diesen Kalkstein gemachte Einschnitte, aber in der Mitte des Thales bespült er ein Gestein von neuerer Formazion und auch von einiger Ausdehnung, das in den engen Schluchten fehlt, die der Fluß durchströmt.

Dieser tirolische Jurakalk ist von jenem im Vicentinischen nicht mineralogisch verschieden, und man kann sagen, daß er nur eine ununterbrochene Fortsetzung desselben ist. In dem Lenothale bei dem Ausflusse des Baches von Terragnolo und bei Pozzacchio sind zahlreiche Lagen von weißem Oolitkalk oder Roggenstein, einem schwärzlichen, etwas mergelartigen Kalkstein von müschligem Bruche untergeordnet; aber die schwärzlichen und rothen Lagen ohne Oolitkalk in der Dicke von wenigen Zollen begegnen uns längs diesem Thale oft, und man sieht sie mit viel mächtigerm weißem Kalkstein abwechselnd.

Oft wird dieser Kalkstein ein schöner, kristallinischer, weißlicher oder etwas röthlich gefärbter Dolomit; den nichtkristallinischen Kalkstein sieht man stufenweise in Dolomit übergehen; ja an vielen Stellen sah ich Dolomitlagen mit Kalksteinlagen von glattem in den müschligen übergehendem Bruche abwechseln, und mit diesen nach und nach sich vermengen. Man kann kaum glauben, daß dieser Dolomit eine verschiedene Entstehung gehabt haben könne, oder daß er durch eine äußere und spätere Einwirkung so modifizirt worden sei, und man ist genöthigt anzunehmen, daß alle jene Lager, sie seien dann kristallinisch oder nicht, gleichzeitige Bestandtheile desselben Niederschlages seien. Der Dolomit, und so auch die ihm benachbarten Kalksteinlager

zeigen uns da und dort Eindrücke von schlecht erhaltenen Konchilien.

Vom Dorfe Pieve bis zum Dorfe Marco, in einer Strecke von beinahe zwei italienischen Meilen ist der oolitische Jurakalk sehr häufig; auch hier ist er dem schwärzlichen nicht-oolitischen Kalksteine beigesellt. Die berühmten Slavini di Marco, von denen der Dichter Dante in seinem Inferno Meldung macht, sind von oolitischem Kalkstein, wovon vor alter Zeit, weil die Lager sehr geneigt wären, zahllose Massen in das ebene Thal herabgestürzt sind. In den zu diesen Lavinen gehörenden Massen beobachtet man eine sonderbare Art der Verwitterung des Jurakalkes, die sich auch in andern tirolischen Orten wiederholt, aber in keinem so gut untersucht und begriffen werden kann, wie hier. Man glaubt Bruchstücke von Jurakalk in ein Kalkzement von schwärzerer Farbe eingeknetet zu sehen, so, daß sie mit einander eine Art Breccie bilden, deren Lage mitten in gleichartigem und gleichzeitigem Jurakalk wahrhaft verwunderlich sein könnte; aber bei Fortsetzung der Untersuchung und bei dem Zerschlagen der Blöcke dieser scheinbaren Breccie erkennt man bald, daß die Spalten, die die Breccie in eben so viele Rhomboïden theilen, eine Art von schaliger oder zwiebelartiger Verwitterung oder konzentrische Inkrustazionen veranlassen, und daß das, was ein Zement zu sein scheint, der äußerste, nach der Verwitterung mehr schwärzlich gewordene Theil der erwähnten Rhomboïden ist, deren Kanten und Ecken durch die Verwitterung bis zur Kugelform abgestumpft wurden. Manchmal glaubt man daher wahre, im Kalkstein eingewachsene Kugeln von einem Durchmesser vieler Zolle zu sehen; ich sah auch einige Massen von Oolitkalk, die auf diese Art sich aufgelöst hatten.

In dem Seitenthale, das von Mori zum Gardsee führt, wird der Jurakalk oft Dolomit, aber er behält immer sehr deutlich die Art seiner Lager. Längs dem Gestade des malerischen kleinen Sees von Loppio ist die Farbe der Lager ein mattes, in das Weiße übergehendes Roth; man beobachtet da auch einige schwärzliche Lager. Dieß ist die allgemeine Ansicht, unter der der Jurakalk am rechten Ufer der Etsch sich darstellt.

Die beinahe immer gleiche Neigung des Jurakalkes in den Umgebungen von Rovereto ist von 30° gegen ONO; diese Neigung beginnt in den vicentinischen Gebirgen, an deren Unterlage der Glimmerschiefer vorkömmt, der sich bis zum Gardsee fortsetzt. Nur selten sind die Lager bogenförmig oder auf Art eines Daches geordnet, wie in den Bergen von Gardumo, ober dem See von Loppio, oder in den Bergen bei Aldeno. Die gleiche Neigung besteht auf beiden Seiten desselben Thales, und die kleinen manchmal vorkommenden Unregelmäßigkeiten scheinen nicht großen Katastrophen, sondern vielmehr kleinen störenden Ursachen zugeschrieben werden zu müssen.

Man sollte glauben, ja es ist höchst wahrscheinlich, daß dieser Kalkstein immer, und seit seinem Entstehen eine solche Neigung hatte, weil er zugleich mit den untern Formazionen an dem Abhange einer früher emporgehobenen Erhöhung von Glimmerschiefer seinen Niederschlag erhalten hat.

Das Schloß von Rovereto am rechten Ufer des Leno ist auf Jurakalkstein erbaut; diesem Schlosse gegenüber nordwärts beginnt eine kleine und niedrige Kette von Scaglia, die sich zwei italienische Meilen lang bis Volano ausdehnt. Ein kleines Thal, Vallunga genannt, trennt diese Kette von dem hohen Berge Mojet, der sich an dessen

Seite erhebt. Die Scaglia ist roth, sehr mergelartig, und in der Höhe von sehr dünnen Lagern; am Fuße dieser Kette sind die Lager dicker, und von weißer oder grünlicher Farbe. Der Feuerstein von verschiedenen Farben kommt da überall häufig vor. In den Steinbrüchen von Volano, bei Pozzati, und auf andern Punkten dieser Kette findet man in den unter sich abwechselnden rothen und weißen Lagern Amoniten, Echiniten, Terebratuliten (Bohrmuscheln) und viele andere Fossilien, darunter auch den Tellinites problematicus des Schlotheim (Trigonellites des Parkinson.)

Das Dasein dieser Fossilien, und besonders des Tellinites problematicus, in der Scaglia von Tirol und vom ganzen Vicentinischen macht die Meinung des Prof. Studer sehr wahrscheinlich, daß man zur Periode der Scaglia gewisse Kalkgesteine der Schweiz beziehen müsse, die dieselben Fossilien enthalten, und sich oft mit denselben mineralogischen Eigenschaften darstellen. (Zeitschrift für Mineralogie, April 1829, S. 236.) Dahin gehören der auch von Saussure (Voyages, p. 276) beschriebene Kalkstein von Voirons, in dem man auch den Tellinites problematicus schon vor langer Zeit gefunden hat, und andere bei Vevai, Garnigel, und an dem westlichen Ufer des Thuner Sees in der Nähe von Merlingen. Dieselben Fossilien finden sich in andern analogen Kalksteinen der nördlichen Seite der Alpen.

Die Scaglia zwischen Rovereto und Volano neigt sich etwas weniges gegen Westen oder gegen die Mitte des Thales; zu Volano bedeckt sie den Jurakalk, von dem in dem anstoßenden Felde einige Spitzen hervorstehen; dann erhebt sie sich wieder auf den Berg Mojet, dem sie sich auflegt, der steilen Neigung seiner Seite folgend, und sie

gleich einem Mantel bedeckend. Auf der Höhe des Berges sind die Lager der Scaglia horizontal, oder doch nur wenig geneigt.

Weiter oben gegen Trient bespült die Etsch entweder, wo das Thal sich erweitert, angeschwemmten Boden, oder Jurakalk, der oft Dolomit ist.

An dem andern Ufer der Etsch sieht man zwischen dem Schlosse Nomi und dem Dorfe Chiusole die rothe Scaglia wieder; sie bildet da einen sehr langen Bogen, der sich mit einer seiner Extremitäten bei Chiusole in die Etsch versenkt. Die Lager dieses Bogens halten keinen einförmigen Fortgang, sondern sie sind bisweilen etwas in Zikzak verschoben oder verbogen, wie es in der nicht-horizontalen Scaglia oft vorkömmt; übrigens ist sie in allem den obern Lagern der gegenüber zwischen Volano und Rovereto vorkommenden Scaglia ähnlich.

Die Scaglia von Chiusole ist die letzte, die man am rechten Etschufer an dem untern Abhange der Berge zwischen Nomi und Mori sieht, und wenn sie noch tiefer gleichwohl existirt, so ist sie doch von Gesteinen neuern Ursprunges bedeckt; wohl aber sieht man sie in der Höhe jener Berge, entweder in geneigten Lagern, wenn sie sich an die Seiten angestützt hat, oder horizontal, wenn sie die ebene Bergkuppe bedeckt. Ein schönes Beispiel einer solchen Lage stellt sich uns nördlich von Rovereto auf dem Berge, C e i genannt, bei zwei kleinen dortigen Seen vor Augen, wo ein sehr mächtiges Bett von rother Scaglia in verschiedentlich geneigten Lagern auf dem Jurakalk aufliegt.

Ich gehe nun zu den terziären Felsen des Beckens von Rovereto über. Sie fehlen am linken Etschufer in dem von mir hiervor beschriebenen Landesbezirke gänzlich; aber am rechten Ufer sind sie von einer bedeutenden Ausdeh-

nung und Mächtigkeit. Der erste Ort, an dem man sie antrifft, ist der Berg, auf dem das Schloß Barco steht; dort steht mergelartiger Grobkalk mit Nummuliten und Pektiniten über der Scaglia von Chiusole, und bedeckt jenen Berg auf der Seite von Pomarolo vollständig. Man kann sich in jeder Beziehung keine größere Aehnlichkeit zwischen diesem Kalkstein und jenem wünschen, woraus im Vicentinischen die terziären Hügel von Val di Lonte und Sovizzo, und ein Theil der Bericischen Hügel gebildet sind.

Vom Dorfe Savignano an zieht sich ein langer Abhang von terziären Gesteinlagern bis S. Antonio hin, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen wegen der Verschiedenheit der Felsenarten, woraus sie bestehen, und von denen viele die terziären Gebilde anderer Orte in Erinnerung bringen. Dem weißen Grobkalkstein sind ein gelber Sandstein von Kalkkörnern voll Konchilien und einige kleine Lager Bergmilch, ebenfalls voll Konchilien, untergelagert. Die Konchilien sind nicht gut erhalten, und gehören zu den Geschlechtern Trochus, Turritella, Cardium, Solen, Pecten u. s. w.

Von Piazzo bis Isera bildet der terziäre Boden einen 200 bis 300 Fuß hohen Formationsgürtel am Fuße der Jurakalkberge, die weiter zurück ihre imponirenden Lager erheben; aber dieser terziäre Boden ist an mehrern Orten von bebautem Felde bedeckt, besonders von Weingärten, die mit dem größten Fleiße und Erfolge darauf angelegt sind.

Ein anderer Annäherungspunkt zwischen diesen und den vicentinischen terziären Niederschlägen ist der Basalt in Beziehung auf sein Vorkommen mit dem Grobkalk, das man zuerst in einem Thale bei Pomarolo sieht, und das sich dann ununterbrochen bis über das Schloß Predaglia aus-

dehnt. Dieser Basalt, der in der angeführten Strecke mit terziärem Gesteine verbunden ist, erscheint weiter hin wieder bei Tierno, wo er augenscheinlich auf Jurakalk aufgelagert ist, wo er auch mandelsteinartig wird, und die den Mineralogen seit langer Zeit bekannten schönen Mesotipen oder Zeoliten enthält.

Von Tierno an durch das Thal von Brentonico erhebt sich der Basalt an dem Abhange des Berges Baldo, wo man ihn in langen Strecken sieht, und wo er nicht mehr mit terziärem Kalkstein, wohl aber mit einer Scaglia und mit nummulitenartigem älterm Kalkstein sich zu verbinden scheint, wie hernach umständlicher gemeldet werden wird; auf den von mir beobachteten Punkten ist er immer an den Jurakalkstein angelehnt, dessen Lager die gewöhnliche allgemeine Neigung nach ONO haben.

Zum ersten Male sieht man auf dem Berge Lasta in Val Bona den Basalt dem Grobkalk, der dieselbe Neigung, wie jener bei Pomarolo und bei dem Kastell Barco hat, theils angelehnt, theils horizontal aufgelagert. Dieser Kalkstein enthält Nummuliten von großem Durchmesser, und scheint von der Berührung mit dem Basalt keine Veränderung erlitten zu haben; in der Folge bemerkt man auf dem Basalt 1. einen angeschwemmten Boden, bestehend aus unzusammenhängenden Stücken von Jurakalk, Dolomit, Scaglia, Basalt u. s. w.; 2. eine dünne Lage von grünlichem Mergel mit kleinem Scagliageschiebe; 3. endlich einige schöne und regelmäßige Lagen von Pudingstein.

Dieser sehr ausgedehnte Pudingstein, im Lande unter dem Namen Tuffstein (sassotorino) bekannt, ist von verwunderlicher Festigkeit; man verwendet ihn als Baustein, und bei Uferbefestigungen an den kleinen dortigen Bergströmen; sein Zement ist Kalkspath, seine untern Lagen

sind aus durchaus kalkigen Geschieben von Steinchen oder Körnern gebildet, und man könnte ihn mehr einen Sand- als einen Pudingstein nennen; aber seine obern Lager haben das Steingeschiebe in der Größe einer Erbse bis zu jener einer Faust, und unter diesen Bestandtheilen kommen außer den Kalksteinen der nahen Berge auch viele Stückchen Granit, kieselartiger Porphir und andere kristallisirte Steinarten vor, die man in den nördlichsten tirolischen Thälern findet. Einen diesem durch Lage und Zusammenfügung ähnlichen Pudingstein beobachtet man im Vicentinischen zu Romano, zu Asolo, am Berge Belluna und im Walde Mantello.

Wenn man vom Berge Lasta gegen Villa vorschreitet, sieht man, wie der Basalt und die unzusammenhängende, ihn bedeckende Anschwemmung verschwindet, und bei dem Abfalle des Bächleins Strafall ist der Pudingstein dem Nummulitenkalkstein unmittelbar aufgelagert. Man sieht, wie diese beiden Felsenarten abwechselnd vermittelst des Kalksteines und sehr feinen Pudingsteines sich verbinden.

Da in der Nähe, am Orte Maglio genannt, und unter dem Kirchlein von S. Zeno wechselt der Nummulitenkalkstein mit grauer Bergmilch; diese ist jener von Pomarolo ähnlich, und enthält mehrere den terziären Gebilden ganz eigene Konchilien. Den Nummulitenkalkstein mit Bergmilchlagern in der Niederung und mehr kompakt in der Höhe sieht man fortwährend an allen dortigen Stellen bis hin nach Isera, wo man ihn, der Kultur des Bodens ungeachtet, ebenfalls noch beobachtet. Der Pudingstein in dicken Lagern kömmt unter Villa nicht mehr vor.

Immer in Verbindung mit dem Nummulitenkalkstein sieht man den Basalt wieder in den Umgebungen von Sasso und Paton, wo manchmal der Kalkstein bei der Be-

rührung desselben von grauer Farbe und mehr kompakt wird. Unter Isera ist der Basalt sehr ausgebreitet, und er bildet eine lange Strecke, nämlich vom Schlosse Predaglia bis Marano. Unter Sacco geht er in kleinzelligen Mandelstein voll Kalkspath über. Auch glaubt man dort in der Nähe ein den Basalttuffsteinen im Vicentinischen ähnliches Konglomerat zu sehen; aber man könnte es leicht mit nur äußerst verwittertem Basalt verwechseln.

Dem Schlosse Predaglia gegenüber hören die terziären Steinarten des Thales von Rovereto auf; aber sie sind nicht bloß auf diese Gegend von Tirol beschränkt; ein weites Feld davon mit noch größerer Verschiedenheit der Steinarten und voll von Konchilien gibt es am nördlichen Gestade des Gardsees in den Umgebungen von Riva, Torbole, Arco, S. Bartolomeo u. s. w. Dieß wird aber den Stoff zu einer zweiten Abhandlung geben. Auch in der Nähe von Trient am rechten Ufer der Fersina glaubte ich manches Stück von terziärem, auf einer sehr sonderbar gelagerten Scaglia aufliegendem Kalkstein zu sehen, und schon vor langer Zeit hat Brocchi von terziärem, den subapenninischen ähnlichen Niederschlage, den man in Valsugana bei Borgo sehe, Meldung gemacht. (Man sehe desselben Conchiliologia fossile, p. 97.)

Ich sollte nun auch des terziären Kalksteines erwähnen, den C. Pollini (in seiner Lettera geologica in der Biblioteca italiana, Bd. 38, Juniheft 1825), als auf dem Gipfel des Monte Baldo vorkommend, angezeigt hat; allein ich habe auf meiner Reise durch Tirol jenen Gipfel nicht untersucht. Nach meiner Zurückkunft hat aber mein Freund, der Professor Studer, seine Beiträge zur geognostischen Kenntniß der südlichen Alpen, und insbesondere über diesen Theil von Tirol (in der Zeitschrift für Mineralogie,

April 1829) bekannt gemacht. Er sagt, er habe auf dem Monte Baldo terziäre Bildungen, von denen Pollini spreche, nirgends finden können; aber er fand dafür Nummulitenkalk mit Basalttuff verwachsen, und von einer der vicentinischen, die einen Theil der Grünerde bildet, ähnlichen Scaglia bedeckt. Der Professor Studer erwähnt eines ähnlichen Gesteines in den Schweizer Alpen, auf dem Pilatus, zu Rüttig, im Thale Kinn u. s. w.

In den niedrigen von mir beschriebenen tirolischen Thälern forschte ich vergeblich nach Grünerde oder ein anderes gleichartiges Gestein; aber man weiß, daß diese Formazionen auch im Vicentinischen oft fehlen. Die Scaglia schließt sich gewöhnlich unmittelbar dem Jurakalk an; nur bei Nago, bevor man da zum Gardsee hinabsteigt, sah ich zwischen dem Jurakalk und der rothen Scaglia ohne Ordnung einige Lagen einer Art von Nummuliten- und Korallenkalk, die man sehr wohl zur Formazion der Grünerde beziehen könnte.

Aus den in diesen Bemerkungen angeführten Thatsachen und aus einer allgemeinen Prüfung der Lagerbildungen im Thale von Rovereto kann man folgern:

a. daß die Lager des Jurakalkes zwischen den Bergen von Recoaro und dem Gardsee im Allgemeinen ihre Neigung gegen ONO haben, und daß diese Neigung nur selten von örtlichen höchst beschränkten Zufälligkeiten gestört wird;

b. daß der Jurakalk noch immer sich ungefähr in derselben Höhe befindet, in der er ursprünglich niedergeschlagen wurde;

c. daß das Thal, durch dessen Mitte der Etschfluß läuft, und auch die Seitenthäler schon früher durchgegraben wurden, als sich die Scaglia niedergeschlagen hat;

d. daß die Scaglia sich auf Art eines Mantels sowohl in

der Tiefe der Thäler, als an den Abhängen und auf den ebenen Gipfeln der Berge niederschlug, und bald horizontal, bald geneigt blieb, wie es die Gestalt des darunter liegenden Bodens erforderte, und daß sie alle Höhen erreicht, zu denen sich der Jurakalk erhebt;

e. daß auf diese Scaglia in der Folge die terziären Gebilde nicht nur längs der äußern Seiten der Alpen und in den Ebenen, sondern auch in den innern, durch die engsten Schluchten geschlossenen und gleichsam ein Becken bildenden Thälern, wohin ohne Zweifel das Thal von Rovereto, das Thal von Arco und das Valsugana gehören, niedergeschlagen haben;

f. daß, nach den noch vorhandenen Ueberbleibseln der terziären Gebilde zu urtheilen, es scheint, diese seien nur bis zu einem ziemlich niedrigen Nivelle, und nicht zu allen Höhen der Scaglia niedergeschlagen worden.

Die so berühmten Porphir- und Granitfelsen im südlichen Tirol und im Vicentinischen sind gewiß jünger als die Scaglia, wie ich in einer im Jahre 1825 verfaßten Abhandlung (im Giornale di Fisica di Pavia, Hefte Juli und August, S. 296) bewiesen habe, und scheinen in Thälern sich gebildet zu haben, die schon viel früher vorhanden, und in den Jurakalk und die Scaglia eingegraben waren. Ich will keineswegs läugnen, daß diese vulkanischen Felsen bei ihrem Entstehen einige Erhebung oder Verschiebung der Lager verursacht haben mögen; aber die von mir oben angeführten Thatsachen erlauben es nicht, vorzüglich der Kraft und Einwirkung jener neuern vulkanischen Felsen die Erhebung unserer Kalksteinalpen über den Spiegel des Meeres zuzuschreiben. Der Glimmerschiefer, der den Grund unserer Sand- und Kalksteinformazionen ausmacht, wurde zu seiner jetzigen Höhe früher er-

hoben, als sich der rothe Sandstein niederschlug; der rothe Sandstein, in der Regel auf Glimmerschiefer und auf Dolerit gelagert, besteht aus Bruchstücken beider dieser Steinarten, und der darüber stehende sekundäre Boden vom Zechstein bis zum Jurakalk scheint noch immer jene Höhe zu behaupten, zu der er von dem alten Meere erhoben wurde.

Ferdinandeum.

Zwölfter Jahresbericht

von

dem Verwaltungsausschusse.

1835.

Der beharrliche patriotische Eifer, mit dem die verehrungswürdigen Mitglieder des Ferdinandeums die schönen Zwecke des Institutes zu fördern fortfahren, verbunden mit der thätigen Theilnahme mehr anderer edler Männer in und außer Tirol, setzt den Ausschuß neuerlich in die angenehme Lage, seinen zwölften Jahresbericht, nämlich den Bericht über die Ergebnisse des Jahres 1835, der hohen Generalversammlung und dem Publikum mit nicht minder beruhigender Zuversicht als die frühern zu übergeben. Die standhafte freiwillige Wohlthätigkeit der Mitglieder des Vereines in einem Lande, wo großer Reichthum der Einzelnen verhältnißmäßig selten ist, beweiset immer mehr die weit verbreitete Ueberzeugung von dem Rühmlichen und Nützlichen des Institutes, und begründet immer mehr die zuversichtliche Hoffnung auf unveränderten Fortbestand desselben, der zugleich mit der Ehre, wie mit dem Nutzen des Landes eng verbunden ist.

Auch im Jahre 1835 wurde das Ferdinandeum, wie das Fremdenbuch nachweiset, von In- und Ausländern zahlreich besucht, und alle verließen es mit Aeußerungen großer Zufriedenheit und ungetheilten Beifalles. Ganz vorzüglich erwünscht und für das Institut rühmlich war der Besuch Sr. kaiserl. Hoheit, des bekanntlich so kenntnißreichen Erzherzogs Johann, dieses alten, erhabenen und warmen Freundes Tirols und der Tiroler, Höchstwelcher nach einer vieljährigen Abwesenheit unser Vaterland wieder mit einem Besuche beglückt hat, und überall mit den lautesten Aeußerungen der Freude über dieses Wiedersehen

begrüßt wurde. Se. kaiserl. Hoheit besahen die Sammlungen des Ferdinandeums genau und umständlich, äußerten sowohl damals, als hernach öfter Ihre volle Zufriedenheit und Ihre Verwunderung über die Fortschritte des Institutes, wünschten nur, daß es bald möglich werde, demselben einen ausgedehntern Raum zu verschaffen, und geruhten auch, Höchstihren Namen in das Fremdenbuch einzuzeichnen.

Dieser Jahresbericht wird übrigens zeigen, daß unsere Sammlungen sich wieder theils durch Ankauf, theils durch Geschenke von vielen einzeln namentlich angezeigten Freunden des Institutes bedeutend vermehrt haben.

Verwaltung.

Von der durch die Herren Kuratoren des Institutes nach der im vorigen Jahre gemachten Anzeige redigirten neuen Zeitschrift des Ferdinandeums mit dem im gleichen Formate beigefügten Jahresberichte wurde jedem Vereinsmitgliede der erste Band unentgeltlich zugestellt. Dasselbe wird mit dem im Drucke bereits vollendeten zweiten Bande geschehen. Der Inhalt des ersten Bandes ist folgender:

I. Joseph Hell und seine Schnitzwerke, vom Kustos Heinrich v. Glausen. (Mit dem lithographirten Bildnisse des Künstlers.)

II. Der Sauerbrunnen zu Obladis im Oberinnthal als Trink- und Bade-Kurort, von Dr. J. Th. Albaneder, k. k. Professor.

III. Der Schild des Achilles. (Beschreibung des vom Papste Leo XII. dem Könige Karl X. gesendeten Geschenkes, in einer Art runder Tischplatte von weißem Marmor bestehend, in deren Rundung durch zwölf Mosaikgemälde die Geschichte des Achilles nach Homers Iliade dargestellt

ist, nach der Erfindung des tirolischen Malers Michael Köck, gewesenen Direktors der päpstlichen Mosaikarbeiten zu Rom.) Das Ferdinandeum besitzt davon die Originalskizze. Am Ende des Aufsatzes ist eine kurze Biographie des Künstlers beigefügt.

IV. Das Spital zu Tesero (aus Nachrichten vom Hrn. Joseph v. Riccabona).

V. Hannibal Graf von Hohenems, von M. Merkle, Präfekt des Gymnasiums zu Feldkirch.

VI. Kurze Notizen und Bemerkungen über die von dem Mineralienhändler Augustin auf Kommission des Ferdinandeums in den Jahren 1833 und 1834 vorgenommenen mineralogischen Gebirgsreisen, von A. v. Pfaundler.

VII. Verzeichniß der seit dem Jahre 1826 erschienenen Druckschriften über Tirol und Vorarlberg.

Allgemein bekannt sind die großen Fortschritte, welche die Wissenschaft der Chemie in unsern Tagen gemacht hat, und die außerordentlichen Einwirkungen derselben auf die Gewerbe und auf den Verkehr der Völker. So höchst wichtige und nützliche Kenntnisse auch in unserm Lande mehr zu verbreiten, hat der Ausschuß schon die verflossenen Jahre das auf sein Ersuchen gegebene patriotische Erklären des Herrn Apothekers Oellacher, unentgeltlich theoretische und praktische Vorlesungen über diese Wissenschaft zu geben, benützt; diese mit hoher Gubernialbewilligung gehaltenen und von Zuhörern aus allen Ständen zahlreich besuchten Vorlesungen wurden mit allgemeinem Interesse gehört, und alle ließen den gründlichen Kenntnissen, dem klaren Vortrage und der Gewandtheit des Herrn Oellacher in Experimenten volle Gerechtigkeit widerfahren. Seither sind diese Vorlesungen auch mit höchstem Hofdekrete vom 8. Juni d. J. genehmigt worden, und sie sind nun wieder im

Gange, da Herr Oellacher unter dem 21. Dezember d. J. einen dreijährigen Kursus derselben angekündet, und den ersten seither wieder vor einem zahlreichen Auditorium zur allgemeinen Zufriedenheit vollendet hat.

In der den 21. Mai vor Sr. Exzellenz dem Herrn Landesgouverneur und Landeshauptmann Fridrich Grafen v. Wilczek als oberstem Vorstande des Vereines gehaltenen Generalversammlung der Mitglieder, wozu insbesondere der hochwürdigste Fürstbischof von Brixen, Bernard Galura, und zahlreiche Vereinsmitglieder, besonders auch von jenen aus den zum großen Ausschusse in Innsbruck versammelten Herren Ständen sich eingefunden haben, wurde, nach der Ablesung des Jahresberichtes, von Sr. Exzellenz dem obersten Herrn Vorstande, im Namen des ganzen Vereines dem Ausschusse die volle ungetheilte Anerkennung und Dankbarkeit bezeigt, und derselbe mit dem Ersuchen um ferneres Ausharren und um Fortsetzung der bisherigen Sorgfalt und Bemühungen in allen seinen Gliedern bestätigt. Die von dem k. k. Herrn Fiskalamtsadjunkten Dr. Joseph Schletterer als Vereinskassier gestellte, vom Ausschusse vorläufig geprüfte Verwaltungsrechnung wurde von den ernannten vier Herren Revisoren, den drei ständischen Herren Verordneten, Sr. Exzellenz dem Grafen Alois v. Tannenberg, Johann Peter Eberle, infulirten Propste zu Bozen, und Anton v. Remich, und dem k. k. Gubernialrathe Freiherrn Franz v. Buol, bis auf einige wenige Zweifel, die der Herr Kassier durch die nachträglich von ihm gegebenen Aufklärungen vollständig gehoben hat, richtig befunden, worüber ihm das Absolutorium mit gebührendem Danke für seine entsprechende Bemühung ertheilt wurde.

Kurz vor der Generalversammlung war der Kustos des

Ferdinandeums, Priester Heinrich v. Glausen, gestorben, und die Generalversammlung stellte es dem Befinden des Ausschusses heim, für die Geschäfte desselben indessen Vorsorge zu treffen, sich die weitere Verfügung auf die nächste Versammlung vorbehaltend. Diese Vorsorge fiel demselben nicht schwer. Das Vereinsmitglied, der k. k. Herr Professor Dr. Franz Karl Karpe, hatte schon seit längerer Zeit aus eigenem Antriebe und aus Vorliebe für das Streben des Institutes sich mit den verschiedenen Sammlungen desselben sehr umständlich und genau bekannt gemacht, und manche nützliche Uebersicht davon entworfen. Denselben ersuchte nun der Ausschuß, gegen angemessene Honorirung, die Stelle des Kustos zu vertreten, und der Antrag fand bereitwillige Annahme. Seither hat sich sein Eifer für das Institut noch um Vieles vermehrt, und insbesondere hat derselbe die bereits bedeutende Münzensammlung nach allen ihren Abtheilungen in eine sehr schöne Ordnung und klare Uebersicht gebracht. Bei diesen Umständen wird es dem Ermessen der verehrungswürdigen Generalversammlung heimgestellt, ob nicht auf dieselbe Art, so lange es thunlich sein wird, fortgefahren werden soll, da die frühere bleibende Besetzung des Dienstes auch ihre minder vortheilhafte Seite hatte.

In die allgemeine tiefe Trauer nicht nur aller Unterthanen der Monarchie, sondern auch von ganz Europa über den Verlust des gütigen, gerechten und weisen Kaisers Franz I. stimmte auch die Generalversammlung des Ferdinandeums ein, da von dem hochwürdigen Herrn Prälaten von Wilten, Alois Röggl, als erstem Kurator des Institutes, eine den unvergeßlichen Kaiser als Landesfürsten und Landesvater von Tirol schildernde, mit allgemeinem Beifalle gehaltene Rede abgelesen wurde.

Aus Auftrag der Generalversammlung wurde sohin im Namen des ganzen Vereines an Seine nun glorreich regierende kaiserliche Majestät Ferdinand I. eine allerunterthänigste Beileids- und Glückwunschsadresse entworfen, die von Sr. Exzellenz dem obersten Herrn Vorstande Sr. Majestät unmittelbar zu Füßen gelegt wurde. Darin wurde zugleich das nach Sr. Majestät allerhöchstem Namen genannte und unter besonderm allerhöchstem Schutze stehende Institut Sr. Majestät fernerer Huld und Gnade allerunterthänigst empfohlen.

Uebrigens wird der verehrungswürdigen Generalversammlung die vom Herrn Vereinskassier, dem k. k. Fiskalamtsadjunkten Dr. Schletterer, für das Verwaltungsjahr 1835 verfaßte, von zwei Ausschußmitgliedern vorläufig geprüfte Rechnung mit allen Beilagen und mit Anschluß der schon berichtigten Rechnung vom frühern Jahre 1834 zur Revision übergeben. Der Hauptvermögensstamm des Ferdinandeums besteht in seinen Sammlungen, die von dem Herrn Professor Karpe genau revidirt, und nach Berichtigung der Verzeichnisse in Ordnung befunden wurden. Die Kassierrechnung aber betrifft nur die Geldmittel des Vereines. Einige Mitglieder haben nun zwar den gewöhnlichen jährlichen Betrag, aber nur in Aequivalenten zahlbar, subskribirt, und es zeigte sich im Jahre 1834 an solchen ein Rückstand von 121 fl. 42 kr. In dem Vermögensausweise des vorigen Jahresberichtes wurde dieser Betrag dem Geldvermögen zugeschlagen, wodurch sich eine Vermögenssumme von 8648 fl. 56½ kr. ergab. Von den Herren Rechnungsrevisoren wurde aber mit Recht erinnert, daß, da Aequivalente nicht der Kasse, sondern unmittelbar den Sammlungen zuwachsen, sie auch nicht in die Kasserechnung und in den hiernach entworfenen Vermögensausweis

gehören, wie denn die Kontrolirung und nach Erforderniß die Beitreibung der Aequivalente der k. k. Herr Rath und Professor v. Mersi als Mitglied des Ausschusses über Ersuchen des letztern auf sich genommen hat. Demnach betrug der Geldvermögensstand mit dem Schlusse des Jahres 1834 nicht 8648 fl. 56½ kr., sondern nach Abschlag der erwähnten 121 fl. 42 kr. nur 8527 fl. 14½ kr.

Dieß vorausgesetzt, erscheint nun nach der Kassierrechnung für das Jahr 1835 mit Vorbehalt der Revision derselben am Schlusse des Jahres, in gewöhnlicher Reichswährung, wie folgt:

Empfang:

		fl.	kr.
a.	Vermögensstand am Schlusse des Jahres 1834	8527 fl.	14½ kr.
b.	Mit dem Jahresschlusse 1835 verfallene Geldbeiträge	3011 „	— „
c.	Außerordentliche Einnahme . . .	42 „	— „
d.	Zinsen von den Aktivkapitalien . .	173 „	7¼ „
	Summe	11753 fl.	21¾ kr.

Ausgaben:

		fl.	kr.
1.	Auf Besoldungen und Remunerationen	793 fl.	20 kr.
2.	Auf Regie- und Druckkosten, Geräthschaften u. s. w.	697 „	59¾ „
3.	Als uneinbringlich abgeschrieben	94 „	— „
4.	Auf Vermehrung der Sammlungen		
	a. der naturhistorischen	23 „	25 „
	b. der schönen Künste u. Technologie	916 „	45 „
	c. der Numismatik	176 „	17 „
	d. der Bibliothek	139 „	18 „
	Summe	2841 fl.	4¾ kr.

Nach Absatz dieser Ausgaben zeigt sich ein reines Geldvermögen von . . 8912 fl. 17 kr.

Aus Auftrag der Generalversammlung wurde sohin im Namen des ganzen Vereines an Seine nun glorreich regierende kaiserliche Majestät Ferdinand I. eine allerunterthänigste Beileids- und Glückwunschsadresse entworfen, die von Sr. Exzellenz dem obersten Herrn Vorstande Sr. Majestät unmittelbar zu Füßen gelegt wurde. Darin wurde zugleich das nach Sr. Majestät allerhöchstem Namen genannte und unter besonderm allerhöchstem Schutze stehende Institut Sr. Majestät fernerer Huld und Gnade allerunterthänigst empfohlen.

Uebrigens wird der verehrungswürdigen Generalversammlung die vom Herrn Vereinskassier, dem k. k. Fiskalamtsadjunkten Dr. Schletterer, für das Verwaltungsjahr 1835 verfaßte, von zwei Ausschußmitgliedern vorläufig geprüfte Rechnung mit allen Beilagen und mit Anschluß der schon berichtigten Rechnung vom frühern Jahre 1834 zur Revision übergeben. Der Hauptvermögensstamm des Ferdinandeums besteht in seinen Sammlungen, die von dem Herrn Professor Karpe genau revidirt, und nach Berichtigung der Verzeichnisse in Ordnung befunden wurden. Die Kassierrechnung aber betrifft nur die Geldmittel des Vereines. Einige Mitglieder haben nun zwar den gewöhnlichen jährlichen Betrag, aber nur in Aequivalenten zahlbar, subskribirt, und es zeigte sich im Jahre 1834 an solchen ein Rückstand von 121 fl. 42 kr. In dem Vermögensausweise des vorigen Jahresberichtes wurde dieser Betrag dem Geldvermögen zugeschlagen, wodurch sich eine Vermögenssumme von 8648 fl. 56½ kr. ergab. Von den Herren Rechnungsrevisoren wurde aber mit Recht erinnert, daß, da Aequivalente nicht der Kasse, sondern unmittelbar den Sammlungen zuwachsen, sie auch nicht in die Kasserechnung und in den hiernach entworfenen Vermögensausweis

gehören, wie denn die Kontrolirung und nach Erforderniß die Beitreibung der Aequivalente der k. k. Herr Rath und Professor v. Mersi als Mitglied des Ausschusses über Ersuchen des letztern auf sich genommen hat. Demnach betrug der Geldvermögensstand mit dem Schlusse des Jahres 1834 nicht 8648 fl. 56½ kr., sondern nach Abschlag der erwähnten 121 fl. 42 kr. nur 8527 fl. 14½ kr.

Dieß vorausgesetzt, erscheint nun nach der Kassierrechnung für das Jahr 1835 mit Vorbehalt der Revision derselben am Schlusse des Jahres, in gewöhnlicher Reichswährung, wie folgt:

Empfang:

		fl.		kr.	
a.	Vermögensstand am Schlusse des Jahres 1834	8527	fl.	14½	kr.
b.	Mit dem Jahresschlusse 1835 verfallene Geldbeiträge	3011	„	—	„
c.	Außerordentliche Einnahme . . .	42	„	—	„
d.	Zinsen von den Aktivkapitalien . .	173	„	7¼	„
	Summe	11753	fl.	21¾	kr.

Ausgaben:

		fl.		kr.	
1.	Auf Besoldungen und Remunerationen	793	fl.	20	kr.
2.	Auf Regie- und Druckkosten, Geräthschaften u. s. w.	697	„	59¾	„
3.	Als uneinbringlich abgeschrieben	94	„	—	„
4.	Auf Vermehrung der Sammlungen				
	a. der naturhistorischen	23	„	25	„
	b. der schönen Künste u. Technologie	916	„	45	„
	c. der Numismatik	176	„	17	„
	d. der Bibliothek	139	„	18	„
	Summe	2841	fl.	4¾	kr.

Nach Absatz dieser Ausgaben zeigt sich ein reines Geldvermögen von . . 8912 fl. 17 kr.

Vergleicht man diesen Stand mit jenem am Schlusse des Jahres 1834, so ergibt sich eine Vermehrung des Fondes von 385 fl. 2½ kr. Es ist aber auch dieses Jahr wieder zu bemerken, daß darunter 289 fl. Aktivreste, und die erst mit dem Schlusse des Jahres 1836 zu verrechnenden Beiträge von 3011 fl. begriffen sind.

In dem Personalstande des Ausschusses hat sich, bis auf den schon angezeigten Todesfall des Kustos, keine, in den Mandatarien aber nur eine Veränderung ergeben, nämlich bei der Mandatarie der Haupt- und Residenzstadt Wien, wo der bisherige Herr Mandatar, Freiherr Joseph v. Kielmannsegge von diesem Geschäfte enthoben zu werden verlangte, und Herr Ernst Rinna v. Sarenbach, k. k. Hofarzt und Tiroler Landmann auf Ersuchen des Ausschusses sie zu besorgen gefälligst auf sich genommen hat. Von allen Herren Mandataren wurde der Ausschuß auch dieses Jahr thätig unterstützt, und derselbe findet sich neuerlich verpflichtet, ihnen dafür seine volle Anerkennung und Dankbarkeit auszudrücken.

Die Zahl der Mitglieder war am Schlusse des Jahres 303. Wir haben besonders durch Todesfälle mehrere vorzüglich würdige derselben, einige auch durch Austritt, im Ganzen sechszehn verloren, dafür aber zum Theil auch durch acht neu eingetretene Ersatz gewonnen. Eine besondere rühmliche Erwähnung glauben wir nach den Zwecken des Institutes von dem verstorbenen Herrn Konsistorialrath und Professor, Priester Franz Anton Sinnacher hier machen zu sollen, der durch seine, glücklicher Weise noch vor seinem Tode vollendeten Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche von Seben und Brixen einen wahren Reichthum von urkundlichen historischen Daten zur Geschichte nicht nur des Bisthumes, sondern Tirols überhaupt, durch

den Druck bekannt gemacht hat, so, daß jeder Billigdenkende ihm das mehr Alterthümliche und minder Gebildete seiner Schreibart gerne vergeben, und nur auf den Kern, nicht auf die Schale sehen wird.

Zum Schlusse bittet der Ausschuß noch die verehrungswürdigen Mitglieder, die Sammlungen und deren Vermehrung, so wie die Reihung und Ordnung, in der sie aufgestellt sind, sowohl heute, als, so oft ihre Geschäfte es erlauben, in Augenschein nehmen, auch dem Ausschusse ihre Verbesserungsvorschläge mittheilen zu wollen, die man gehörig zu benützen nicht unterlassen wird.

Sammlungen.

Zur Vermeidung von Wiederholungen wird hier wieder bemerkt, daß alle jene Gegenstände, welchen kein Name eines Geschenkgebers beigesetzt ist, entweder aus den Mitteln des Vereines angekauft, oder als Aequivalente anstatt eines jährlichen Beitrages in Gelde eingesendet wurden.

I. Naturhistorische Sammlungen.

A. Oriktognosie.

1. Dichter Pistazit von Schwaz. 2. Quarzgeschiebe aus dem Rheinflusse in Vorarlberg. 3. Aehnliche Stücke brillantirt in Konstanz bearbeitet. 4. Edler Serpentin von Valsorda in Fleims. 5. Olivin in Basalt von demselben Orte. 6. Kristallisirter Kupferkies auf Kalkspath von Palù. 7. Karneol aus Fassa. 8. Quarzkristalle (in einer sehr seltenen Form) von zwei sehr großen und vier äußerst schmalen Längenseiten, angeblich aus Pfitsch. 9. Sehr schön kristallisirter Turmalin mit abgestumpften Endspitzen von Faltigl. 10. Kristallisirter wasserheller Amalgim aus Fassa. 11. Asbest mit Bleiglanz von Schneeberg bei Ster=

zing. 12. Gebänderter Bleiglanz von Pfunders bei Klausen; ausgezeichnet schönes Stück. 13. Dichter Talk aus Zillerthal. 14. Steinkohle aus der Gegend von Borgo; erstes aufgefundenes Stück aus diesem Orte. 15. Zwei Goldstufen, und 16. Topaskristalle aus Brasilien. — Aus diesen sind als Geschenke anzuführen: 4. 5. und 14. vom Herrn Kreisingenieuradjunkten Libener zu Trient; 12. vom Herrn Habtman, jubilirtem Unterbergmeister in Innsbruck; 15. und 16. vom Herrn F. X. Hocheder, Bergdirektor in Brasilien.

B. Geognosie; und C. Petrefakten.

1. Basalt von Valsorda in Fleims. 2. Volutiten oder Tutenschnecken von Borgo in Valsugana. 3. Musenliten von ebendaher. 4. Muschelversteinerung vom Wasserfalle von Sardagna bei Trient. 5. Kochliten von Borgo. 6. Kugelförmige, noch mit Glasur überzogene Fischzähne von alle Laste bei Trient. 7. Terebratuliten von demselben Orte. — Geschenke: 4. vom Herrn Grafen Benedikt v. Giovanelli; 7. vom Herrn Kreisingenieuradjunkten Libener.

D. Botanik.

1. Eine Sammlung Kriptogamen, 2. eine zweite von andern tirolischen Pflanzen als Ergänzungen zur Flora Tirolensis, in der Gegend um Innsbruck gesammelt, und dem Vereine geschenkt von dem Herrn Akademiker Ludwig Ritter v. Heufler. 3. Sammlung von Pflanzen aus der Umgebung von Lienz.

II. Kunstsammlungen.

A. Gemälde.

In Tirol herrschte seit alter Zeit eine große — von seinen Landesfürsten sowohl, als von mehrern höher ge-

stellten Privaten angeregte und fortan erhaltene Kunstliebe, und man fand nicht nur an öffentlichen Orten, sondern auch in vielen Häusern ganze Sammlungen oder doch einzelne Stücke von schönen Gemälden und andern Kunstwerken. In der neuern Zeit begann aber die verderbliche Kunsthändlerei; viele Spekulanten dieser Art durchstöberten das ganze Land, schwatzten den Besitzern ihre Kunstwerke, häufig um Spottpreise, ab, und so ging für das Land unglaublich Vieles verloren. Davon, so viel noch möglich ist, zu erhalten, ist einer der Zwecke des Ferdinandeums. Darum hat der Ausschuß, der von einigen sehr alten, im Lande noch vorhandenen Gemälden deutscher und italienischer ungenannter Künstler Nachricht erhielt, sie für das Ferdinandeum zu gewinnen sich bemüht, einige auch bereits erworben, und diese in einem eigenen Zimmer vereinigt. Einige derselben, theils wegen ihres besonders hohen Alters, theils durch Kunstwerth schätzbar, enthält auch das hier folgende Verzeichniß.

a. Von verstorbenen vaterländischen Künstlern.

1. Der h. Sebastian, von J. D. Graßmayr. 2. Großes Schlachtgemälde, von Keßler. 3. Landschaft mit einem Truppenmarsch, von Joh. Mich. Strickner. 4. Der h. Hieronymus und der h. Franziskus, zwei Pastellgemälde auf Pergament, von Altmutter. 5. Die Madonna von Kaltern, auf Kupfer, von Cusset. — Geschenke: 2. vom Herrn Grafen Franz v. Enzenberg; 4. vom Herrn D. Bergmeister zu Kufstein; 5. vom Herrn Ant. Emmert.

b. Von jetzt lebenden vaterländischen Künstlern.

1. Der Feierabend, gute Kopie nach Hooghe von Alois

Unterlechner von Nassereut. 2. Madonna mit dem Kinde, von Peter Paul Kirchebner zu Innsbruck. 3. Salvator, ein Kopfstück nach Albrecht Dürer, von Jos. Mühlmann aus Taufers. 4. Ein Gewölbe des Münsters von Straßburg, von Ant. Falger; Geschenk desselben.

c. Von ungenannten Künstlern.

1. Der Martertod des h. Erasmus, mit der Jahrzahl 1496, ein Altärchen mit Flügelthüren, aus der Vorhalle der Kirche von Thurn bei Lienz. 2. Altes Gemälde vom St. Ursula-Altar im Kreuzgange des ehemaligen Frauenklosters Sonnenburg, bei welchem eine Inschrift sagte, da sei im Jahre 1448 die Frau Elisabeth, geb. Westernach, Hannsen von Stuben Witwe, die Mutter der Aebtissin Verena von Stuben, begraben. Es ist bekannt, daß von dieser Aebtissin die großen Streitigkeiten zwischen dem Erzherzoge Sigmund und dem Bischofe von Brixen, Kardinal Nikolaus v. Cusa zuerst veranlaßt wurden. Die Vorstellung im Bilde wird auf die Legende der h. Ursula, von Andern wahrscheinlicher als allegorische Anspielung auf die damalige tirolische Zeitgeschichte bezogen. 3. Ein größeres, sehr altes Gemälde, einst Altarbild des in der U. L. Frauenkirche zu Brixen gestandenen, aber schon im Jahre 1643 zur Gewinnung von Raum abgebrochenen Kreuzaltares, so der alten Familie Tarant von Tarantsperg angehörte, aus welcher ein Thomas Tarant als Propst und Stifter einer Wochenmesse in dieser Kirche im Jahre 1295 gestorben ist. Das Bild, auf beiden Seiten und auf Goldgrund bemalt, stellt auf der einen Christus am Kreuze zwischen den beiden Schächern, auf der andern das Ecce homo dar. Auf der erstern hält ein Kriegsmann eine weiße Fahne, worauf eine schwarze Tarantel zu sehen ist.

Dieß war das alte Wappen der Herren von Tarant, die aber später noch drei andere Taranteln hinzufügten. Alles läßt auf ein sehr hohes Alter dieses Bildes schließen. 4. Ein kleiner alter Altar mit Flügelthüren, aus dem alten Schlosse von Hohenems, mit sehr guten Gemälden aus der Lebensgeschichte Jesu. 5. Vier Flügelthüren, zwei größere und zwei kleinere, eines alten Altares, dessen Hauptbild aus Schnitzwerken besteht. Meistens auf Goldgrund sind darauf viele Figuren von Heiligen gemalt; sie sind von dem Altare in der Todtenkapelle zu Nauders. 6. Das jüngste Gericht, auf Goldgrund gemalt, mit der Inschrift: Judices juste judicate. Ueber dem Eingangsthore eines Hauses sieht man das Wappen der Stadt Hall. Wahrscheinlich war dieß Bild einst in der Gerichtsstube zu Hall aufgestellt. 7. Zwei kleinere alte Gemälde, der englische Gruß, auf dem einen Maria, auf dem andern der Engel. 8. Madonna mit dem Kinde, mit der Jahrzahl 1516, und, wahrscheinlich als Kopie, mit dem Monogramm von Albrecht Dürer, glaublich gemalt von Rosenthaler, von dem die Gemälde im Kreuzgange des Franziskanerklosters zu Schwaz sind. 9. Männliches, gut gemaltes Porträt, Kniestück. Neben dem Bilde liest man: Rex Bohemie, doch ohne den Namen des Königs. — Unter diesen Gemälden sind Geschenke: 1. von der Gemeinde Thurn als Geschenk eingesendet durch den Herrn Landgerichtsaktuar zu Lienz, nun Kriminalaktuar des Kollegialgerichtes zu Rovereto, Alois Strasser; 2. und 3. von dem um die tirolische Geschichte, und besonders um die Genealogie des tirolischen Adels höchst verdienten, in seinem hohen Greisenalter noch immer thätigen Herrn Kanonikus Stephan v. Mayrhofen; 7. von dem Herrn Landrichter v. Preu zu Brixen; 8. von dem Herrn Bürgermeister Dr.

Maurer zu Innsbruck; 9. von dem hochw. Herrn Prälaten Alois Röggl zu Wilten.

d. Alte Glasgemälde.

1. Das Wappen des Freiherrn Christoph v. Madruz. 2. Acht kleinere verschiedenen Inhaltes, vom Herrn Joseph Jäger, Architekten und k. k. Hofsteinmetzmeister in Wien, als Geschenk eingesendet.

B. Kupferstiche.

1. La famiglia Russa, nämlich die herzogliche Familie Holstein-Beck, nach Angelika Kaufmann gest. von Raph. Morghen. 2. Von den nach Colins Basreliefs in der Hofkirche zu Innsbruck durch Franz X. Vischer in Umrissen gezeichneten, von Bramati zu Mailand gestochenen Blättern das zweite bisher erschienene, nebst zwei Probeabdrücken. 3. Zwanzig Landschaften aus der Gegend von Rom, gezeichnet und radirt von Jos. Koch. 4. Vier Blätter nach den von J. Koch in der Villa Massimi zu Rom mit dem Stoffe aus dem Inferno des Dante ausgeführten Freskogemälden, von ihm selbst radirt. 5. Die Vermählung Mariä nach Lovino gest. von Karl Rampoldi, 1822. 6. Eilf verschiedene Blätter aus dem vor fünfzig Jahren zu Brixen bestandenen chalkographischen Institute des Herrn Leopold Visdomini, meistens von Zancon und Marchioretto gestochen. 7. Descrizione delle feste celebrate in Parma l anno 1769 per le nozze dell' Infante Duca Ferdinando con l'Arciduchessa Maria Amalia, mit vielen Kupferstichen, nach Zeichnungen von Petitot, gest. von Joh. Volpato und fünf andern Kupferstechern. Ferner Ara amicitiae auf die Ankunft des Kaisers Joseph II. in Parma im Jahre 1769, gleichfalls mit meh-

rern Kupferstichen. 8. Eine Sammlung von 1149 kleinern Kupferstichen in drei Bänden und einem Portefeuille, gesammelt von dem gewesenen Kustos v. Glausen, und von ihm schon bei seinem Eintritte dem Ferdinandeum vertragsmäßig abgetreten, aber zu seinem Gebrauche noch lebenslänglich in Handen gelassen. 9. Neue Livische Figuren, darinnen die ganze römische Historie künstlich begriffen und angezeigt ist. Frankfurt am Main 1573, mit 106 Holzstichen von Joh. Bockspriger zu Salzburg. — Geschenke: 1. und 5. vom Herrn Appellazionsrathe Franz di Pauli; 2. vom Künstler F. X. Vischer; 6. theils vom Herrn Visdomini, theils vom Herrn A. v. Pfaundler; 7. vom Herrn Gubernial-Vizesekretär Fenici zu Mailand; 9. vom Herrn Dechant zu Reit, Simon Köfler.

C. Steinabdrücke.

1. Der Stammbaum des durchlauchtigsten Hauses Habsburg-Oesterreich nach dem alten Gemälde in der Ambraser Sammlung, lithographirt im lithographischen Institute zu Wien, mit Texte vom Kustos Alois Primisser, 17 Hefte. 2. Das Trauergerüst mit den übrigen Apparaten bei den Exequien für weiland Se. Maj. den Kaiser Franz I. im Dom zu Mailand, lithographirt von Bertotti und Gallina. 3. Porträt des k. k. Hofrathes Freiherrn Joseph v. Kielmannsegge, von Kriehuber. 4. Porträt des Arztes Dr. Unterberger zu Innsbruck, aus der Wagner'schen Lithographie. 5. Maria mit den Knaben Jesus und Johannes, von Franz Stecher von Nauders. — Geschenke: 1. vom Freiherrn Wilhelm v. Schneeburg, Domherrn zu Ollmütz und Propste zu Kremsier; 2. vom Auskultanten Alois di Pauli; 3. vom Freiherrn Joseph v. Kielmannsegge; 4. vom Herrn Joh. Tschurtschenthaler; 5. vom Künstler selbst.

D. Handzeichnungen.

1. Die Stadt Trient und ihre Umgebungen, alte malerische Zeichnung von Ludwig v. Sardagna. 2. Porträt des Steinschneiders Cav. Giovanni Pichler, nach dem römischen Kupferstiche gezeichnet von Lair. 3. 29 Porträts tirolischer Staatsdiener, Geistlichen und Gelehrten, gezeichnet von J. Weger. 4. Das Grabmal des Fürstbischofes Karl Franz Grafen v. Lodron in der Domkirche zu Brixen, vom Bildhauer Rainalter, gezeichnet von Joh. Oberleitner, Lehrer im Taubstummeninstitute. 5. Vier Handzeichnungen tirolischer Maler, zwei von Geyer, eine von Riep und eine von Altmutter. — Geschenke: 2. vom Herrn Kustos Bergmann zu Wien; 4. vom Herrn Landrichter v. Preu.

E. Bildhauer- und plastische Werke.

1. 120 Stück sehr schöner, in Rom verfertigter Gipsabgüsse von Kameen in sechs Tafeln. 2. Porträt des Geschichtschreibers Joseph Resch, Medaillon in Gips von Birchstaller. 3. Zwei Basreliefs in gebrannter Erde, die Grablegung und die Auferstehung Christi von Seb. Deferegger zu Kufstein. 4. Kleine Christusstatue, aus Florentiner Marmor. 5. Zwei Basreliefs in Holz, vergoldet, Christus und Maria, von dem blinden tirolischen Bildschnitzer Kleinhans. 6. Vier altdeutsche, auf der einen Seite bemalte sehr schöne Hautrelieftafeln eines ehemaligen Altares der Kirche zu Kals im Pusterthale, der Gruß des Engels, die Geburt Christi, die Beschneidung und die drei Weisen aus dem Morgenlande vor der Krippe. 7. Joseph, dem König Pharao den Traum erklärend, Basrelief in Holz von J. Probst dem Vater. 8. Zwei alte sehr schöne hölzerne Spielbrettsteine, der eine den Herzog Albrecht II. von Oesterreich, der zweite eine türkische Sultanin vorstellend. 9. Kru-

zifix aus Holz, sehr schön gearbeitet von dem zwanzigjährigen Bauernjungen Joseph Gasser zu Lienz, der bisher nie einen Kunstunterricht erhalten hat. 10. Das Porträt des Königs Max Joseph von Baiern, schöner Abguß einer Kamee. 11. Christus vom Satan versucht, Basrelieftafel in Gips, von Joseph Probst dem Sohne. — Geschenke: 1. von dem k. k. Herrn Feldmarschalllieutenant Freiherrn Berger von der Pleisse; 2. vom Herrn Schullehrer Joseph Kögl; 3. vom Künstler selbst; 4. vom Herrn Leopold Bisdomini; 5. von den Erben Ihrer Exzellenz der Frau Anna di Pauli, geb. v. Mayrl; 6. vom Herrn Alois Strasser; 10. vom Herrn Hofrath v. Ahorner.

III. Numismatische Sammlung.

A. Antike Münzen.

1. Ein Kaiser Tiberius in Gold. 2. Denar in Silber der Familie Julia. 3. Ein Nerva Trajanus in Silber, und drei Kupfermünzen von Diokletian, Maxentius und Konstantin dem Jüngern. 4. 28 Stück Kupfermünzen aus dem konstantinischen Zeitalter, in Lustenau gefunden. 5. Eilf verschiedene römische Kupfermünzen. — Geschenke: 2. vom k. k. Herrn Major v. Tonelli; 3. vom Herrn Landrichter v. Preu; 4. vom Herrn Gubernialrath und Kreishauptmann Ebner; 5. vom Herrn Bildhauer Krismair.

B. Mittelalter-Münzen.

1. 17 kleine Silbermünzen, im verflossenen Jahre auf dem Kirchhofe zu Aufhofen bei Bruneck unter der Erde gefunden, darunter drei Aglaier von Patriarchen von Aquileja, die übrigen von den Grafen von Görz, Albert, Heinrich und zwei Meinharden, die letztern aus der Münzstätte

von Lienz, Moneta de Luonz. 2. Drei kleine Münzen vom Bischofe Fridrich v. Wanga zu Trient. 3. Vier Aglaier Münzen. 4. Vier Münzen von den Städten Treviso, Bologna, Bergamo und Laibach. 5. Kleine Silbermünze, zu Pettau gefunden, angeblich von den Tempelrittern. 6. Brakteat der Stadt Schaffhausen. 7. Einige Brakteate, darunter einer der Stadt Chur, unter dem Fußboden der Kirche zu Wolfurt gefunden. 8. Neun Stück kleiner Veroneser Münzen. — Geschenke: 1. theils vom Herrn Gubernialrath und Kreishauptmann J. Theodor Kern, theils vom Herrn Mandatar v. Vintler zu Bruneck; 2—6. vom Herrn Major v. Tonelli; 7. von dem seither leider verstorbenen, am Ferdinandeum besonders Antheil nehmenden Herrn Pfarrer Franz Barraga.

C. Neuere Münzen.

1. Doppeldukaten vom Erzbischofe Wolfgang Dietrich zu Salzburg von 1501. 2. Golddukaten von Joh. Sforza Visconti, Herzog zu Mailand. 3. Dukaten vom Könige Philipp II. als Herzog von Mailand. 4. Goldmünze von 4 Dukaten, vom Herzoge Ferdinand von Mantua. 5. Halber Salzburger Dukaten von 1654. 6. Salzburger Dukaten von 1805. 7. Zwei kleine Goldmünzen der Städte Nürnberg und Regensburg. 8. Guldenstück in Silber vom Erzherzoge Leopold, mit der Inschrift: Moneta nova Tirolensis, von 1623. 9. Zwölfer vom Erzherzoge und Infanten Ferdinand I., nebst einem Silbergroschen vom Erzherzoge Ferdinand Karl. 10. Zwei kleine Silbermünzen vom Erzherzoge Ferdinand Karl von 1663. 11. Scudo da lire sei der cisalpinischen Republik, an. VIII. 12. Viertelthaler vom Erzherzoge Ferdinand Karl von 1654. 13. Zwei kleine Salzburger Münzen von 1694 und 1804.

14. Kopfstück vom Erzherzoge und Kardinal Rudolph. 15. Silberkreuzer und Groschen von Leopold I., Karl VI. und Maria Theresia. 16. Römischer Scudo vom Papste Gregor XVI. 17. Silbermünze von Karl XII., König in Schweden. 18. Halber Thaler der Republik Rio della Plata. 19. Zwei silberne Mantuaner Münzen. 20. Metallmünze von Joachim Murat als Herzog von Berg und Kleve. 21. Mehrere verschiedene kleine Venezianer Münzen, theils Silber, theils Mixtur. 22. Zwei Münzen der Kantone Uri und Unterwalden. 23. Kleine Sammlung österreichischer Kupfermünzen. 24. Drei brasilian. Kupfermünzen. 25. Ein venezianischer Matapan, und eine Silbermünze vom Doge Franz Loredano. 26. Silbermünze des Königs Philipp von Frankreich, und Kopfstück eines Abtes von St. Gallen. — Geschenke: 2. und 11. vom k. k. Herrn Hofrath v. Torresani zu Mailand; 7—10. 22. 25. vom Herrn Landrichter v. Preu; 8. und 9. vom Herrn Gubernialrath und Kreishauptmann Ebner; 14. 17—21. vom k. k. Herrn Major v. Tonelli; 5. 6. 12. 13. 15. von den Frauen Erbinnen der Frau Anna di Pauli; 23. vom k. k. Herrn Professor Karpe; 24. vom Herrn Hocheder; 26. vom Herrn Kapfinger, Hülfspriester zu Albach.

D. Denkmünzen.

1. Kleine Goldmünze auf des Kaisers Franz II. Annahme des Kaisertitels von Oesterreich, 1804. 2. Auf das Ableben des Kaisers Franz I., gravirt von Neuß, in Silber. 3. Dieselbe Münze in Bronze. 4. Auf den Regierungsantritt Sr. Maj. des Kaisers Ferdinand I., gravirt von Neuß. 5. Auf den Papst Gregor XVI. mit der Umschrift: Lumen ad revelationem gentium, gravirt von

Cervara. 6. Französische Konstitutionsmedaille von 1790. 7. Auf den Regierungsantritt des Kaisers Joseph I. 8. Auf die Installirung des Propstes Dal Piaz zu Bozen 1820, gravirt von Reuß. 9. Auf die Vermählung des Erzherzogs Leopold 1765, gravirt von Wiedmann. 10. Auf den Papst Gregor XVI. wegen Durchbrechung des Berges Castillo und Ableitung des Flusses Anio zur Verhütung von Ueberschwemmungen, gravirt von Cervara. 11. Auf die Auffindung der antiken Statue der Siegesgöttin zu Brescia, gravirt von G. Zapparelli. 12. Auf den polnischen Aufstand, gravirt von Borie, Paris 1832. 13. Auf die Vermählung Ludwigs XVI. mit M. Antonia von Oesterreich, 1781 gravirt von Düvivier. 14. Auf die Geburt des Dauphins 1782. 15. Auf die Huldigung des lombardisch-venezianischen Königreiches 1825, gravirt von Vassallo. 16. Auf den Kardinal Migazzi, gravirt von Toda. 17. Auf den Herzog von Wellington 1812. 18. Auf den Dogen Paul Cicogna wegen Erbauung der Festung Palma 1593. 19. Zur Feier des 200jährigen Besitzes der dem Edelgeschlechte von Paris gehörigen, einst Geizkofler'schen Herrschaft Geilenbach, gravirt von Reuß. 20. Jetton auf den Einzug der verbündeten Heere in Paris. 21. Zu Ehren des Fürsten Wenzel v. Lichtenstein 1772. 22. Auf die Trauung des Erzherzogs Ferdinand mit der Prinzessin Beatrix von Este. 23. Auf die Versammlung der deutschen Naturforscher in Wien 1831, gravirt von Böhm. 24. Auf das Entstehen der cisalpinischen Republik. 25. 14 Stück Abgüsse in Zinn, darunter 13 nach Medaillen auf Siege und andere Ereignisse Napoleons, einer auf die Geburt eines spanischen Prinzen. 26. Medaille in Bronze, mit der Umschrift: Franc. Bonattus Mant. Cos. 27. Auf Josephs I. Erwählung zum Könige von Ungarn 1687.

28. Auf den König Fridrich II. von Preußen, Huldigungsmünze 1740. 29. Auf Heinrich v. Thenn 1587, ein Abguß in Gips. — Geschenke: 1. 5. 7. 27. vom Herrn Landrichter v. Preu; 2. letztes Geschenk Ihrer Exz. der Frau Anna di Pauli, geb. v. Mairl; 3. 4. vom Herrn Hofrath Joseph v. Ahorner zu Augsburg; 6. vom Herrn Gubernialrath Joseph Voglsanger; 8. vom Herrn Dr. Anton Widmann zu Bozen; 9. vom Herrn Kreishauptmann Ebner; 10—13. 15. vom k. k. Herrn Hofrath v. Torresani; 16—18. vom k. k. Herrn Major v. Tonelli; 19. vom kön. baier. Kämmerer Herrn v. Paris; 20. vom Herrn Strafhausverwalter Gehrer; 21. 22. von den Frauen Erbinnen Ihrer Exzellenz der Frau Anna di Pauli; 23. vom Herrn Professor Dr. Ulrich; 25. 26. vom k. k. Herrn Feldapotheker Senior Hauschka beim Festungsbaue zu Brixen; 28. 29. vom Herrn Anton Emmert.

IV. Antiquarische und andere Merkwürdigkeiten.

A. Antiken.

1. Kleine Statue des Aktäon, der in einen Hirschen verwandelt wird, 11¼ Wiener Zoll hoch, von Bronze, gefunden zu Revò auf dem Nonsberge. Die beiden Hörner und ein Paar Finger an der einen Hand sind abgebrochen, und fehlen. 2. Lampe von Thon, gefunden in einem steinernen Sarkophag bei St. Lorenzen im Pusterthale. 3. Fünf offenbar antike Hufeisen, gefunden im Felde von Wilten. — Geschenke: 2. vom Herrn Schullehrer J. Kögl zu Brixen; 3. vom Skriptor Heiserer.

B. Neuere Merkwürdigkeiten.

1. Ein sehr schöner Helm mit eingegrabenen Arabesken

und der Inschrift: „Karl Schurf zu Schönau, obrister Erblandjägermeister der Grafschaft Tirol," aus dem einst diesem v. Schurf angehörigen Schlosse Mariastein im Unterinnthale. 2. Zwei steinerne Krüge mit zinnernen Deckeln und den Wappen der sieben Churfürsten, und mit der Jahrzahl 1603. 3. Drei alte zinnerne Teller mit biblischen Geschichten und mit den Bildnissen der deutschen Kaiser von Rudolph I. bis Ferdinand II. 4. Eine große und zwei kleinere brasilianische Schlangenhäute. — Geschenke: 1. vom Herrn Grafen Paris v. Cloz zu Trient; 2. und 3. von dem Freiherrn v. Winkelhofen zu Brixen; 4. vom Herrn F. X. Hocheder, Bergwerksdirektor in Brasilien.

V. Technologische Sammlung.

1. Flache Cylinder-Taschenuhr, ganz von Buxbaumholz, verfertigt von Ant. Wolfsegger von Rattenberg. 2. Sammlung von 200 verschiedenen schönen Ringsteinen mit Fassung, und darunter auch mehrere Edelsteine, in einem niedlichen Kästchen. 3. Kleiner Vorrath von Seidenkokons, die im Jahre 1835 durch die Industrie des Herrn Doktors Bergmeister versuchsweise gewonnen wurden. 4. Zwei beinerne Löffel mit eingegrabenen Reimen und Sittensprüchen, die zu Sterzing fabrizirt werden, und einen auch außer Tirol gehenden kleinen Absatzartikel bilden. — Geschenke: 2. vom Herrn Architekten und Hofsteinmetzmeister Jäger in Wien; 3. vom Herrn Dr. Bergmeister; 4. vom Herrn Landrichter v. Preu.

VI. Heraldische Sammlung.

A. Siegel.

1. Alter Siegelstock des Georg Zallinger, Bürgermei-

sters zu Bozen. 2. Siegelring Ihrer Exzellenz der Frau Anna di Pauli, schön gearbeitet von Pallhuber. 3. 14 Bleisiegel verschiedener venezianischer Dogen. 4. Sammlung von 53 alten Siegeln von Urkunden aus dem 14. und 15. Jahrhundert. 5. 100 Abdrücke von Wappen fürstlicher, gräflicher und anderer Edelgeschlechter Deutschlands. 6. Zwei alte Siegel der Herren v. Geizkofler. 7. Sammlung 54 in rothem Siegellack schön abgedruckter verschiedener, vom k. baier. Hofgraveur Neuß gravirter Siegel. 8. Sammlung 32 ähnlicher Abdrücke von Siegeln tirolischer und anderer deutscher Familien, darunter wieder 15 vom Graveur Neuß. — Geschenke: 2. aus dem Nachlasse; 3. und 4. von dem Herrn Auskultanten Ludwig Wieser zu Rovereto; 5. von dem Herrn v. Paris, k. baier. Kämmerer; 6. 7. 8. vom Herrn Hofrath v. Ahorner.

B. Heraldische Urkunden.

1. Stammbaum des Geschlechtes der Herren v. Söll. 2. Adelsbestätigung für Johann Riedermayr v. Altenburg, vom Kaiser Ferdinand III., 1645. Abschrift. 3. Bischof Ulrich von Brixen verleiht dem Jakob Zendel, Bürger zu Bruneck, das Wappen des verstorbenen Heinrich Ostermann, 1402. Orig. 4. Adelsdiplom für Johann Wolfgang Sedlmair v. Lilienburg, aus kais. Privilegium verliehen vom Fürsten Alphons v. Portia, 1755. Orig. 5. Drei Originaldiplome der erloschenen Familie der Grafen v. Stachelburg oder Stahlburg; a. Adelsbestätigung vom Kaiser Rudolph II., 13. Aug. 1599; b. Freiherrndiplom für Eitel Hanns v. Stachelburg vom Erzherzoge Ferdinand Karl, 29. Juli 1650; c. Grafendiplom für die Freiherrn Ferdinand und Johann Karl v. Stachelburg vom Kaiser Leopold I., 7. Mai 1698. 6. Adelsdiplom für Matthias Mau=

der Mineralogie, Karstens Archiv für Mineralogie, Bronns Lathaea geognostica, Dumas Handbuch der angewandten Chemie, und Glockers mineralogische Hefte. a. Grundzüge der Mineralogie und Geologie von Hartmann, Nürnberg 1834—1835. b. Die Sternschnuppen als Meteorsteine von Benzenberg. 1835. c. Tafeln zur Bestimmung der Mineralien von v. Kobell. München 1835. d. Dell' antichissima condizione geologica e politica dell' alta Lombardia, di G. B. Baroni. Milano 1835. Geschenk des k. k. Herrn Präsidenten Marinelli zu Mailand. e. Linnei Philosophia botanica. Berlin 1790. f. Scopoli principia mineralogica. Prag 1772. g. Neptunismus und Vulkanismus in Beziehung auf v. Leonhards Basaltgebirge von Christian Kopp. Stuttgart 1834.

2. Artistische.

Nebst den Fortsetzungen vom Jahre 1834 von den Heft- oder Bändeweise erscheinenden Werken: Kunstblatt (Beilage zum Morgenblatt), und Künstlerlexikon von Dr. G. K. Nagler. München. a. Vollständige Anweisung zur Restauration der Gemälde von Fr. Welsch. Quedlinburg 1834. b. Das Ganze der orientalisch-chinesischen Malerei nebst bildlichen Darstellungen von P. Kobalsky. c. Praktischer Unterricht in der Aquarel- und Gouchemalerei von Ferdinand Schubert. 1832. d. Der englische Zeichenmeister von Anton Müller. 1832. e. Le Glorie delle belle arti in Milano 1834, relazione critica di Giacomo Mosconi. Milano 1834. f. Programm der kais. Akademie der schönen Künste zu Mailand 1834. g. Il celebre Beccaria, statua colossale di Pompeo Marchesi descritta in versi da Dom. Biorei. Milano 1834. h. Esposizione delle belle arti in Milano l'anno 1834. Appendice della Ga-

zetta di Milano. i. Atti della Imp. Real. Accademia delle belle arti in Milano 1834. k. Raccolta di lettere sulla pittura, scultura ed architettura, scritte da' più celebri personaggi del secolo XV. XVI. e XVII., pubblicata da M. Giov. Bottari e continuata sino ai giorni nostri da Stefano Ticozzi. Milano 1822—1825. 8 Volumi. l. Memorie storiche sulla Vita, gli studj e le opere di Leonardo da Vinci, scritte da Carlo Amoretti. Milano 1804. m. Pinacotheca del C. Guglielmo Cochis del Castello Sannazaro e notizie biografiche degli autori dei quadri componenti la medesima. Bergamo 1834. n. Cenno storico filosofico sulla architettura di Andrea Morselli. Milano 1834. — Geschenke: e—m. vom Herrn Appellazionsrath Franz v. Di Pauli; n. vom Herrn Vizesekretär Peter Fenici.

3. Numismatische.

a. Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter von Beyschlag. Stuttgart und Tübingen 1835. b. Della moneta propria, e forestiera di Friuli. Venezia 1749. c. Delle monete de' Veneziani P. I. Venezia 1828. d. Sestini, sopra moderni falsificatori di medaglie greche. Firenze 1826. e. Schinko de nummis biblicis. Vindobonae 1835. — Geschenke: a. vom Herrn Hofrath v. Ahorner; e. vom k. k. Herrn Kustos Bergmann.

4. Technologische.

a. Fortsetzung des Monatsblattes für den politechnischen Verein des Oberdonaukreises, und b. des politechnischen Journales von Dingler. c. Esposizione dei grandi e piccoli concorsi ai premj, e delle opere degli artisti e

dei dilettanti. Milano 1834. d. Esposizione delle arti d'industria in Milano 1834. e. Indicatore degli oggetti d'arti e manifatture esposte nelle sale di Brera. 1834. f. Atti della distribuzione dei premj d'agricoltura e d'industria. Milano 1834. — Geschenke: a. vom Herrn Hofrath v. Ahorner; c. vom Herrn Appellazionsrath v. Di Pauli; d. e. f. vom Herrn Vizesekretär Fenici.

5. Historische.

a. Monumenta boica. Vol. XXIX. Pars I. et II. Vol. XXX. P. I. b. Abhandlungen der historischen Klasse, erster Band in zwei Theilen. c. Drei Jahresberichte seit 1827. d. München unter der Vierherzog-Regierung. e. Ueber den historischen Gang der baierischen Gesetzgebung, und über die Gorgonenfabel. f. Franz I., Kaiser von Oesterreich und sein Zeitalter von Herrmann Maynert. Leipzig 1834. g. Intorno varj antichi monumenti scoperti in Brescia. Dissertazione del Dottore Giov. Labus; Relazione del Prof. Rodolfo Vontini, ed alcuni cenni sugli scavi del Sign. Luigi Basiletti. Brescia. In folio con 6 tavole. h. Seiferts Stammbäume der Grafen v. Hakweil, Schrattenbach, Fünfkirchen, Freiherren Schifer, der Perauer, Grafen v. Schafgotsch, Trautsohn, v. Egg und Rosenbach (defekt). i. Verzeichniß der deutschen Ordensritter. k. Seiferts Beschreibung des Geschlechtes der Freiherren v. Neuhaus. 1708. l. Ebendesselben Beschreibung der Herren v. Schwaben aus Altenstadt. Regensburg 1726. m. Dessen Beschreibung der Herren v. Hahn. Regensburg 1716. n. Desselben Beschreibung der turniermäßigen Geschlechter. Regensburg 1716. o. Ebendesselben Beschreibung einst florirender hochadeliger Geschlechter. Drei Hefte. 10. 24. und 25. (defekt). p. Das Buch der Chronik und Ge-

schichte Augsburgs durch Hansen Schönsperger. 1500. q. Vier Bände in 4., gedruckt am Schlusse des 15. Jahrhunderts von Martin Flach zu Straßburg, deutsch-lateinisches Lexikon und Sprachlehre (defekt). r. Des alten Nürnbergs Sitten und Gebräuche von Moriz Max Mayr. Zwei Hefte. 1831—1835. s. Unterricht von dem Besitze der Markgrafschaft Burgau, mit Urkunden. Wien 1768. t. Vorstellung der Irrungen und Beschwerden des Hochstiftes Brixen. Brixen 1664. u. Elenco delle Famiglie nobili confermate nella antica nobiltà o create nobili dal di 1 Giugno 1815 sino al tutto il Dicembre 1828. Milano. — Geschenke: a—e. von der königl. baierischen Akademie der Wissenschaften zu München; g. vom Herrn Grafen Corniani zu Brescia; h—o. von dem k. baier. Kämmerer Herrn v. Paris; p. vom Herrn Konsistorialrath Ladurner; q. vom Herrn Grafen v. Cloz; r. vom Herrn Verfasser; s. vom Herrn Anton Emmert; t. vom Herrn Schullehrer Kögl; u. vom Herrn Appellazionsrath v. Di Pauli.

6. Aeltere tirolische Schriftsteller.

a. Soell Anton. S. J. de praescriptionibus tractatus. Dilingae 1722. b. Hundegger Jos. Nic. reflexiones medicae in negotium lactationis infantum.. Erlang. 1811. c. Des Pater Jos. Tiefenthaler, der G. J. und apostol. Missionarius in Indien, historisch-geographische Beschreibung von Hindustan, mit vielen Zusätzen, Anmerkungen, Kupfertafeln und einer Generalcharte von Indien, an das Licht gestellt von Joh. Bernoulli. 3 Theile. Berlin 1785—1788. d. Von dem hoch- und weltberühmten Wunderzeichen mit dem hochheiligen Sakrament zu Seefeld. Dillingen 1580. e. Die Schule des Kreuzes von Wilhelm Lechleitner. Inns-

bruck 1814. f. Patriotische Gedanken, wie die gefürstete Grafschaft Tirol durch dero eigene Landsassen sich gegen ihre Feinde defendiren möge, von dem Freiherrn Joseph Anton v. Cazzan. Bozen 1734. g. Series et continuata successio Episcoporum Sabionensium a Josepho Reschio. Brixinae 1748. h. Tirolische Monatschrift. 1769. — Geschenke: a. vom Herrn Professor Karpe; b. vom Herrn Tschurtschenthaler; d. e. g. vom Herrn Schullehrer Kögl; h. vom Herrn v. Pfaundler.

7. Neuere tirolische Schriftsteller.

1. Von Antonio Rosmini, Dechant und Erzpriester zu Roveret0: a. Prose ossia diversi opuscoli. Lugano 1834; b. Discorso pronunciato entrando arciprete Decano in S. Marco di Rovereto 1834; c. Orazione nelle solenni esequie fatte celebrare dalla congregazione di carità ai benefattori 1835, mit den zur Ehre des Redners verfaßten Gedichten, Rovereto 1835. 2. Erläuterung des §. 1226 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches. Inauguraldissertazion des Eduard v. Larcher. Innsbruck 1835. 3. Ordinamento per la pia casa di ricovero e d'industria di S. Lorenzo in Trento. Trento 1835. 4. Annalisi delle aque di Cavelfonte e di Pontara nella Valle di Fiemme, di Demetrio Leonardi. Padova 1832. 5. Gli amori degli angeli. Poema di Tomaso Moore. Traduzione italiana del Cav. Andr. Maffei. Milano 1804. 6. Storia dell' amore cavata dalle divine scritture da Antonio de Rosmini-Serbati. Cremona 1834. 7. Frammenti d'una Storia d'empietà (di don Antonio de Rosmini-Serbati). Rovereto 1835. 8. Werke des Grafen Cäsar Castelbarco: a. Tentativi sui tre primi Tragici Francesi (drei übersetzte Trauerspiele). Milano 1826;

b. Teatro di Educazione. Vol. II. Milano 1826; c. Agatocle. Milano 1826; d. Il Padre Giudice. Tragedia. Milano 1827; e. Don Fausto e la sua Biblioteca. Comedia. Vienna 1829; f. Poesie. Vol. II. Milano 1830; g. Trenta Sonetti. Milano 1833; h. Ad un distinto Paroco di Milano. Milano 1833; i. Einzeln gedruckte neueste Gedichte; k. Von demselben komponirte 28 größere und kleinere musikalische Werke; l. Vittore. Tragedia. Milano 1828; m. La Giornata villereccia. Comedia. Milano 1827; n. Idilli di Salomone Gessner, imitazione del Cav. Andr. Maffei. 1832. 9. Lettera di Giuseppe Telani in aggiunta ad altra sua intorno alla dimora di Dante al Castello di Lizzana. Rovereto 1835. 10. Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche zu Säben und Brixen. IX. Bd. 2. Heft. 1834. 11. Emmerts Almanach für Geschichte, Kunst und Literatur von Tirol und Vorarlberg. 1836. 12. Discorso sul celibato di Antonio Rosmini-Serbati. Rovereto 1835. 13. Historisches Tagebuch von v. Kaler. Zwei Bände. Innsbruck 1834. 14. Provinzialgesetzsammlung für Tirol und Vorarlberg. 1830 und 1831. 15. Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, herausgegeben von den Kuratoren desselben. Erstes Bändchen. Innsbruck 1835. — Geschenke: 1. vom Herrn Mandatar v. Telani; 4. vom Herrn Professor Vanzetta; 6. 7. 12. vom Herrn Präfekt Peter Orsi; 3. 5. 8. 9. 10. 11. 15. von den Herren Verfassern; 14. vom Herrn Gubernialrath Jos. Voglsanger.

Sollte in diesem Jahresberichte irgend ein Geschenk entweder gar nicht, oder nicht mit Namhaftmachung des Geschenkgebers angezeigt sein, so geschah dieß nur aus einem unwillkürlichen Versehen, das man auf geschehende Erinnerung im nächsten Jahresberichte gut zu machen bereit ist.

Alphabetisches Verzeichniß der Herren Mitglieder des Ferdinandeums.

(Die mit * bezeichneten wohnen in Innsbruck.)

Ahorner, Joseph v., Doktor der Medizin und Hofrath in Augsburg.

Aigner, Joseph v., Zahlamtskontrolor. *

Albaneder, Joseph, Doktor der Medizin und Professor. *

Alberti, Franz Graf v., Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *

Alberti, Franz, Berg- und Salinenrath, Mandatar des Ferdinandeums, zu Hall.

Amberg, Joseph v., Hofrath und General-Polizeidirektor zu Wien.

Arco, Leopold Graf v., ständischer Verordneter, zu Verona.

Arz, Emanuel Graf v., ständischer Verordneter, zu Bozen.

Atzwang, Fridrich v., Kreiskommissär zu Bozen.

Auersperg, Vinzenz Karl, Fürst, Oberst-Erblandmarschall von Tirol, zu Wien.

Avanzini, Justinian v., Kunstmaler zu Levico.

Bacher, Anton, Forstmeister zu Bozen.

Barraga, Franz v., Pfarrer zu Wolfurt.

Bederlunger, Alois, Privat. *

Benvenutti, Peter, Kollegialrath zu Rovereto.

Benz, Robert Ritter v., Hofrath. *

Berger, Johann Nepomuck Freiherr von der Pleisse, Feldmarschallieutenant. *

Bernard, Fürstbischof zu Brixen.

Bisdomini, Leopold, Güterbesitzer zu Brixen.

Bissingen, Kajetan Graf v., Doktor der Rechte und Stadt- und Landrechtsauskultant. *

Bohuslaw, Joseph Ritter v., Dompropst zu Brixen.

Bonfioli, Joseph, Priester zu Rovereto.

Bouthillier, Johann, Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kammerprokurator. *

Brandis, Heinrich Graf v., k. k. Kämmerer zu Marburg.

Brandis, Klemens Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Kreishauptmann zu Bozen.

Brentano, Joseph v., Fabriksdirektor, Mandatar des Ferdinandeums, zu Schwaz.

Bridi, Joseph, Großhändler zu Rovereto.

Buol, Anna Freiin v., geb. v. Giovanelli. *

Buol, Franz Freiherr v., k. k. Kämmerer und Gubernialrath. *

Call, Alois v., Gubernialrath und Polizeidirektor zu Triest.

Carneri, Franz v., jubil. Gubernialrath zu Wien.

Castelbarco-Visconti, Cäsar Graf v., k. k. Kämmerer zu Mailand.

Ceschi, Kamillo v., Regierungssekretär zu Wien.

Chotek, Karl Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Oberstburggraf zu Prag.

Ciurletti, Hilar. v., Kreiskommissär zu Trient.

Comini, Michael v., jubil. Medizinalrath und ständischer Verordneter. *

Cornet, Joseph Georg, Forstadjunkt. *

Crassonara, Franz, Domherr und Professor der Theologie zu Brixen.

Cresceri, Matthias Freiherr v., Landgerichtsaktuar zu Calliano.

Cristofori, Peter, Apotheker zu Rovereto.

Dal Bosco, Joseph, Kreisingenieursadjunkt zu Trient.

Danler, Joseph, Gubernialrath. *

Deferegger, Sebastian, ständischer Vertreter zu Kufstein.

Dietrich, Johann v., Großhändler. *

Di Pauli, Andre Alois v., k. k. geheimer Rath, Doktor der Rechte, Präsident des k. k. Appellazions- und Kriminal-Obergerichtes für Tirol und Vorarlberg, Vorstand des Ferdinandeums. *

Di Pauli, Franz v., Appellazionsrath zu Mailand.

Di Pauli, Joseph v., Doktor der Rechte, Gubernialrath und Provinzialdelegat zu Verona.

Dönhoff, Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer, zu Fügen.

Dordi, Karl Ludwig v., Gubernialkonzipist. *

Duile, Joseph, Baudirekzionsadjunkt. *

Duille, Joh., Ehrendomherr, Dechant und Stadtpfarrer. *

Duregger, J. A., Handelsmann zu Salzburg.

Eberle, Peter, Propst und ständischer Verordneter, zu Bozen.

Ebner, Johann, Gubernialrath und Kreishauptmann zu Bregenz.

Ebner, Leopold, Kameralrath und Bezirksverwalter zu Brixen.

Eder, Karl, siebenbürgischer Thesaurariatskonzipist zu Hermannstadt.

Egger, Anton v., ständischer Substitut. *

Ehrhart, Johann v., Gubernialrath und Protomedikus. *

Eichendorf, Wilhelm Freiherr v., Gubernialrath und Kreishauptmann zu Trient.

Enzenberg, Franz Graf v., k. k. Kämmerer, zu Donaueschingen.

Enzenberg, Franz Graf v., Gubernialkonzipist. *

Erler, Georg Karl, Magistratsrath. *

Fedrigotti, Joseph Graf v., ständischer Substitut zu Rovereto.

Felderer, Joseph, Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Fischer, Alois, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat zu Salzburg.

Fischnaller, Sebastian, Handelsmann. *

Flatz, Johann Gebhard, Historienmaler zu Rom.
Forer, Valentin, Gymnasial-Präfekt zu Brixen.
Franz Xaver, Fürsterzbischof zu Görz.
Franzin, Anton v., Appellazionsgerichtssekretär. *
Frazorzi, Peter, Zahlamtskassier zu Trient.
Frohn, Anton v., k. k. Rath und Fiskalamtsadjunkt zu Salzburg.
Froschauer, Karl v., Gubernialrath. *
Gasteiger, Anton v., Doktor der Rechte, Gubernialrath und Kreishauptmann zu Schwaz.
Gebhard, Isak, Mineralienhändler. *
Gilm, Johann v., Appellazionsrath. *
Giovanelli, Benedikt Ritter v., Bürgermeister und ständischer Vertreter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Trient.
Giovanelli, Ignaz v., Großhändler zu Bozen.
Giovanelli, Joseph v., Merkantilkanzler und ständischer Verordneter, zu Bozen.
Gleisbach, Wenzel Graf v., k. k. Kämmerer und Gubernialsekretär. *
Goldegg, Anton Ritter v., zu Bozen.
Grasser, Joseph, Bischof zu Verona.
Grebmer, Joseph v., ständischer Verordneter, zu Dietenheim.
Grimm, Vinzenz Ritter v., Kabinetssekretär und Hofrath zu Mailand.
Guareschi, Franz, Schulkatechet zu Rovereto.
Habtmann, Georg, Domherr und Regens des Seminariums zu Brixen.
Habtmann, Joseph, Handelsmann. *
Hahn, Jakob, Gubernialrath und Polizeidirektor. *
Halfinger, Sebastian, Direktor des Priesterhauses zu München.
Haller, Joseph Valentin, Bürgermeister, Mandatar des Ferdinandeums, zu Meran.

Hammerer, Silvester, Präsidialsekretär. *
Handl, Joseph, Normalschullehrer. *
Handle, Augustin, Prälat zu Stams, k. k. Rath.
Hendl, Emanuel Graf v., Appellazionsrath. *
Hepperger, Karl v., Doktor der Rechte und Advokat zu Bozen.
Himperger, Melchior, Pfarrvikar zu Walchsee.
Hippoliti, Joseph Ritter v., k. k. Kämmerer und Appellazionsrath. *
Hocheder, J. C., Bergdirektor in Brasilien.
Hochegger, Matthias, Bürger. *
Hochleiter, Zacharias, Landrichter zu Ritten.
Hofer, Anton v., Tribunalsrath zu Mailand.
Hormayr, Joseph Freiherr v., königl. baier. geheimer Rath und Gesandter zu Hannover.
Hutter, Joseph, Stadtbaumeister. *
Jäger, Franz, Architekt und Hof-Steinmetzmeister zu Wien.
Jenull, Johann Ritter v., Doktor der Rechte, Stadt- und Landrechtspräsident, Kurator des Ferdinandeums. *
Ingram, Anton v., zu Bozen.
Johann Nepomuck, Fürstbischof zu Trient.
Joas, Anton, jubil. Gubernial-Taxamtsdirektor. *
Junk, Leopold, jubil. Gubernialrath und Berg- und Salinendirektor, zu Wien.
Karpe, Franz, Doktor der Medizin und Professor. *
Kern, Theodor, Gubernialrath und Kreishauptmann zu Bruneck.
Khol, Anton Alois, ständischer Vertreter, zu Salurn.
Khuen, Franz Graf v., Domherr zu Trient.
Khuen, Karl Anton Graf v., ständischer Substitut, zu Eppan.
Kielmannsegge, Joseph Freiherr v., zu Wien.
Kink, Franz, Straßenmeister zu Kufstein.

Kinsele, Joseph, ständischer Vertreter und Wechselgerichts-
beisitzer, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bozen.

Klebelsberg, Johann Ritter v., Landrath zu Salzburg.

Klebelsberg, Philipp v., Pfarrer zu Klausen.

Knoflach, Augustin, Konventual von St. Peter und Pro-
fessor zu Salzburg.

Kofler, Franz, Großhändler zu Bozen.

Kolb, Joseph v., Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *

Kolp, Joseph, Maurer- und Steinmetzmeister. *

Kreißle, Andre Wilhelm, Hofrath und Kameral-Gefällen-
administrator.

Kübeck, Karl Freiherr v., Staatsrath zu Wien.

Künigl, Leopold Graf v., k. k. geheimer Rath und Käm-
merer, Landmarschall-Amtsverwalter, Kurator des Fer-
dinandeums. *

Lama, Franz Ritter v., Magistratsrath zu Wien.

Larcher, Franz v., Doktor der Rechte und Advokat zu Bozen.

Lechleitner, Bartlmä, Bürger und Buchbinder. *

Lechner, Peter Willibald, Landrath zu Linz.

Leis, Augustin v., Landrichter zu Taufers.

Leithner, Joseph v., Appellazionsrath zu Wien.

Lemmen, Joseph v., Konsistorialrath, Direktor im Kunst-
und Antiquitätenfache des Ferdinandeums. *

Lergetporer, Alois, Bürgermeister zu Salzburg.

Lierzer, Karl Heinrich, Rathsprotokollist beim Civiljustiz-
Senate des Magistrates zu Wien.

Lodron, Karl Graf v., Privat. *

Lucchi, Georg, Gymnasial-Präfekt zu Trient.

Lucchi, Leonard, Professor der deutschen Sprache zu Trient.

Lumpert, Anton, k. k. Rath und jubil. Bürgermeister zu Wien.

Lutterotti, Franz v., ständischer Generalreferent. *

Lutterotti, Ludwig v., Tribunalsrath zu Mailand.

Mages, Franz, Bürgermeister zu Bozen.
Mahl, Johann Georg, Bürger und Gastwirth. *
Maier, Alois, Bergrath zu Przibran in Böhmen.
Maldoner, Ignaz, Landrath. *
Malknecht, Thomas, Hofstatuar zu Paris.
Marberger, Balthasar, Landrichter zu Bruneck.
Marzani, Ferdinand Graf v., Kreiskommissär zu Rovereto.
Maurer, Joseph Valentin, Doktor der Rechte, Bürgermeister und ständischer Vertreter. *
Mayr, Johann Adam, Handelsmann zu Lienz.
Mayr, Kajetan, quieszirter Landrichter zu Lienz.
Mayr, Karl, Prälat zu Marienberg.
Mayr, Ludwig, Prälat zu Neustift.
Mayrhofer, Joseph, Doktor der Medizin und Stadtphysikus. *
Mayrhofer, Joseph, Doktor der Rechte und Hof- und Gerichtsadvokat zu Salzburg.
Mayrl, Peter v., Großhändler zu Bozen.
Mazzetti, Anton, k. k. geheimer Rath und Appellazionspräsident zu Mailand.
Menz, Karl Ritter v., Hofrath zu Mailand.
Merkle, Meinard, Gymnasial-Präfekt, Mandatar des Ferdinandeums, zu Feldkirch.
Mersi, Andre Ritter v., Doktor der Rechte und der Philosophie, k. k. Rath und Professor, Redakteur des Ferdinandeums. *
Mersi, Johann Ritter v., Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Telfs.
Metz, Johann v., Landgerichtsadjunkt zu Wilten.
Metzburg, Johann Freiherr v., Vizepräsident des Generalrechnungs-Direktoriums zu Wien.
Miller, Alois, Salinenverwalter zu Hall.
Mörl, Joh. v., Kriminalaktuar beim Stadt- und Landrechte. *

Mor, Sigmund v., Hofsekretär zu Wien.
Neupauer, Ferdinand, Appellazionsrath. *
Neuwall, Leopold Ritter v., Doktor der Rechte und Auskultant beim Kollegialgerichte zu Rovereto.
Oellacher, Joseph, Chemiker und Apotheker. *
Oettel, Joseph, Doktor der Medizin und Spitalarzt zu Bozen.
Ortlieb, Michael, Privat. *
Pallang, Anton, Landrichter zu Bregenz.
Pardatscher, Franz, Pfarrer zu Salurn.
Pascoli, Anton, Doktor der Medizin zu Schwaz.
Peccoretti, Franz, Kreisingenieur zu Rovereto.
Peer, Joseph Ritter v., Doktor der Rechte. *
Pehem, Johann Paul, Provinzial der P. P. Serviten. *
Petzer, Anton, Landrichter zu Imst.
Pfaundler, Alois v., jubil. Staatsgüterinspektor, Direktor im naturhistorischen Fache des Ferdinandeums. *
Pfraumer, Franz, Privat zu Kaltern.
Pfurtscheller, Michael, Handelsmann zu Vulpmes.
Ployer, Johann, Salinendirekzions-Registrator zu Hall.
Pockstaller, Pirmin, Prälat zu Fiecht.
Preisch, Joseph, Vizestaatsbuchhalter. *
Preu, Ignaz Theodor v., Landrichter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Brixen.
Probst, Jakob, Professor der Theologie zu Gräz.
Prockner, Franz Kajetan, Doktor der Rechte und Professor. *
Prückner, Johann, Berg- und Salinenrath zu Hall.
Prünster, Georg, Weihbischof und Generalvikar in Vorarlberg.
Pulciani, Alphons v., Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *
Pungg, Sebast., Propst u. ständischer Verordneter, zu Innichen.
Rapp, Joseph, Doktor der Rechte, Regierungsrath und Kammerprokurator, Mandatar des Ferdinandeums, zu Linz.

Rauch, Felizian, Buchdrucker und Buchhändler. *

Reinhart, Johann v., Doktor der Rechte, ständischer Sekretär, Sekretär des Ferdinandeums. *

Reinisch, Joseph v., Appellazionsrath. *

Reisach, Alois Graf v., k. k. Kämmerer, Gubernialrath und Baudirektor, Direktor im technologischen Fache des Ferdinandeums. *

Remich, Anton, v., ständischer Verordneter, zu Bozen.

Riccabona, Ernst v., Privat. *

Riccabona, Franz v., jubil. Gubernialrath und Kreishauptmann zu Trient.

Riccabona, Joseph v., ständischer Vertreter, zu Cavalese.

Riccabona, Karl Joseph v., Bischof zu Passau.

Rieger, Joseph, Landrichter zu Hopfgarten.

Rier, Joseph, Professor zu Feldkirch.

Rigotti, Karl, Doktor der Rechte und Präses des Kollegialgerichtes zu Rovereto.

Rinna, Johann v., Hofrath zu Wien.

Röck, Joseph, Bürgermeister und ständischer Vertreter, zu Lienz.

Röggl, Alois, Prälat zu Wilten, k. k. Gubernialrath, Kurator des Ferdinandeums. *

Röggl, Joseph, Gubernialregistratursdirektor, Direktor im historischen Fache des Ferdinandeums. *

Römer, Franz v., Gubernialrath und Kreishauptmann zu Imst.

Roner, Karl v., Gubernialrath zu Venedig.

Rosmini, Anton v., Stadtpfarrer zu Rovereto.

Rosmini, Peter v., Doktor der Rechte und Advokat zu Rovereto.

Salcher, Alois, Staatsbuchhalter. *

Salvotti, Anna, geb. v. Fratnik, zu Verona.

Sammern, Kandidus August v., Doktor der Rechte und Präses des Kollegialgerichtes zu Bozen.

Sardagna, Joseph v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Oberstlandrichter zu Wien.

Sardagna, Karl v., Bischof zu Cremona.

Sarnthein, Johann Graf v., pens. Gubernialsekretär. *

Sarnthein, Joseph Graf v., Gubernialsekretär. *

Sarnthein, Ludwig Graf v., k. k. Kämmerer und ständischer Verordneter, zu Bozen.

Scanzoni, Anton, Gymnasialkatechet zu Trient.

Schaller, Johann, Professor der Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste zu Wien.

Schaffer, v., Brüder, Private zu Kaltern.

Scheuchenstuel, Karl v., Vizedirektor bei der Berg- und Salinendirekzion zu Hall.

Schletterer, Joseph, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt, Kassier des Ferdinandeums. *

Schneeburg, Wilhelm Freiherr v., Domherr zu Ollmüz und Propst zu Kremsier.

Schnell, Joseph v., Doktor der Rechte und ständischer Sekretär. *

Schöpfer, Anton, Doktor der Rechte zu Bozen.

Schöpfer, Franz, Doktor der Medizin und Gymnasial-Vizedirektor. *

Schrott, Vinzenz, Doktor der Rechte und Hofrath zu Verona.

Seilern, August Graf v., k. k. Kämmerer, zu Wien.

Sinnacher, Franz, Konsistorialrath und Professor der Theologie zu Brixen.

Söll, Fridrich v., ständischer Verordneter, zu Mals.

Spaur, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und Obrist. *

Spaur, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, Gouverneur zu Venedig.

Spaur, Joseph Graf v., Domdechant zu Brixen.

Spaur, Leopold Graf v., Privat zu Welschmetz.

Stadion, Franz Graf v., k. k. Kämmerer und Hofsekretär zu Wien.

Stadler, Alois, Kunstmaler zu München.

Stadler, Joseph, Gubernialrath und Berg- und Salinendirektor zu Hall.

Steiner, Alexander, Landrichter zu Bozen.

Stanchina, Aldobrand v., ständischer Steuereinnehmer zu Bozen.

Stecher, Joseph, ständischer Vertreter, zu Mals.

Steigenberger, Wilhelm, Bergbeamter in Brasilien.

Sternbach, Johann Freiherr v., zu Bruneck.

Sternbach, Karl Freiherr v., ständischer Substitut, zu Mühlau.

Sterzinger, Johann v., Landrichter zu Feldkirch.

Stey, Johann, Generalvikariatsrath und Ehrendomherr zu Feldkirch.

Stifft, Andre Freiherr v., k. k. geheimer Rath und Staatsrath zu Wien.

Stocker, Joseph, Professor, Mandatar des Ferdinandeums, zu Feldkirch.

Stöckl, Ferdinand v., Appellazionsrath.

Stolz, Johann v., Urbarsverwalter zu Sterzing.

Straffern, Augustin v., Rentbeamter zu Bozen.

Tannenberg, Alois Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, ständischer Verordneter, zu Schwaz.

Tannenberg, Rudolph Graf v., k. k. Kämmerer, Hofmarschallamtskanzleidirektor und Appellazionsrath zu Wien.

Tecini, Franz, Ehrendomherr und Dechant zu Pergine.

Tecini, Salvator, k. k. Rath und Polizei-Oberkommissär zu Cremona.

Telani, Joseph Ritter v., Magistratsrath und ständischer Vertreter, Mandatar des Ferdinandeums, zu Roveredo.

Tevini, Simon, Professor zu Trient.

Thun, Arbogast Graf v., ständischer Verordneter, in Nonsberg.
Thurn und Taxis, Graf Joseph v., Erblandpostmeister von Tirol, zu Neuhaus.
Tonelli, Thadäus v., Major zu Wien.
Torresani, Karl v., Hofrath und General-Polizeidirektor zu Mailand.
Trapp, Joh. Graf v., k. k. Kämmerer, ständischer Verordneter. *
Trentini, Johann, Domdechant zu Trient.
Troyer, Franz Graf v., k. k. Kämmerer und Major zu Wien.
Troyer, Johann v., Hofkonzipist zu Wien.
Tschiderer, Anton v., Kollegialrath zu Bozen.
Tschiderer, Ignaz v., Doktor der Rechte und Appellazionsrath. *
Tschiderer, Peter v., Kreiskommissär zu Bozen.
Tschofen, Franz Joseph, Kameralsekretär. *
Tschurtschenthaler, Johann Ignaz, Bürger. *
Tschusi, Elisabeth v., geb. v. Atzwang. *
Tschusi, Karl v., Gubernialeinreichungs-Protokollsadjunkt. *
Unterberger, Franz, Kunsthändler. *
Unterrichter, Joseph v., ständischer Buchhalter. *
Vettorazzi, Peter, ständischer Vertreter, zu Levico.
Vilas, Vinzenz v., ständischer Steuereinnehmer zu Rovereto.
Vintler, Johann v., ständischer Steuereinnehmer, Mandatar des Ferdinandeums, zu Bruneck.
Vogel, Anton v., Hofrath zu Wien.
Voglsanger, Joseph, Gubernialrath. *
Wagner'sche Buchhandlung. *
Waitz, Joseph, Bürger und Handelsmann zu Bruneck.
Wakernell, Joseph, Vergolder. *
Walter, Franz, Doktor der Rechte und Fiskalamtsadjunkt. *
Weber, Ingenuin, Professor. *
Weber, Johann, Doktor der Medizin und Kreisphysikus zu Linz.

Welsperg, Johann Graf v., k. k. geheimer Rath und Kämmerer, jubil. Präsident zu Bozen.

Wenger, Johann v., ständischer Vertreter, zu Hall.

Widmann, Alphons v., Doktor der Rechte und Dikasterialadvokat. *

Wilczek, Fridrich Graf v., k. k. geheimer Rath, Gouverneur unl Landeshauptmann von Tirol und Vorarlberg, oberster Vorstand des Ferdinandeums. *

Wilten, Chorherrenstift.

Winkelhofen, Johann Freiherr v., zu Brixen.

Winkler, Franz, Apotheker. *

Wolf, Benedikt, Stadtpfarrer zu Feldkirch.

Wolkenstein, Joseph Graf v., k. k. Kämmerer und ständischer Verordneter. *

Wolkenstein, Karl Graf v., k. k. Kämmerer und Gubernialsekretär. *

Wolkenstein, Karl Graf v., Landrechtssekretär zu Prag.

Wolkenstein, Leopold Graf v., k. k. Kämmerer und Hofsekretär zu Wien.

Wolkenstein, Robert Graf v., zu Bozen.

Zangerl, Alois, ständischer Vertreter, zu Pians.

Zangerl, Joseph, ständischer Vertreter, zu Prutz.

Zöttl, Gottlieb, Waldmeister zu Brixlegg.



